

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

BAND 9

MÜNCHEN, MUSEUM ANTIKER KLEINKUNST

BAND 3

UNION ACADEMIQUE INTERNATIONALE

**CORPUS
VASORUM ANTIQUORUM**

DEUTSCHLAND

MÜNCHEN, MUSEUM ANTIKER KLEINKUNST

BAND 3

BEARBEITET VON

REINHARD LULLIES

MÜNCHEN 1952

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG

DEUTSCHLAND, BAND 9

MÜNCHEN, BAND 3

VORWORT

Der dritte Band des Münchner Corpus Vasorum umfaßt die attisch geometrischen, frühattischen und einzelne attisch schwarzfigurige Vasen, ferner die frühe außerattische Keramik und die frühen figürlichen Gefäße der Münchner Antikensammlungen, soweit sie im Katalog der Münchner Vasensammlung von J. Sieveking und R. Hackl (I. 1912) noch nicht enthalten sind. Das protokorinthische Eulengefaß 324 c erscheint hier Taf. 149, 1–2 und Abb. 11 noch einmal, weil es in Hackls Vasenkatalog S. 26 Abb. 36 nur in Zeichnung wiedergegeben war.

Die attisch geometrischen und frühattischen Vasen wurden mit wenigen Ausnahmen erst in diesem Jahrhundert für das Museum erworben. Aus älterem Besitz stammen wohl die Pyxiden 8598 und 8599 (Taf. 127, 1–4; 128, 1–2). Die Kanne 1352 (Jahn 221, hier Taf. 134, 1–3) hatte bereits König Ludwig I. von Bayern aus der Sammlung des englischen Reisenden Edward Dodwell (1767–1832) gekauft.

Während des Krieges 1939–45 waren die Bestände der Münchner Antikensammlungen zum größten Teil ausgelagert, so daß die Verluste an den hier in Betracht kommenden Vasengattungen als sehr gering bezeichnet werden können.

Die verwendeten Nummern sind Inventarnummern. Nach der Neuordnung der Münchner Vasensammlung im Jahre 1908 hatte Rudolf Hackl damit begonnen, auch die attisch geometrischen und frühattischen Vasen mit neuen Nummern zu versehen. Aber diese Numerierung ist seitdem nicht weiter fortgeführt worden. Sie tritt hier nur mehr im Text hinter der Inventarnummer in Erscheinung. Es sind folgende Gefäße, die außer der Inventarnummer eine neue Museumsnummer tragen:

Amphora	1250 = Inv. 6080	Taf. 106, 1–2.	107, 2–4
Krater	1260 = Inv. 6157	Taf. 103, 1–2.	104, 1–2
Siebgefäß	1312 = Inv. 6089	Taf. 119, 6–7	
Schale	1313 = Inv. 6029	Taf. 124, 3–4	
Schüssel	1314 = Inv. 6081	Taf. 122, 3	
Napf	1315 = Inv. 6082	Taf. 118, 5–6	
Lekythos	1316 = Inv. 6084	Taf. 117, 9–10	
Ringgefäß	1317 = Inv. 6083	Taf. 129, 10–11	
Krater	1350 = Inv. 6090	Taf. 131, 2.	132, 1–2. 133, 3. Abb. 1
Krater	1351 = Inv. 6077	Taf. 130, 1–2.	131, 1. 133, 1–2

Für die Kanne 1352 (Jahn 221), Taf. 134, 1–3, die Lekythos 1840, Taf. 137, 1–4, für den Dreifuß-Kothon 2289 (Inv. 6033), Taf. 140, 6–7 und für die Dreifuß-Pyxis 2290 a (Jahn 1255), Taf. 140, 8–9 sind die neuen Museumsnummern beibehalten worden. Die Maße sind wie bei den beiden ersten Bänden des Münchner Corpus Vasorum in Metern angegeben. Die Aufnahmen für diesen Band besorgte Professor Dr. Max Hirmer (Gesellschaft für wissenschaftliches Lichtbild, München).

Der Ton der attisch geometrischen Vasen (Taf. 103–129) ist in der Regel hell-lederbraun. Gelegentlich geht er mehr ins Gelbe oder aber ins Bräunliche, Orange oder Rote über. Er enthält wenig Glimmer, ist fein geschlämmt und hart gebrannt. Die Bemalung dieser Gefäße ist mehr oder weniger glänzend, bisweilen – besonders im Proto- und Frühgeometrischen – metallisch glänzend, aber auch matt, schwarz bis dunkel-, rost-, rot- und hellbraun oder rötlich, auch rot.

Bei dem derzeitigen Stand der Forschung schien es im allgemeinen nicht angebracht, für die Entstehungszeit der geometrischen Vasen allzu genaue Jahreszahlen zu nennen. Gewöhnlich ist die relative Stilstufe der einzelnen Gefäße in der nachstehenden Weise angegeben:

Protogeometrisch	(nach 1100– nach 950)
Frühgeometrisch	(nach 950–850)
Strenggeometrisch	(850–800)
Reifgeometrisch	(800–750)
Spätgeometrisch	(750– vor 700).

Die Jahreszahlen in Klammern bedeuten dabei nur eine abgerundete Zeitspanne. Sie entsprechen im großen und ganzen der heute geltenden Chronologie der geometrischen Keramik, wie sie zuletzt insbesondere P. Kahane, *AJA.* 44, 1940, 464 ff.; E. Buschor, *Griech. Vasen* 5 ff.; G. Nottbohm, *JdI.* 58, 1943, 28 ff.; F. Matz, *Geschichte der griech. Kunst* 1, 37; 511 f., und K. Kübler, *Altattische Malerei* 6 ff., nach den Vorarbeiten anderer begründet haben. Bei den künstlerisch wertvolleren Gefäßen ist die Entstehungszeit innerhalb der betreffenden Stilstufe präziser bezeichnet, um das absolute Verhältnis der einzelnen Vasen zueinander deutlicher in Erscheinung treten zu lassen.

In verschiedenen Fragen zur attisch geometrischen Keramik verdanke ich Dr. Karl Kübler in Tübingen mancherlei Belehrung. Dr. Kübler zeigte mir entgegenkommenderweise die Tafeln seines demnächst erscheinenden Werkes „Die attisch geometrische Keramik des 9. und 8. Jahrhunderts v. Chr. aus dem Kerameikos“ = *Kerameikos*, Ergebnisse Band 5, und machte mich außerdem mit den Grundlagen seiner Chronologie der attisch geometrischen Keramik an Hand der Funde aus dem Kerameikos bekannt. Küblers Chronologie der attisch geometrischen Vasen weicht hauptsächlich im 8. Jahrhundert von älteren chronologischen Systemen der geometrischen Zeit ab, obwohl die einzigen sicheren Daten dieser Epoche nach wie vor die großgriechischen Koloniegründungen bleiben. Das „Elfenbeingrab“, das E. Kunze (*AM.* 55, 1930, 147 ff., *GGA.* 199, 7, 1937, 289 ff. und *Vierter Olympiabericht* 112 Anm. 2) früh, R. Hampe (*Frühe griech. Sagenbilder* 32 ff.) spät im 8. Jahrhundert, Matz (*Geschichte der griech. Kunst* 1, 75) in das dritte Viertel dieses Jahrhunderts gesetzt hatten, datieren E. Homann-Wedeking, *Die Anfänge der griech. Großplastik* 18, und Kübler in dessen Mitte. Kübler datiert dementsprechend – um nur einige Stücke der Münchner Sammlung aus diesem Zeitraum zu nennen – die Kanne 6400 (Taf. 112, 1–2. 110, 3) um 780, die Halsamphora 6080 (Taf. 106, 1–2. 107, 2–4) in die Jahre 770–60, die Hydria 6228 (Taf. 109, 1–4. 110, 1–2) und die Schüssel auf durchbrochenem Fuß 6231 (Taf. 123, 1–4) in das Jahrzehnt 740–30, den Löwenkrater 6077 (Taf. 130, 1–131, 1. 133, 1–2) um 710. Das heißt: das Tempo der Entwicklung stellt sich für Kübler seit dem frühen 8. Jahrhundert als äußerst schnell dar. Somit setzt er das Ende des attisch geometrischen und den Beginn des orientalisierenden Stils schon um die Wende vom dritten zum vierten Viertel des 8. Jahrhunderts an. Dies schließt nicht aus, daß sich das Geometrische auch in Attika wie in anderen griechischen Landschaften vielfach, besonders in den nicht führenden Werkstätten, noch eine längere Zeit hindurch neben einem fortgeschrittenen Stil gehalten hat.

ABKÜRZUNGEN

AA.	Archäologischer Anzeiger
AJA.	American Journal of Archaeology
AM.	Athenische Mitteilungen
BCH.	Bulletin de Correspondance Hellénique
BJb.	Bonner Jahrbücher
Brants, Description	J. P. J. Brants, Description of the ancient pottery . . . of the Museum of Archeology of Leiden. Part II. Greek vases. The Hague 1930
BSA.	Annual of the British School at Athens
Bull. Metrop. Mus.	Bulletin of the Metropolitan Museum of Art
Coll.-Couve	M. Collignon et L. Couve, Catalogue des vases peints du Musée National d'Athènes, Paris 1902
CVA.	Corpus Vasorum Antiquorum
Fairbanks, Cat.	A. Fairbanks, Catalogue of Greek and Etruscan vases in the Museum of Fine Arts, Boston I. (1928)
FR.	Furtwängler-Reichhold, Griechische Vasenmalerei
GGA.	Göttinger Gelehrte Anzeigen
Jahn	O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs. München 1854
JdI.	Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts
JHS.	Journal of Hellenic Studies
Knoblauch, Studien	P. Knoblauch, Studien zur archaisch-griechischen Tonbildnerei in Kreta, Rhodos, Athen und Böotien. Bleicherode am Harz, 1937
Kübler, Ergebnisse	K. Kübler, Kerameikos. Ergebnisse der Ausgrabungen: Die Frühzeit, in: Das neue Bild der Antike, herausgegeben von H. Berve. I. Band: Hellas (1942) 35 ff.
MJb.	Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst
MonAnt.	Monumenti Antichi
MonInst.	Monumenti dell'Istituto
ÖJh.	Österreichische Jahreshefte
Pfuhl, MuZ.	E. Pfuhl, Malerei und Zeichnung der Griechen. München 1923
RA.	Revue Archéologique
RE.	Pauly-Wissowa-Kroll, Realenzyklopädie
S. L.	Inventar der Sammlung James Loeb, die 1933 in den Besitz der Münchner Antikensammlungen überging

Corpus Vasorum Antiquorum, Deutschland fasc. 9, München fasc. 3, by Reinhard Lullies. Pp. 55, figs. 11, pls. 103-152. C. H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, Munich, 1952. DM. 45.00.

This is the third German fascicule to appear since the war, and, if the publication of the Corpus is to continue at the same rapid pace, the relative newcomer to the great international undertaking will soon have more than made up for its belated participation.

As in the earlier two fascicules devoted to Munich, Dr. Lullies's text is masterly in its conscientious description, sober analysis, and keen observation. For this, the third fascicule, 132 vases have been chosen: all the Attic geometric and the proto-Attic, the non-Attic archaic pottery not previously published in the catalogue by Sieveking and Hackl, and twelve Attic black-figured vases. The choice is well-made and the omission of vases already published in an adequate catalogue is a bold step in the right direction: with a big collection such as the one at Munich it is more important to concentrate on the categories which have not been published before in a definitive, well-illustrated catalogue.

The photography and the collotypes are superb. The drawings in the text, especially those by Reichhold, furnish useful additional details which do not show up in the photographs. The make-up of the plates and the printing of the text are pleasant. The backgrounds are nowhere tampered with. Restorations have either been removed or are clearly identified as such in the text. The bibliographies and general remarks are useful and concise, and the listing of *comparanda* has been kept to manageable proportions instead of turning into uncritical samplings or leading to excursive essays. A note in the preface explains the dates employed for geometric pottery.

The twelve Attic black-figured vases (pls. 135-140)

are perhaps a little out of context in this fascicule and will now forever remain separated from the bulk of Attic black-figure, since the numbering of the plates and the binding of the text in the German series prevent eventual re-shuffling. In the boar hunt on pls. 138,3-5; 139,1-2, and figs. 3-4, the archer who alone wears a chiton should be Atalanta. On Attic boar hunts see also *BMFA* 46 (1948) 42 ff. The tripod pyxis (pl. 140,8-9) is mentioned by Beazley in *Some Attic Vases in the Cyprus Museum* p. 8.

DIETRICH VON BOTHMER

THE METROPOLITAN MUSEUM OF ART

TAFEL 103-129: ATTISCH GEOMETRISCH

TAFEL 103

1 und 2. Taf. 104, 1-2. KRATER mit zwei Doppelhenkeln. 6157 (1260). H. 0,40. Dm. 0,52. Aus dem Kunsthandel, 1908.

MJb. 4, 1909, 202, 1a = AA. 1910, 55, 3 (Sieveking). – W. Kraiker und K. Kübler, *Kerameikos* 1, 130 und 149. – Kraiker, *Die Antike* 15, 1939, 220 Abb. 25. – P. Kahane, *AJA.* 44, 1940, 466 Anm. 3.

Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Kleinere Teile in der oberen, große Teile in der unteren Hälfte ergänzt, Brüche verschmiert. Der Boden ist für Spenden weder durchbohrt noch durchgeschlagen. Fuß und Henkel antik. In dem einen der beiden Doppelhenkel drei, in der Gefäßwand daneben zwei antike Löcher (Taf. 104, 2). Die Löcher in der Gefäßwand könnten als Abfluß für Spenden über dem Grabe gedient haben. Für die Löcher in den Henkeln kommt diese Deutung jedoch nicht in Betracht. Daß alle Löcher für Verschlussschnüre bestimmt waren, ist unwahrscheinlich, da sie sich nur auf der einen Seite des Gefäßes finden. Vielleicht erklären sie sich am ehesten dadurch, daß der Krater zerbrochen und danach mit Schnüren zusammengebunden war. Die Einkerbung im Henkel zwischen den Löchern (Taf. 104, 2 linke Hälfte) ist nicht sicher antik. Deckel fehlt.

Fuß und unterer Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Im oberen Teil des Gefäßkörpers ein hohes, durch umlaufende Linien eingefäßtes Band von vertikalen Streifen, die mit Schachbrett- und Gittermuster, Rhombenkettens, Sparrenmuster, Zickzacklinien und konzentrischen Kreisen beziehungsweise Halbkreisen bemalt sind. Die einzelnen Streifen sind an den Seiten von senkrechten Linien begrenzt. Auf den Henkeln Querstriche zwischen Längslinien, die sich auf dem Gefäßkörper fortsetzen. Die mittleren Henkelansätze sind von senkrechten Linien eingefäßt. Unter den Henkeln konzentrische Kreise. Die Kreise und Halbkreise

sind mit dem Zirkel geschlagen. Einsatzpunkte antik, Ritzlinien modern. Rand außen und oberer Teil des Gefäßes innen schwarz bemalt. Auf der tongrundigen Oberseite des Mündungsrandes mehrere, ursprünglich wohl sechs Gruppen von parallelen Strichen. Die Bemalung ist teilweise ziegelrot verbrannt.

Ergänzungen im einzelnen: Auf der einen Seite (Taf. 103, 1) in der linken Hälfte rechter unterer Teil des Gittermusters und linker unterer Teil des Schachbrettmusters, in der rechten Hälfte der Rand mit dem oberen Teil des Schachbrett- und Gittermusters, der Zickzacklinien und der Rhombenkette, ferner das ganze Sparrenmuster, der untere Teil der mittleren Halbkreise und die unteren Halbkreise sowie der untere Teil der Rhombenkette und der Zickzacklinien und die rechte untere Ecke des Gittermusters. Auf der anderen Seite ergänzt (Taf. 104, 1): in der rechten Hälfte der Rand und die Gefäßwandung zwischen dem Gittermuster und den konzentrischen Kreisen.

Protogeometrisch, erste Hälfte des 10. Jahrhunderts. Gleichzeitige Gefäße aus dem Kerameikos: AA. 1935, 286 Abb. 15 (Dreifußkessel); Kraiker und Kübler, *Kerameikos* 1 Taf. 50, Inv. 599 (Eimer); AA. 1932, 117 Abb. 7 (Gefäß auf der Amphora); Kübler, *Kerameikos* 4 Taf. 34, Inv. 1266 (Skyphos); Kraiker und Kübler, *Kerameikos* 1 Taf. 45, Inv. 595; Kübler, *Kerameikos* 4 Taf. 8, Inv. 2012 und Taf. 12, Inv. 2131 (Amphoren). Auch der Hirsch (*Kerameikos* 4 Taf. 26) gehört dieser Zeit an.

Zur Form vgl. den submykenischen Krater aus Kephallenia, *Δελτιον* 5, 1919 (1922) 102 f., Abb. 17 f. Zum „Sparrenmuster“, das im Protogeometrischen häufig ist, B. Schweitzer, *Untersuchungen zur Chronologie der geometrischen Stile in Griechenland I* (Diss. Heidelberg 1917) 18.

TAFEL 104

1. und 2. Siehe Taf. 103, 1-2. 3. Siehe Taf. 105, 1-2.
4. Siehe Taf. 114, 1-2.

TAFEL 105

1 und 2. Taf. 104, 3. 107, 1. DECKELGEFÄSS mit zwei Doppelhenkeln. 6234. Aus Athen. H. ohne

Deckel 0,272, mit Deckel 0,415. Aus dem Kunsthandel, 1913. Deckel und Gefäß haben keine Löcher

für einen Verschuß. Daher ist ihre Zusammengehörigkeit nicht sicher, aber nach Größe, Ton, Farbe und Stil der Bemalung sehr wahrscheinlich.

MJb. 9, 1914–15, 161, 2 Abb. = AA. 1914, 471, 2 Abb. (Sieveking).

Aus Bruchstücken zusammengesetzt, kleine Teile ergänzt. Auf dem Fuß Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Gefäßkörper im untersten Teil schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit stehenden gegitterten Dreiecken, gepunkteter Rhombenkette, vertikalen gebrochenen Linien, Schachbrettmuster und gepunkteter Rhombenkette. In der Henkelzone auf jeder Seite in der Mitte ein breites Feld mit schraffiertem, zweistöckigem Mäander, der links unten beginnt und rechts oben endet. An den Seiten je ein Metopenfeld mit einem Pferd auf doppelter Standlinie, das in einem Fall (Taf. 107, 1) ein Halfter trägt. Zwischen den Beinen der Pferde ein Vogel, über der Kruppe zwei horizontale Zickzacklinien. Unter den Pferden stehende gegitterte Dreiecke. Die Metopenfelder sind seitlich von schraffierten vertikalen Bändern zwischen senkrechten Linien eingefast. Auf der Schulter zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit gepunkteter Rhombenkette und vertikalen gebrochenen Linien. Auf der Randzone ein Vogelfries. Querstriche zwischen Längslinien auf den Henkeln. Die äußeren Henkelansätze sind an den Seiten auf dem Gefäßkörper jeweils von zwei geschwungenen Linien begleitet. Rechts und links davon in den Zwickeln eine Strichrosette in einem Punktkreis, darunter gebrochene Linien und Punkte. Unter jedem Henkel ein hoch-

beiniger, fressender Vogel mit langem Hals. Innen ist das Gefäß ungleichmäßig schwarz bemalt.

Deckel auf der Unterseite tongrundig. Auf der Oberseite rund um den Rand schräge Striche. Zur Mitte hin zwischen umlaufenden Linien Zonen mit gepunkteter Rhombenkette, Schachbrettmuster, gepunkteter Rhombenkette und stehenden gegitterten Dreiecken. Um den Griffansatz breiter schwarzer Ring. Den Griff bildet eine zweihenkelige Schüssel auf hohlem, innen tongrundigem Zylinder, der in der Mitte eine breite Zone mit Schachbrettmuster trägt, die oben und unten von einer Zone mit einem Zickzackband eingefast ist. Auf der Schüssel in der Mitte je ein breites Metopenfeld mit vier beziehungsweise sechs Vögeln, das an den Seiten von schraffierten vertikalen Bändern zwischen senkrechten Linien eingefast ist. In der Randzone gepunktete Rhombenkette. Auf den Henkeln Punktlinie zwischen Längslinien. Die Henkelansätze sind von zwei geschwungenen Linien begleitet. In den Zwickeln Punktrosetten auf einer Punktlinie. Innen am Rand drei umlaufende schwarze Linien. Die Bemalung ist an vielen Stellen mehr oder weniger stark verbläßt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Gleichzeitig eine Kanne in Hamburg, AA. 1928, 289 Abb. 16–17 = v. Merklin, Führer 2 Taf. 3. – Zur Form und Dekoration vgl. die Deckelgefäße bei Stackelberg, Gräber der Hellenen Taf. 9, 2 und AM. 43, 1918, 102 Abb. 22. Zum Deckel Fairbanks, Cat. Taf. 21, 265; Hesperia 9, 1940, 291 Abb. 34r rechts; Sammlung Nissen, Köln, 3. Bearbeitung (1911) Taf. 106, 3115, und Masner, Die Sammlung antiker Vasen und Terrakotten im K. K. Österreich. Mus. Taf. 1, 33.

TAFEL 106

1 und 2. Taf. 107, 2–4. HALSAMPHORA. 6080 (1250). Aus Attika. H. 0,51. Aus dem Kunsthandel, 1907.

AA. 1910, 54, 1 (Sieveking). – Pfuhl, MuZ. 1, 69 § 62. – Buschor, Griech. Vasenmalerei² (1925) 35 Abb. 18. – Buschor, Griech. Vasen 12 Abb. 11. – Kahane, AJA. 44, 1940, 477, 1. – W. Reichel, Griechisches Goldrelief 12. – Nottbohm, JdI. 58, 1943, 17 Nr. 4 und S. 19. – W. Schmalenbach, Griech. Vasenbilder Abb. 11. – R. Hamann, Griech. Kunst 61 Abb. 40. – Matz, Geschichte der griech. Kunst 1, 60 und Taf. 8.

Auf dem Fuß und im unteren Teil des Gefäßkörpers wechseln breitere umlaufende Streifen mit umlaufenden Linien ab. Darüber zwischen umlaufenden Linien acht Zonen: fressende Vögel, gepunktete Rhombenkette zwischen einer Zone mit hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken, schraffierter Mäander,

Schachbrettmuster, gepunktete Rhombenkette und schraffierter Mäander. Auf der Schulter liegende Steinböcke, sieben auf der einen, acht auf der anderen Seite. Darüber eine gepunktete Rhombenkette zwischen hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken. Auf dem Hals jederseits drei schraffierte Mäanderstreifen und eine gepunktete Rhombenkette. Oben umlaufend äsende Damrehe. Als Füllmuster zwischen den Vögeln: Stundenglasornamente; zwischen den Steinböcken: Stundenglasornamente, Kreuze, Sterne, gegitterte Dreiecke und spitze Winkel; zwischen den Damreihen gegitterte Rhomben, Stundenglasornamente und Zickzacklinien. Gepunktete Rhombenkette auf dem Mündungsrand. Auf den Henkeln eine von Punktlinien eingefaste Schlange, in deren Windungen vier gegitterte Rhomben. Der rechteckige Streifen auf Schulter und Hals zwischen den Henkelansätzen ist bemalt. Die zumeist

rot verbrannte Bemalung ist auf der einen, hier nicht abgebildeten Seite, namentlich im unteren Teil, abgeplatzt und stark vergangen. In Höhe der Schachbrettzone eine Delle (Taf. 106, 2 rechts).

Reifgeometrisch, frühes 8. Jahrhundert. Von Kahane a. O. dem Meister der großen Dipylonamphora in Athen (Pfuhl, MuZ. 3 Taf. 1, 10), von Nottbohm a. O.

dessen Werkstatt zugeschrieben. Jüngere Halsamphoren: CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 7, 4. – AA. 1935, 267 Abb. 4 = Kübler, Ergebnisse Abb. 70. – Fairbanks, Cat. Taf. 20, 261. – AM. 51, 1926 Beil. 7, 4, dazu Kahane a. O. 482. – Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg Taf. 3, 52.

TAFEL 107

1. Siehe Taf. 105, 1–2.

2–4. Siehe Taf. 106, 1–2.

TAFEL 108

1 und 2. HALSAMPHORA. 6183. H. 0,18. Aus dem Kunsthandel, 1909.

B. Schweitzer, Herakles 93 und Abb. 25. – L. Maltén, JdI. 40, 1925, 141 Abb. 37. – BSA. 42, 1947, 155 (Cook).

Fuß und unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Darüber umlaufende Linien. Auf der Schulter je drei Vögel. Zwischen ihnen Strichrosetten und Stundenglasornamente. Auf beiden Seiten des Halses ein Mann mit einem Pferd am Zügel, Stundenglasornamente. Auf der einen Seite hält der Mann ein Kentron oder eine Peitsche. Die Hals- und Schulterbilder sind durch je zwei waagerechte Linien voneinander abgeteilt, rechts und links von je zwei durchlaufenden Linien begrenzt. Mündung schwarz bemalt. Auf den Henkeln je zwei rechteckige Felder mit zwei sich schneidenden Diagonalen zwischen waagerechten Linien. An den Kanten Längslinien. Auf dem Hals zwischen den Henkelansätzen tongründiger Streifen. Ton leicht porös. Teilweise metallisch glänzende Bemalung.

Spätgeometrisch. Flüchtig, provinziell? – Schweitzer a. O. 93 sagt zu den Bildern: „Als ἑππων δμητήρ erscheint er (Poseidon) umgeben von Doppelaxtornamenten auf der Amphora. Unter diesem Bilde aber, auf der Schulter des Gefäßes, ist der Vogelreigen der Erd- und Fruchtbarkeitsgöttin mit alternierender Doppelaxt und Rosette aufgemalt, so daß die Vase als lebendige Illustration aller jener Sagen aufgefaßt werden

kann, die die Verbindung des Poseidon mit der altehrwürdigen Demeter schildern.“ Es fragt sich aber, ob diesem Maler dergleichen Vorstellungen tatsächlich noch geläufig waren.

3. KESSEL. 6232. Aus Athen. H. 0,325. Aus dem Kunsthandel, 1912.

MJb. 9, 1914–15, 161, 1 Abb. = AA. 1914, 469, 1 Abb. (Sieveking). – W. von Wersin, Das elementare Ornament 77 Abb. 93.

Fuß und unterer Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien neun Zonen, die in ihrer Höhe und Bedeutung dem Aufbau des Gefäßes folgen: stehende Dreiecke, Zickzacklinie, hängende und stehende Dreiecke mit Punkten in den hellen Zwischenräumen, Zinnenmäander mit Punkten in den rechteckigen Feldern, ferner schraffierter Mäander und vierfaches Zickzackband, die von Zickzacklinien eingefast sind. Um den Mündungsrand ist der Kessel schwarz bemalt. Im tongründigen Auflagerand für den Deckel je ein Paar antike Löcher einander gegenüber für die Verschlussschnur. Der Deckel fehlt.

Frühgeometrisch, erste Hälfte des 9. Jahrhunderts. Wenig älter: Kübler, Ergebnisse Abb. 63. Gleichzeitige Halsamphoren: AJA. 44, 1940 Taf. 19, 1. – Kübler, Ergebnisse Abb. 64. – Hesperia 16, 1947 Taf. 41, 1. Zur Form vgl. den älteren Kessel aus dem Kerameikos, AA. 1934, 221 Abb. 17.

TAFEL 109

1–4. Taf. 110, 1–2. HYDRIA. 6228. H. 0,38. Aus dem Kunsthandel, 1913.

MJb. 9, 1914–15, 161, 3 Abb. = AA. 1914, 471, 3 Abb. (Sieveking). – Beazley, Greek Vases in Poland 42 Anm. 5. – Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg, Text zu Nr. 80.

Auf der Schulter, dem vertikalen Henkel und dem Mündungsrand plastische, schwarz bemalte Schlangen, die auf dem Rücken helle Punktlinien in verdünntem Tonschlamm tragen. Vorderteil mit Kopf der vom Bechtrichter aus linken Schlange auf der Schulter ergänzt. Fuß und unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz be-

malt. Darüber umlaufende Linien und zwischen umlaufenden Linien Zonen mit einer Zickzack- und Punktlinie, einer Rhombenkette und einer doppelten Zickzacklinie. In der Henkelzone auf jeder Seite in der Mitte ein breites Feld mit einem Netzwerk von gegitterten beziehungsweise mit Schachbrettmuster gefüllten Rhomben zwischen gegitterten Dreiecken. Die Felder sind an den Seiten eingefasst von senkrechten Bändern mit Zickzacklinien und gebrochenen Linien übereinander zwischen senkrechten Linien. Über den Henkeln zwei Zonen mit Zickzacklinien zwischen umlaufenden Linien. Auf der Schulter zwischen den Windungen der Schlange gegitterte Dreiecke. Auf dem Hals ein Reigen von zehn Frauen in langen Röcken mit Zweigen in den Händen. Die erste Frau von links trägt in der Rechten einen Kranz, die zehnte in der Linken einen Zweig. Als Füllornamente dienen Zickzacklinien, spitze Winkel und ein Hakenkreuz. Zwischen den Windungen der Schlange auf dem Mündungsrand Zickzacklinien und Punkte. Zwischen den Windungen der Schlange auf dem vertikalen Henkel gegitterte Dreiecke. Auf den seitlichen Henkeln parallele senkrechte Striche zwischen Längslinien. Die Ansätze der seitlichen Henkel sind auf dem Gefäßkörper von je zwei

geschwungenen Linien begleitet. Darüber als oberer Abschluß der Henkelfelder zwei beziehungsweise drei waagerechte Linien und ein Zickzackband. Die Bemalung ist an vielen Stellen verblaßt, unter dem vertikalen Henkel rot verbrannt.

Spätgeometrisch, ausgehendes 8. Jahrhundert. „Dichter Stil“, vgl. Kunze, GGA. 199, 7, 1937, 290 mit Beispielen. – Ähnliche Hydrien: K. A. Neugebauer, Antiken in deutschem Privatbesitz Taf. 58, 139 und Taf. 59, 141, sowie Rendiconti della Pontif. Accad. (Serie 3) 17, 1940–41, 156 ff. Abb. 1–3 und Πρακτικά 1911, 123 Abb. 23. Verwandt: Graef und Langlotz, Akropolisvasen 1 Taf. 9, 282 und Taf. 10, 305, ferner Amphoren in Cleveland und aus dem Kerameikos (Matz, Geschichte der griech. Kunst 1 Taf. 187 a, und Kübler, Altattische Malerei 48 Abb. 27). Wie Langlotz a. O. schon sagte, jünger und kaum attisch (oder provinziell) ist die Hydria in Würzburg mit Klagefrauen auf dem Hals. Jüngere attische Hydrien: BSA. 35, 1934–35 Taf. 43 f., dazu J. M. Cook, BSA. 42, 1947, 143 f.

Zur Bedeutung des Frauenreigens als Chor bei Heroenkult und Leichenfeier vgl. W. Hahland, Corolla Curtius 125.

TAFEL 110

1 und 2. Siehe Taf. 109, 1–4.

3. Siehe Taf. 112, 1–2.

4. Siehe Taf. 113, 1–2.

5 und 6. VOGEL, Griff vom Deckel einer Kanne, 8607. H. 0,105. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Der vordere Teil des Kopfes ist abgebrochen. Um den vollen, zylinderförmigen Unterteil des Griffes gepunktete Rhombenkette zwischen Punkten und umlaufenden Linien. Auf der Brust des Vogels vertikale Striche, die sich seitlich als Punktlinie fortsetzen. Um die Flügel zwei geschwungene Linien. Auf jedem Flügel Punkte; in der Mitte, dort, wo die Flügel übereinander schlagen, und auf dem Kopf Grätenmuster, von Längslinien eingefasst. Auf dem Hals Schachbrettmuster, das durch senkrechte Linien in Vorder- und Rückseite abgeteilt ist. Der Deckel wird etwas kleiner gewesen sein als der Kannendeckel Taf. 117, 15.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. – Vögel als Griff auf Kannendeckeln dieser Zeit kommen öfter vor, sind aber nicht derart allgemein und typisch wie die Pferde auf den Pyxidendeckeln des 8. Jahrhunderts (vgl. S. Wide, JdI. 14, 1899, 210, CVA. Karlsruhe 1 Taf. 4, 1 und R. S. Young, Late geometric graves

[Hesperia, Suppl. 2, 1939] 61, zu XII, 14). Das Pferd auf dem Kannendeckel MJb. 8, 1913, 78, 4 Abb. = AA. 1913, 445, 4 Abb. (hier Taf. 128, 4) ist nicht zugehörig. Auf einer Kanne in Karlsruhe (AM. 43, 1918, 103 Abb. 24 = CVA. Karlsruhe 1 Taf. 3, 4) sitzt ein Vogel auf dem Henkel, auf einer Kanne in Wien, Kunsthistor. Mus. (R. Katz, Werke klassischer Kunst 3 Taf. 191, 510) ein größerer Vogel auf dem Deckel, ein kleinerer auf dem Henkel, die bei entsprechender Drehung des Deckels einander gegenüber sitzen. Etwa gleichzeitig; Auktionskatalog der Sammlungen Lambros und Dattari, Paris, 17.–19. 6. 1912 Taf. 1, 1 = AM. 43, 1918 Taf. 2, 1. – JdI. a. O. 207 Abb. 74–74a = Hampe, Frühe griech. Sagenbilder Taf. 32 (Athen, Nat. Mus. 771, aus dem „Elfenbeingrab“) und JdI. a. O. 210 f. Abb. 85 (= JdI. 58, 1943, 15 Abb. 9) und 87 (= Coll.-Couve Taf. 13, 238). Ferner: CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 71, 5 und CVA. Robinson Coll. III H Taf. 11, 4–5. Vgl. auch die Vögel auf den Fußschüsseln Hesperia, Suppl. 2, 1939, 58 Abb. 39, XII, 2 und 3 und auf dem jüngeren Iynx-Rade in Boston (AJA. 44, 1944 Abb. 1). – Der Deckel mit dem Vogel auf der Kanne in Kassel T 486, Die Kasseler Antiken (Ausstellungskatalog 1948) Taf. 14, 13 (Nr. 196) ist nicht zugehörig.

TAFEL 111

1 und 2. KANNE mit Kleeblattmündung und Deckel. 8500. H. 0,22. 1938 erworben.

Aus Bruchstücken zusammengesetzt, kleine Teile ergänzt. Fuß und unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt, darüber drei umlaufende Linien. Der Gefäßkörper weist in der Mitte neun senkrechte Ausbuchtungen auf, über die sich die Bemalung ohne Rücksicht auf die Wölbungen und Vertiefungen fortlaufend erstreckt: Zungen mit Grätenmuster, von Punktlinien umgeben, und vertikale Streifen mit Grätenmuster zwischen senkrechten Linien. Unter dem Henkel eine Zunge mit Grätenmuster, von Punkten umgeben und an den Seiten von je einer Zickzacklinie eingefasst. Über der Zone mit Zungen- und Grätenmuster eine Rhombenkette zwischen waagerechten Linien. Der Hals ist schwarz bemalt. Auf der Lippe umlaufende Linie und Punktlinie. Zwischen den Henkelansätzen tongrundiger Streifen in Breite des Henkels. Auf dem Henkel zwei Sterne mit Punkten in den Winkeln zwischen waagerechten Linien, von Längslinien begrenzt. Hals innen und Deckel auf der Oberseite schwarz bemalt. Auf dem vorderen Rand des Deckels Punktlinie, auf dem tongrundigen Deckelgriff parallele Striche. Die Bemalung ist auf der einen Seite rötlich verbrannt.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Aus der gleichen Werkstatt ein zweihenkeliger Napf im Kerameikos-Mus. Inv. 818. – Kannen mit Zungenmuster: AM. 43, 1918, 103 Abb. 24; ebda. Taf. 2, 1 = Auktionskat. der Sammlungen Lambros und Dattari, Paris, 17.–19. 6. 1912 Taf. 1, 1; JdI. 14, 1899, 208

Abb. 77. Weitere Gefäße mit Zungenmuster: Fairbanks, Cat. Taf. 22, 27; Hesperia 9, 1940, 271 Abb. 7 (Kantharoi); Bull. Metrop. Mus. 6, 1911, 35 Abb. 13 (Napf).

3 und 4. KANNE mit Kleeblattmündung. 6219. Aus Athen. H. 0,31. Aus dem Kunsthandel, 1913.

MJb. 8, 1913, 78. 4 Abb. = AA. 1913, 445, 4 Abb. (Sieveking).

Der früher mit dieser Kanne verbundene, ursprünglich nicht zugehörige Deckel ist jetzt verlorengegangen. Das wiederum nicht zu diesem Deckel gehörende Pferd hier Taf. 128, 4. Henkel gebrochen, zwischen den Henkelansätzen geflickt. Im unteren Teil des Gefäßkörpers wechseln zwei hohe, schwarze Zonen und zwei Zonen mit umlaufenden Reifen ab. Darüber eine Zone mit Ovalen, die durch Bögen miteinander verbunden sind. Auf der Schulter zwischen umlaufenden Linien fünf Metopen, die durch senkrechte Linien und schraffierte Bänder zwischen senkrechten Linien voneinander abgeteilt sind. Drei Metopen tragen schraffierte Blattkreuze, zwei Metopen Vögel. Als Füllornamente dienen Punktrosetten, Punktrosetten auf Punktstengeln und in den Vogelmetopen außerdem je ein Hakenkreuz. Der Hals ist schwarz bemalt. Auf dem Mündungsrand acht Strichgruppen, von umlaufenden Linien eingefasst. Auf dem Henkel zwei sich schneidende Diagonalen zwischen waagerechten parallelen Linien. Die Bemalung ist, besonders auf der Rückseite, abgerieben und verblaßt.

Reifgeometrisch, zweites Viertel des 8. Jahrhunderts. Attisch, nicht boiotisch, wie Sieveking a. O. meinte.

TAFEL 112

1 und 2. Taf. 110, 3. KANNE mit Kleeblattmündung. 6400. H. 0,22. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Um den Gefäßkörper umlaufende schwarze Streifen, zwischen ihnen je zwei schmale umlaufende Linien. Die Schulter ist schwarz bemalt bis auf ein kleines rechteckiges Feld in der Mittelachse unmittelbar unter dem Halsansatz, das mit einem diagonal geteilten Viereck und vier Punkten gefüllt ist. Auf dem Hals ein rechteckiges Feld mit einem äsenden Damreh, oben und unten von Zickzackbändern, an den Seiten von schraffierten Bändern zwischen waagerechten und senkrechten Linien eingerahmt. Als Füllornamente dienen zwei Punktrosetten und ein von Punkten umrandetes Spitzoval. Der übrige Teil des Halses und der Henkel sind schwarz bemalt. Außen um den vorderen Teil der Mündung ein von Längslinien eingefasstes schraffiertes Band. Glimmerhaltiger Ton. Die Bema-

lung ist stellenweise auf der Vorderseite und auf der ganzen Rückseite rot verbrannt.

Reifgeometrisch, erstes Viertel des 8. Jahrhunderts. Ähnlich das Halsbild einer Kanne von der Agora (Hesperia 9, 1940, 271 untere Reihe, Mitte). Etwas jünger die Kanne Athen, Nat. Mus. Inv. 152 (AJA. 44, 1940 Taf. 26, 1), die Kahane ebda. 477 der gleichen Hand zuweist wie die Münchner Halsamphora 6080 (1250), hier Taf. 106, 1–2; 107, 2–4. Jünger ferner: R. S. Young, Late geometric graves (Hesperia Suppl. 2, 1939) 38 Abb. 24, IX, 12 und AM. 6, 1881 Taf. 3.

Kannen mit kleinem rechteckigem Feld auf der Schulter: AJA. 44, 1940 Taf. 17, 3–4. – Ἐφρημίδης 18, 1898 Taf. 4; 5, 2–2a = Matz, Geschichte der griech. Kunst Taf. 7 unten. – Vgl. auch die Amphoren Tübingen B 1 (Watzinger, Griech. Vasen in Tübingen Taf. 1) und Athen, Nat. Mus. 218 (AJA. 44, 1940 Taf. 20, 1).

3 und 4. KANNE mit Kleeblattmündung. 6406. H. 0,23. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Um den Fuß und Gefäßkörper umlaufende Reifen. Schulter und Henkel schwarz bemalt. Auf dem Hals ein von senkrechten und waagerechten Linien eingerahmtes Feld mit einem aufrechtstehenden boiotischen Schild. Zu beiden Seiten des Schildes oben und unten je zwei hängende und stehende gegitterte Dreiecke, in der Mitte zwei flüchtig gemalte Rhomben mit einem Punkt im Innern. Glimmerhaltiger Ton mit Einsprenglingen. Auf der Vorderseite des Gefäßkörpers sind kleine Stücke der Oberfläche abgeplatzt. Die Bemalung ist an vielen Stellen, besonders auf der Rückseite, abgerieben und verblaßt.

TAFEL 113

1 und 2. Taf. 110, 4. KANNE mit Kleeblattmündung. 6249. Aus Athen. H. 0,225. Aus dem Kunsthandel, 1908.

Am Halsansatz und an den Henkelansätzen gebrochen und verschmiert. Fuß schwarz bemalt. Um den Gefäßkörper viermal ein breiter umlaufender Reifen zwischen zwei umlaufenden Linien. Auf der Schulter sieben Punktrosetten. Auf dem Hals ein Feld mit zwei Pferden, die an einen Kesseldreifuß gebunden sind. Die schwarze Bemalung des Halses folgt an den Seiten den Umrissen der Pferde. Als Füllornamente dienen Punktrosetten, Punktrosetten auf einer Punktlinie und oben zwischen den Pferden eine Zickzacklinie. Über dem Bild ein tongründiger Streifen, der mit einer umlaufenden schwarzen Linie gefüllt ist. Auf der Mündung Punktlinie, von einer schwarzen Linie begleitet; auf dem Henkel Schlangenlinie zwischen Längslinien. Sehr heller, lederbrauner Ton mit Einsprenglingen. Die Bemalung ist an vielen Stellen abgerieben und verblaßt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Jünger: BSA. 35, 1934–35, 104 Abb. 11 b. – Dreifuß und Pferde stellten Kampfpreise dar, vgl. Ilias 23, 264 ff., dazu K. Schwendemann, JdI. 36, 1921, 152 f., und S. Benton, BSA. 35, 1934–35, 103 ff., mit Beispielen von Dreifüßen und an Dreifüße angebundenen Pferden als Kampfpreise.

3 und 4. Taf. 115, 1. KANNE. 6217. Aus Athen. H. 0,30. Aus dem Kunsthandel, 1912.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Vgl. Taf. 112, 1–2 und 113, 1–2.

Der Schild auf dem Hals ist wohl als Kampfpreis oder Votiv zu deuten; vgl. W. Hahland, *Corolla Curtius* 128 mit Beispielen von Schilden auf geometrischen Gefäßen, vor denen kultliche Begehungen stattfinden. Vgl. vor allem auch eine frühattische Kanne mit gereihten boiotischen Schilden in New York (Bull. Metrop. Mus. 8, 1913, 155 Abb. 6 = Richter, *Handbook* [1930] 61 Abb. 35) und eine attisch spätgeometrische Kanne in englischem Privatbesitz mit zwei Dreifüßen und zwei boiotischen Schilden auf dem Hals (BSA. 35, 1934–35, 104 f. Abb. 11 b und 12).

MJb. 8, 1913, 78, 3 = AA. 1913, 444, 3 (Sieveking).

Aus Stücken zusammengesetzt, Brüche verschmiert, kleine Teile ergänzt. Im unteren Teil des Gefäßkörpers ein breiter umlaufender Streifen zwischen umlaufenden Linien. Darüber zwischen umlaufenden Linien gepunktete Rhombenkette und schraffierter Mäander. Auf dem Hals, von umlaufenden Linien eingefasst, in der Mitte ein breites Band mit schraffiertem Mäander zwischen Bändern mit schraffierter Zickzacklinie zwischen hängenden und stehenden Dreiecken und Bändern mit gepunkteter Rhombenkette. Auf dem Henkel eine plastische Schlange mit einer Punktlinie auf dem Rücken. Die Schlange ist auf dem Henkel an den Seiten von zwei Längslinien, oben von einer Querlinie eingerahmt. Die Kanten des Henkels sind bemalt. Am oberen Henkelansatz sich schneidende Diagonalen, darüber zwei waagerechte Linien. Zwischen Henkel und Hals zwei mit einem schrägen Kreuz auf der Oberseite bemalte Verstrebungen. Auf dem Hals und Gefäßkörper von Henkelansatz zu Henkelansatz ein tongründiger, von senkrechten Linien eingefasster Streifen in Breite des Henkels. Innen um den Mündungsrand umlaufende Linien.

Reifgeometrisch, zweites Viertel des 8. Jahrhunderts. Jünger: Athen, Nat. Mus. 150, aus dem Kerameikos (JdI. 14, 1899, 209 Abb. 79).

TAFEL 114

1 und 2. Taf. 104, 4. 115, 2. KANNE mit Deckel. 6404. H. ohne Deckel 0,70. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Auktionskat. Rollin et Feuarent, Coll. M. E. (Vente Drouot), 2.–4. 6. 1904 Taf. 1, 213. – Kunze, GGA. 199,

7, 1937, 291 Anm. 1. – Buschor, Griech. Vasen 15 Abb. 14. – BSA. 42, 1947, 155 (Cook). – Matz, Geschichte der griech. Kunst I, 62 und Taf. 9. – H. Schrader, Götter und Menschen Homers Abb. 35

Der Hals ist aus Bruchstücken zusammengesetzt. Kleines Stück am Henkel und oberen Teil des Halses ergänzt. Auf dem Fuß umlaufende Linien. Im unteren Teil des Gefäßkörpers schmale zwischen breiteren umlaufenden Linien. Darüber zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit gepunkteten stehenden Dreiecken und Vögeln. In Höhe der weitesten Ausladung des Gefäßkörpers zwischen umlaufenden Linien und gepunkteten Rhombenketten eine hohe Zone mit sieben Metopenfeldern, die mit einem Rhombenstern gefüllt sind (auf die Spitze gestellte Rhomben, innen mit schraffierten Bändern und Schachbrettmuster bemalt, an deren Seiten gegitterte Dreiecke angesetzt sind). Zwischen den Metopenfeldern senkrechte Bänder mit waagerechten Zickzacklinien und geraden Linien übereinander zwischen Längslinien. Unter dem Henkel ist dieses Motiv verdoppelt. Auf der Schulter in der Mitte ein breiter Streifen mit Schachbrettmuster. Links davon ein Metopenfeld mit einem Rhombenstern, rechts ein entsprechendes Metopenfeld mit schraffiertem Blattstern und vier gegitterten Dreiecken in den Zwickeln. Beide Felder sind von senkrechten Streifen mit waagerechten Zickzacklinien übereinander zwischen schraffierten Bändern und senkrechten Linien eingefasst. Unter dem Halsansatz eine Zone mit hängenden gegitterten Dreiecken. Auf dem Hals, von umlaufenden Linien eingefasst, in der Mitte eine hohe Zone mit einem Netzwerk von gegitterten Rhomben zwischen stehenden und hängenden gegitterten Dreiecken. Oben und unten je eine Zone mit gepunkteter Rhombenkette und mit Vögeln. Auf der Oberseite der Mündung rundum kurze Striche. Um den Mündungsrand innen umlaufende Linien. Zwischen

den Henkelansätzen auf dem Hals breiter schwarzer Streifen. Zwischen Hals und Henkel zwei bemalte Verstreungen. Auf dem Henkel parallele horizontale Linien zwischen Längslinien. Die Bemalung ist größtenteils abgebläßt.

Gefäß aus hell-lederbraunem, Deckel aus rötlich-braunem Ton, was die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Gefäß und Deckel in Frage stellt. Auf der Oberseite des Deckels breite konzentrische Kreise. Zwischen den beiden äußersten Kreisen sechzehn Gruppen von je sechs kurzen Strichen. Als Deckelgriff dient eine Kanne auf hohem zylindrischem Untersatz, der mit umlaufenden Linien bemalt ist. Die Kanne ist zwischen umlaufenden Linien unten mit einer Punktlinie, darüber mit kurzen vertikalen Strichen und einem Band mit vertikalen Zickzacklinien bemalt. Auf dem Henkel der Kanne parallele horizontale Striche zwischen Längslinien.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Kunze a. O. erkannte bereits, daß diese Kannestilistisch und zeitlich zwischen der Kanne aus dem „Elfenbeingrab“ Athen, Nat. Mus. 771 (BCH. 19, 1895, 275 Abb. 1 = JdI. 14, 1899, 207 Abb. 74–74a) und den Kannen des „dichten Stils“ steht. Gleichzeitige Kannen sind von Kunze zitiert. Hinzuzufügen wäre zum Beispiel die Hamburger Kanne AA. 1928, 289 Abb. 16–17. = v. Mercklin, Führer 2 Taf. 3. Die verwandte Kanne Athen, Nat. Mus. 226 (CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 7, 1) hat Nottbohm, JdI. 58, 1943, 17 W 2, der Werkstatt des Meisters der großen Dipylonamphora in Athen (Pfuhl, MuZ. 3 Taf. 1, 10) zugeschrieben. Jünger: AJA. 44, 1940 Taf. 27, 1–3.

TAFEL 115

1. Siehe Taf. 113, 3–4.

2. Siehe Taf. 114, 1–2.

3. Taf. 116, 1–2. KANNE. 8447a. Nach zuverlässiger Angabe aus demselben Grab in Athen wie die Kanne 8448 (Taf. 115, 4. 116, 3–4) und der Deckel 8447b (Taf. 117, 15). H. 0,50. 1937 erworben.

AA. 1938, 445, 20 Abb. 24 (Lullies). – BSA. 42, 1947, 155 (Cook).

Auf der Schulter zu beiden Seiten des mittleren Metopenfeldes zwei kleine plastische Erhebungen, die als weibliche Brüste gedeutet sind. Fuß und unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Darüber umlaufende Linien und zwischen umlaufenden Linien Zonen mit gebrochenen senkrechten Linien, einer Zickzacklinie und einer Rhombenkette. Die Hauptzone in

Höhe des größten Umfanges enthält acht Metopenfelder, die unregelmäßig abwechselnd verziert sind mit neun teils gegitterten, teils mit einem Stern gefüllten Rechtecken, einer Tangentenspirale in einem Kreis mit Strichen an der Peripherie und einem Vogel (Füllmuster: gegitterte Dreiecke, Zickzacklinien und Tupfen). Diese Metopenfelder sind voneinander getrennt jeweils durch ein Metopenfeld mit waagerechten Zickzacklinien übereinander zwischen senkrechten Linien. Über der Hauptzone zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit einer Rhombenkette und Zickzacklinie. Auf der Schulter eine Zone mit fünf Metopenfeldern, die ebenfalls durch je ein Metopenfeld mit waagerechten Zickzacklinien übereinander zwischen senkrechten Linien voneinander getrennt sind. Das eine der fünf Metopenfelder enthält einen Rhomben-

stern (auf die Spitze gestellter Rhombus, innen mit schraffierten Bändern und einem Schachbrettmuster bemalt, an dessen Seiten gegitterte Dreiecke angesetzt sind). Rechts und links davon je ein Metopenfeld mit einem Vogel (Füllmuster: gegitterte Dreiecke, Zickzacklinien, Striche, Kreuzrosette) und je ein Metopenfeld mit neun teils gegitterten, teils mit einem Stern gefüllten Rechtecken. Auf dem Hals zwischen waagerechten Linien schmale Bänder mit einer Zickzacklinie und Rhombenkette und ein breites Band mit schraffiertem zweistöckigem Mäander. Die Bänder sind an den Seiten von je einem Streifen mit waagerechten Zickzacklinien übereinander zwischen geraden senkrechten Linien eingefasst. Von Henkelansatz zu Henkelansatz ein tongrundiger Streifen in Breite des Henkels mit einer Schlangenlinie in der Mitte. Auf dem Mündungsrand rundum kurze Striche. Fünf große Sterne auf dem Henkel, die jeweils durch mehrere waagerechte Linien voneinander getrennt sind. Die Bemalung ist teilweise abgerieben und verblaßt.

Spätgeometrisch, ausgehendes 8. Jahrhundert. „Dichter Stil“, vgl. Kunze, GGA. 199, 7, 1937, 290 mit Beispielen. – Gleichzeitige Kannen: AJA. 44, 1940 Taf. 27, 1–3; AM. 53, 1928 Beil. 8; *Δελτίον* 6, 1920–21, 137 Abb. 11. Aus derselben Werkstatt: hier Taf. 115, 4; 116, 3–4, sowie F. Poulsen, *Vases récemment acquis par la Glyptothèque de Ny Carlsberg* (Det Kgl. Danske Vidensk. Selskab. Hist.-fil. Med. 5, 2 [1922]) Fig. 1 (No. 1) und E. Pottier, *Vases antiques du Louvre* Taf. 20, A 511 = AM. 43, 1918, 91 Abb. 18.

Zwei Brüste beziehungsweise Brustwarzen, die das anthropomorphe Wesen des Gefäßes betonen, finden sich auf attisch geometrischen Kannen häufig. Beispiele, die sich vermehren ließen: AM. 35, 1910, 25, 1 Taf. 6, 7 (protogeometrisch, aus Salamis); Brants, *Description* Taf. 6, 39; JdI. 14, 1899, 210 f. Abb. 86f.; Kübler, *Ergebnisse* Abb. 71; Watzinger, *Griech. Vasen in Tübingen* Taf. 1, B 4 und B 7. Solche Warzen kommen auch an anderen Gefäßformen dieser Zeit vor, wie an dem Napf AM. 43, 1918, 59 Abb. 11 oder dem Becher CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 1, 1; desgleichen auf korinthisch geometrischen Gefäßen, zum Beispiel K. F. Johansen, *Les vases Sicyoniens* Taf. 1, 1 und 3.

4. Taf. 116, 3–4. KANNE. 8448. Zum Fundort vgl. Taf. 115, 3. H. 0,47. 1937 erworben.

AA. 1938, 446, 21 Abb. 23 (Lullies). – Buschor, *Griech. Vasen* 17 Abb. 17. – BSA. 42, 1947, 155 (Cook). – Matz, *Geschichte der griech. Kunst* 1, 63 und Taf. 11.

Auf der Schulter zu seiten des mittleren Metopenfeldes zwei kleine, sternförmig bemalte, plastische Erhebungen wie bei der Kanne Taf. 115, 3. Auf dem Fuß zwei breite umlaufende Linien. Unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Darüber umlaufende Linien und zwischen umlaufenden Linien Zonen mit einer Rhombenkette, gebrochenen senkrechten Strichen und einem flüchtig gemalten Schachbrettmuster. Auf der Schulter in der Mitte ein breites Metopenfeld mit fünf Vögeln und gegitterten Dreiecken sowie Winkeln als Füllmuster, an den Seiten eingefasst von senkrechten Feldern mit den plastischen Erhebungen zwischen senkrechten Linien und schraffierten Bändern. Daran schließt sich rechts, von senkrechten Linien getrennt, je ein Metopenfeld mit kleinen unregelmäßigen Kreisen in einem Kreis mit Strichen an der Peripherie, mit waagerechten Zickzacklinien übereinander, einem Vogel (Füllornamente: gegitterte Dreiecke, Zickzacklinie und Winkel) und mit waagerechten Zickzacklinien übereinander. Links schließen sich an, ebenfalls durch senkrechte Linien voneinander getrennt, je ein Metopenfeld mit einer gegitterten Rhombenkette und gegitterten Dreiecken, mit waagerechten Zickzacklinien übereinander, einem Vogel zwischen gegitterten Dreiecken und spitzen Winkeln und mit waagerechten Zickzacklinien übereinander und einem stehenden gegitterten Dreieck. Auf dem Hals zwischen waagerechten Linien schmale Bänder mit verzahnten gegitterten Dreiecken, die ein helles Zickzackband bilden, mit vertikalen Strichen und stehenden gegitterten Dreiecken. Darüber ein hohes Band mit neun Metopenfeldern, die durch senkrechte Linien voneinander getrennt sind. Fünf Felder sind mit waagerechten Zickzacklinien übereinander gefüllt. Je zwei enthalten achtzehn beziehungsweise einundzwanzig teils gegitterte, teils mit einem kleinen Kreis gefüllte Rechtecke oder einen großen Rhombenstern. Oben ein Zickzackband. Auf dem Mündungsrand sechs Strichgruppen zwischen tongrundigen Streifen. Von Henkelansatz zu Henkelansatz ein von senkrechten Linien eingefasstes tongrundiges Band in Breite des Henkels. Der obere Teil des Halses ist innen bemalt. Auf dem Henkel fünf rechteckige Felder mit je zwei sich schneidenden Diagonalen, jeweils durch mehrere waagerechte Linien voneinander getrennt. Die Bemalung ist teilweise abgerieben und verblaßt.

Spätgeometrisch, ausgehendes 8. Jahrhundert. „Dichter Stil“, vgl. die Kanne Taf. 115, 3, die nach Form und Bemalung typologisch die ältere der beiden Kannen ist.

TAFEL 116

1 und 2. Siehe Taf. 115, 3.

3 und 4. Siehe Taf. 115, 4.

TAFEL 117

1. KANNE mit Kleeblattmündung. 8605. H. 0,12. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Kleine Stücke an der Mündung ausgebrochen. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende schwarze Bänder zwischen je zwei umlaufenden Linien. Die Schulter ist schwarz bemalt. Auf dem Hals in der Mitte ein breites Band mit senkrechten Zickzacklinien, das oben und unten von je drei waagerechten Linien eingefasst ist. Auf dem Henkel Wellenlinie zwischen senkrechten Linien. Die Bemalung ist zum großen Teil abgeplatzt und vergangen.

Reifgeometrisch, gegen Mitte des 8. Jahrhunderts. Vgl. die älteren Kannen München 6400 (hier Taf. 112, 1-2; 110, 3) und AJA. 39, 1935, 443 Abb. 5 (von der Agora). Gleichzeitig: JdI. 14, 1899, 212 Abb. 89. – CVA. Bruxelles, Musées Royaux III Hb Taf. 2, 1. Jünger: Brants, Description Taf. 6, 38. – Ἐφημερίς 18, 1898 Taf. 4. – CVA. Musée Scheurleer III H b Taf. 2, 6. Die Dekoration des Halses mit waagerechten Zickzacklinien ist bei Kannen dieses Typus aus dem 9. und 8. Jahrhundert häufig, senkrechte Zickzacklinien dagegen sind selten. Vgl. die attischen und außerattischen Beispiele bei S. S. Weinberg, Corinth 7, 1 Text zu Taf. 4, 28 ff.

2 und 3. KANNE. 6151. H. 0,11. Aus Sammlung Bleistein, 1908.

Unterster Teil des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Darüber zwischen je drei waagerechten Linien Bänder mit flüchtigen Tangentenkreisen, gepunkteter Rhombenkette und kurzen, unregelmäßigen senkrechten Strichen. Die Bänder sind an den Seiten von breiten senkrechten Linien eingefasst. Tongrundiger Streifen zwischen den Henkelansätzen. Auf dem Henkel waagerechte Linien zwischen Längslinien. Die Bemalung ist zum Teil abgeplatzt.

Spätgeometrisch. Gleichzeitig: Brants, Description Taf. 9, 51 und Athen, Nat. Mus. 210 (JdI. 14, 1899, 209 Abb. 81), aus dem Kerameikos.

4. KANNE. 8606. H. 0,047. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers drei umlaufende Linien. Darüber waagerechte Linien und zwei Punktlinien, die an den Seiten von senkrechten Linien eingefasst sind. Zwischen den Henkelansätzen tongrundiger Streifen. Auf dem Henkel waagerechte Linien zwischen Längslinien. Rotbraune bis rote Bemalung.

Spätgeometrisch. Häufiger Typus. Vgl. Taf. 117, 5-6, ferner: Exploration arch. de Délos 15 Taf. 52, 10. – CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 70, 8. – Hesperia 2, 1933, 557 Abb. 15, 29. – Brants, Description

Taf. 6, 42. – CVA. Robinson Coll. III H Taf. 12, 3. – CVA. Rhode Island, School of Design III Hb Taf. 8, 3. – CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 3, 15; 4, 2 und 4. – CVA. Musée Scheurleer III H b Taf. 2, 3.

5 und 6. KANNE. 6411. H. 0,08. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers breiter umlaufender Streifen. Darüber vier Punktlinien zwischen je drei geraden Linien, die an den Seiten von senkrechten Linien eingefasst sind. Zwischen den Henkelansätzen tongrundiger Streifen. Auf dem Mündungsrand und im Innern des Halses oben umlaufende Linien. Waagerechte Linien zwischen Längslinien auf dem Henkel.

Spätgeometrisch. Vgl. Taf. 117, 4.

7 und 8. KANNE. 6412. H. 0,092. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers breiter umlaufender schwarzer Streifen, darüber bis zum unteren Henkelansatz umlaufende Linien. Auf der Schulter ein breites, an den Seiten von je zwei senkrechten Linien eingefasstes Band mit einem Vogel in der Mitte, der von zwei stehenden gegitterten Dreiecken zwischen kleinen Kreisen flankiert ist. Auf dem Hals drei flüchtig gemalte Rhomben zwischen umlaufenden Linien. Der Henkel ist außen bemalt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Form vgl. Auktionskat. der Sammlungen Lambros u. Dattari, Paris, 17.-19. 6. 1912 Taf. 5, 9 = AM. 43, 1918 Taf. 6, 5 und CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 70, 6.

9 und 10. LEKYTHOS. 6084 (1316). H. 0,105. Aus dem Kunsthandel, 1907.

Fuß und untere Hälfte des Gefäßkörpers schwarz bemalt. Auf der Schulter vier stehende gegitterte Dreiecke zwischen umlaufenden Linien. Im unteren Teil des Halses vier umlaufende Linien. Auf der Oberseite der Mündung breiter, auf der Unterseite schmaler Reifen. Waagerechte Linien zwischen Längslinien auf dem Henkel.

Proto- bis frühgeometrisch, drittes Viertel des 10. Jahrhunderts. Häufiger Typus. Ähnlich zum Beispiel: Kübler, Kerameikos 4 Taf. 19, Inv. 2086; Kerameikos 1 Taf. 47, 3. – Frödin u. Persson, Asine 430 Abb. 279, 2. – Hesperia 5, 1936, 24 Abb. 2 = AJA. 39, 1935, 44 Abb. 4. – Δελτίον 3, 1917, 25 Abb. 19. – AJA. 44, 1940, 192 Abb. 6.

11 und 12. LEKYTHOS. 6185. H. 0,13. Aus dem Kunsthandel, 1909.

Mündung zum Teil ergänzt. Um den Fuß umlaufender schwarzer Streifen. Darüber zwischen umlaufen-

den Linien Zonen mit dreifacher Zickzacklinie und Schachbrettmuster zwischen Rhombenketten. Auf der Schulter Streifen mit schraffiertem Zickzackband und einfacher Zickzacklinie. Auf dem Hals Bänder mit verzahnten gegitterten Dreiecken, Schachbrettmuster und Punktlinie. Die Bänder auf der Schulter und dem Hals sind an den Seiten von drei breiten senkrechten Linien eingefasst. Zwischen den Henkelansätzen tongrundiger Streifen. Punktlinie auf dem Henkel. Die Bemalung ist stellenweise verblaßt und abgerieben.

Reifgeometrisch, gegen Mitte des 8. Jahrhunderts. Ähnlich: CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 4. – CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 2, 9 und 11. Jünger: Hesperia, Suppl. 2, 1939, 60 Abb. 39, XII 9.

13 und 14. LEKYTHOS. 6410. H. 0,10. Aus Sammlung Arndt, 1907.

J. M. Cook, BSA. 42, 1947, 139 (Geier-Maler).

Im unteren Teil des Gefäßkörpers breite umlaufende Linien, die eine tongrundige Zone mit fünf voneinander getrennten Zickzacklinien einfassen. Auf der Schulter ein breites Band mit zwei fressenden Vögeln zu seiten eines Volutenständers zwischen gegitterten Dreiecken, Zickzacklinien und Stundenglasornamenten. Auf dem Hals zwischen waagerechten Linien ein senkrechter Streifen mit gebrochenen Linien übereinander, der von schraffierten Bändern zwischen Längslinien eingefasst ist. Die Bänder auf Schulter und Hals sind an den Seiten von zwei durchlaufenden senkrechten Linien begrenzt. Zwischen den Henkelansätzen tongrundiger Streifen. Auf dem Mündungsrand Punktlinie; konzentrische Kreise auf der Oberseite der Mündung. Auf dem Henkel waagerechte Striche zwischen Längslinien.

Spätgeometrisch, ausgehendes 8. Jahrhundert. Zum mehrstöckigen Volutenaufsatz, der auch auf den Fußschalen in London und New York und der Kanne des Geier-Malers in Kiel vorkommt, vgl. K. F. Johansen, Les vases Sicyoniens 58 f., und Kunze, Kretische Bronzereliefs 147 ff. Siehe auch den Volutenaufsatz auf dem spätgeometrischen Krater der Sammlung des Lord Elgin in Broomhall (Beazley, The development of attic black-figure Taf. 2).

15. DECKEL von einer Kanne. 8447 b. H. 0,09. Dm. 0,175. Nach zuverlässiger Angabe aus demselben Grab in Athen wie die Kannen 8447a und 8448 (Taf. 115, 3 und 4; 116, 1–4). Dem Stil nach paßt dieser Deckel gut zu den Kannen, ist aber etwas zu groß für sie. Das schließt jedoch nicht aus, daß er ursprünglich zu einer der beiden Kannen gehört hat. 1937 erworben. AA. 1938, 445 (Lullies).

Unterseite tongrundig. Auf der Oberseite des Deckels zwischen umlaufenden Reifen am Rand eine Zone mit kurzen Strichen, zur Mitte hin eine breitere Zone mit Punktlinien und einer Zickzacklinie. Um den Griffansatz breiter schwarzer Streifen. Als Griff dient eine henkellose Schüssel auf zylinderförmigem, vollem Fuß, der in der Mitte mit einer Punktlinie zwischen umlaufenden Linien bemalt ist. Auf der Schüssel zwischen umlaufenden Reifen unten eine Zone mit kurzen senkrechten Strichen, oben eine Zone mit einer Zickzacklinie. Innen tongrundig, am Rand und in mittlerer Höhe eine breite umlaufende Linie, am Boden zwei konzentrische Kreise. Die Bemalung ist stellenweise rot- und rostbraun verbrannt, teilweise abgerieben und verblaßt.

Spätgeometrisch.

TAFEL 118

1 und 2. BECHER mit konischem Fuß. 6213. Aus Athen. H. 0,10, oberer Dm. 0,10. Aus dem Kunsthandel, 1912.

Mjb. 8, 1913, 78, 1 = AA. 1913, 444, 1 (Sieveking). – Kraiker u. Kübler, Kerameikos 1, 154 und 160 f. Taf. 49 („Psychas“ ist der Name des Kunsthändlers, von dem der Becher erworben wurde, nicht der Fundort). – W. von Wersin, Das elementare Ornament 67 Abb. 71.

In der unteren Hälfte des kegelförmigen Fußes drei umlaufende Linien. Seine obere Hälfte und der untere Teil des Gefäßkörpers sind schwarz gedeckt. Darüber zwei umlaufende Linien und zwischen Waagerechten acht von senkrechten Linien abgetrennte rechteckige Felder mit Schachbrett- und Gittermuster. Auf dem Rand eine stark verblaßte Zickzacklinie zwischen breiten umlaufenden Linien. Schwarze Rhombenkette zwi-

schen Längslinien auf dem Henkel. Innen ganz schwarz bemalt. Metallisch glänzende schwarze Bemalung.

Protogeometrisch, 10. Jahrhundert. Häufiger Typus, der auch ganz schwarz bemalt vorkommt, zum Beispiel CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. II A etc. Taf. 15, 3; 5 und AJA. 40, 1936, 192 Abb. 6 = Hesperia 6, 1937, 367 Abb. 30. – Ähnlich: CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 11. – AJA. 39, 1935, 442 Abb. 4 = Hesperia 5, 1936, 24 Abb. 22. – Gleichzeitig: Kübler, Ergebnisse Abb. 30. – Kraiker u. Kübler, Kerameikos 1 Taf. 34, Inv. 567 = Matz, Geschichte der griech. Kunst 1 Taf. 15, a. – Kübler, Kerameikos 4 Taf. 24, Inv. 959. – Jünger: Kerameikos 4 Taf. 34, Inv. 1266.

3 und 4. BECHER. 7747. Aus Mykenai. H. 0,065. Vermächtnis von Professor v. Bassermann-Jordan, 1933.

Auf dem Gefäßkörper unterhalb des Henkels umlaufende Linien. Darüber in der Mitte ein breites Band mit vierfacher Zickzacklinie, von einem Metopenfeld mit einem Stern flankiert, das beiderseits von einer Punktlinie zwischen senkrechten Linien eingefasst ist. Auf dem Hals Punktlinie zwischen waagerechten Linien. Unter dem oberen Henkelansatz ein schwarzes, über dem unteren Henkelansatz ein breiteres tongrundiges Feld. Innen um den Hals vier breite umlaufende Linien. Horizontale Striche zwischen Längslinien auf dem Henkel.

Reifgeometrisch, frühes 8. Jahrhundert.

5 und 6. Dreihenkeliger NAPF mit schnauzenförmig eingezogenem Rand. 6082 (1315). Aus Attika. H. 0,08. 1907 erworben.

MJb. 6, 1911, 74, 5 = AA. 1913, 21, 5 (Sieveking). Die Höhe ist dort fälschlich mit 0,095 angegeben.

Der Vertikalhenkel und der linke seitliche Henkel fehlen. Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Unterster Teil des Gefäßes bemalt. Auf der Vorderseite drei rechteckige, durch senkrechte Linien voneinander abgeteilte Felder mit gegitterten Zungen, darüber ein breites Feld mit Schachbrettmuster. Die Felder sind an den Seiten von schraffierten Bändern zwischen senkrechten Linien gerahmt. Über den seitlichen Henkeln ein von waagerechten Linien eingefasstes Band mit Tangentenkreisen. Zu seiten des Vertikalhenkels unten ein quadratisches Feld mit einem Vogel zwischen zwei Punktrossetten, darüber ein rechteckiges Feld mit schraffiertem Blattstern und gegitterten Dreiecken in den Zwickeln. Die Felder sind durch drei waagerechte Linien voneinander getrennt und an den Seiten von senkrechten Linien eingefasst. Am oberen Ansatz des Vertikalhenkels sind zwei waagerechte Linien, am unteren Ansatz der Rest einer Schlangenlinie erhalten. Auf den seitlichen Henkeln Punktlinie zwischen

Längslinien. Innen ganz bemalt. Schwarze bis rotbraune Bemalung.

Reifgeometrisch, gegen Mitte des 8. Jahrhunderts. Zur Form vgl. AA. 1937, 202 Abb. 18. – JdI. 14, 1899, 214 Abb. 95 = Coll.-Couve Taf. 16, 374. – CVA. Bruxelles, Musées Royaux III H b Taf. 2, 7.

7 und 8. Taf. 119, 1. Dreihenkeliger NAPF mit schnauzenförmig eingezogenem Rand. 6205.

Aus Attika. H. 0,095. 1909 erworben.

MJb. 4, 1909, 202 Abb. 3 = AA. 1910, Abb. 16 (Sieveking). – J. H. Joffe, JHS. 51, 1931, 168 Anm. 9.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, kleine Stücke ergänzt. Unterster Teil des Gefäßes schwarz bemalt, darüber drei umlaufende Streifen. Auf der Vorderseite in der Mitte der Henkelzone breites Metopenfeld mit einem gegitterten, auf die Spitze gestellten Rhombus, der oben und unten von je zwei hängenden und stehenden gegitterten Dreiecken flankiert ist. Das Mittelfeld wird an den Seiten von je einer gepunkteten Rhombenkette und einem schraffierten Band zwischen senkrechten Linien eingefasst. Über den vorderen Ansätzen der seitlichen Henkel ein Hakenkreuz. Neben ihren rückwärtigen Ansätzen auf der einen Seite ein Vogel mit einem Punkt über dem Rücken, auf der anderen Seite ein Vogel zwischen zwei Hakenkreuzen. Die Henkelzone ist auf der Rückseite von je drei senkrechten Linien abgeschlossen. Um den Rand des Napfes gepunktete Rhombenkette. Auf den seitlichen Henkeln kurze Striche, auf dem Vertikalhenkel Schlangenlinie, waagerechte Striche und zwei sich schneidende Diagonalen. Innen ganz bemalt. Um den Innenrand ein tongrundiger Streifen mit waagerechten Strichen an den seitlichen Einbuchtungen.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Vgl. Taf. 118, 5–6.

TAFEL 119

1. Siehe Taf. 118, 7–8.

2. Längliches KÖRBCHEN mit Querhenkel. 6186. H. 0,12. L. 0,145. Aus dem Kunsthandel, 1910.

Teilweise ergänzt. Zwischen den Henkelansätzen ein rechteckiges Verbindungsstück. Am Rand innen und außen umlaufende Linie. An den Schmalseiten Zickzacklinie. Auf dem Henkel Querstriche zwischen Längslinien.

Spätgeometrisch. Ähnlich: Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg Taf. 8, 59 und JHS. 24, 1904, 293 Abb. Das von Langlotz a. O. als Parallele zur Form zitierte Körbchen CVA. Musée Scheurleer III H b Taf. 2, 7 hat vier Henkelstege wie der kleine Münchner Korb 6182, hier Taf. 121, 2–4. Ein bemaltes attisch geome-

trisches Körbchen derselben Form aus dem mittleren 8. Jahrhundert in Heidelberg, Archäolog. Seminar, Inv. G. 9.

3–5. KANTHAROS mit Ausgußrohr. 6209. Aus Athen. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel, 1911.

MJb. 7, 1912, 74, 6 = AA. 1913, 21, 6 (Sieveking).

Innenseite und Ausgußrohr schwarz bemalt. Unterhalb der Henkel umlaufende Linien. Zu beiden Seiten des Ausgusses ein Metopenfeld mit einem Vogel, Stundenglasornament und Dreiecken zwischen senkrechten Linien. Auf der Rückseite Zickzacklinie und waagerechte Linien zwischen Senkrechten. Vertikale Striche zwischen Längslinien auf den Henkeln.

Spätgeometrisch. Argivisch geometrisches Siebnäpfchen und Tassen mit Ausgußrohr: Tiryns 1, 150, 3 Taf. 18, 9 und S. 151, 19–24 u. 36. Vgl. auch die attisch protogeometrische Tasse: Kraiker, Aigina Taf. 1, 10; das attisch protogeometrische Kannchen: AJA. 40, 1936, 192 Abb. 6 = Hesperia 6, 1937, 367 Abb. 30 und das Siebgefäß aus Eleusis: Ἐφημερίς 18, 1898, 109 Abb. 29 = CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 3, 3; ferner Tassen mit Ausgußrohr aus Thera: AM. 28, 1893, 116 Abb. 26–27.

6 und 7. Zweihenkeliges SIEBGEFÄSS. 6089 (1312). Aus Athen. H. 0,095, oberer Dm. 0,105. 1907 erworben.

AA. 1910, 55, 2 (Sieveking).

Die Schnauze sitzt nicht in der Mittelachse des Gefäßes. Stellenweise versintert. Oberseite geschlossen, siebartig durchlöchert und schwarz bemalt. Fuß und unterster Teil des Gefäßkörpers bemalt, darüber bis zu den Henkelansätzen umlaufende Linien. In der Henkelzone auf der Vorderseite in der Mitte ein Metopenfeld mit einem Blattkreuz und Sternchen in den Zwickeln, von einer feinen Rhombenkette zwischen senkrechten Linien eingefäßt. Rechts und links davon ein Vogel, über ihm ein Hakenkreuz. Die Henkelansätze sind von geschwungenen Linien begleitet. Auf der Rückseite in der Mitte ein breites Feld mit schraffiertem doppeltem Zinnenmuster zwischen senkrechten Linien, von je einem Vogel flankiert. Um den Hals gepunktete Tangentenkreise zwischen umlaufenden Linien. Um den Rand innen tongrundiger Streifen mit sechs Gruppen von kurzen Strichen. Punktlinie zwischen Längslinien auf den Henkeln.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zu den geometrischen Siebgefäßen Pfuhl, MuZ. 1, 71 § 63 mit Anm. 1. Das Siebgefäß Auktionskat. Lambros u. Dattari Taf. 4, 20 = AM. 43, 1918 Taf. 5, 1 jetzt CVA. Bruxelles, Musées Royaux III H b Taf. 2, 8. Vgl. ferner K. Masner, Vasen und Terrakotten im K. K. Österreich. Mus., Wien Nr. 37 und Hesperia 2, 1933,

562 Abb. 21, 74 und Frödin-Persson, Asine 327 Abb. 222, 8. Zum Ornament der Rückseite vgl. CVA. Athènes III H d Taf. 5, 15.

8 und 9. Zusammenhängende DECKELGEFÄSSE. 6250. Aus Athen. H. des kleineren Gefäßes 0,075, des größeren 0,08. Aus dem Kunsthandel, 1914.

Auktionskatalog Helbing, 23. 6. 1914, Nr. 360.

Die beiden Gefäße waren jedes für sich gedreht, dann zusammengefügt und bemalt. Sie gehen innen nicht ineinander über, d. h. kommunizieren nicht. Ein drittes Gefäß ist abgebrochen. Deckel fehlen. In den schwarz bemalten Mündungsrändern je ein Paar antike Löcher einander gegenüber für die Verschlussschnur. Unterer Teil der Gefäße schwarz bemalt, darüber zwischen umlaufenden Linien vertikale Felder, die durch senkrechte Linien voneinander abgeteilt sind: auf dem größeren Gefäß beiderseits in der Mitte Schachbrettmuster, von je zwei Streifen mit Zickzacklinien eingefäßt; auf dem kleineren Gefäß umlaufend Felder mit gegitterter Rhombenkette, Schachbrettmuster und Gittermuster, jeweils von Streifen mit Zickzacklinien eingefäßt. Auf der einen Seite des kleineren Gefäßes (Taf. 119, 9) ist als Flächenfüllung noch ein schraffierter Streifen hinzugekommen. Die Verbindungsstücke sind schwarz bemalt.

Protogeometrisch, nach 950. Zur Gefäßart vgl. die von den Kernoi unterschiedenen, miteinander zusammenhängenden Gefäße RE. 11, 317 ff., ferner E. Grohne, Die Koppel-, Ring- und Tüllengefäße. Ähnlich die in einer Reihe zusammenhängenden protogeometrischen Hydrien aus Korinth (S. S. Weinberg, Corinth 7, 1 Taf. 1, 10) und die von Weinberg a. O. S. 6 f. zitierten Lekythen Athen, Nat. Mus. 12944, dazu P. V. C. Bauer, Stoddard Collection 48 Abb. 11, 53. Vgl. ferner den spätkykenischen „Kernos“ CVA. Karlsruhe 1 Taf. 2, 4 mit Vergleichsstücken im Text sowie das spätkykenische Doppelgefäß aus zwei Miniaturkannen, Forschungen auf Kreta 1942, herausgegeben von F. Matz (1951) 76, P 760 Taf. 55, 3.

TAFEL 120

1 und Taf. 121, 1. KANTHAROS. 8501. H. 0,196. 1938 erworben.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Stücke ergänzt. Im untersten Teil breite schwarze Zone. Darüber zwischen umlaufenden Linien beiderseits in der Mitte ein Metopenfeld mit schraffiertem Blattstern und je drei Punkten in den Zwickeln, rechts und links davon ein Metopenfeld mit scharffierten Hakenkreuzen und Zickzacklinien als Füllmuster. Zwischen den Feldern Bänder mit Zickzacklinien übereinander zwischen

Längslinien. In der hohen Randzone auf jeder Seite schraffiertes Wellenband. Auf den Henkeln außen Schlangenlinie zwischen Punktlinien, von Längslinien eingefäßt; vom Scheitelpunkt bis zum Ansatz am Gefäßrand waagerechte Linien. Zwischen den Henkelansätzen auf dem Gefäßkörper tongrundiges Band, das mit zwei sich schneidenden geschwungenen Diagonalen verziert ist. Innen ganz bemalt bis auf zwei umlaufende tongrundige Streifen am Rand. Die schwarze Malfarbe ist teilweise rotbraun verbrannt.

Reifgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Stilstufe des „Elfenbeingrabes“, vgl. dazu Kahane, AJA. 44, 1940, 478 f. mit Anm. 62 und hier S. 6 (Vorwort). Älter: AJA. 44, 1940 Taf. 22, 4–5. Jünger: Clara Rhodos 3, 1929, 98 Abb. 91.

2 und 3. KANTHAROS. 6202. H. 0,08. Aus Athen. 1911 erworben.

MJb. 7, 1912, 73, 3 = AA. 1913, 21, 3 (Sieveking).

Kleine Stücke an der Mündung und ein Henkel zum größeren Teil ergänzt. Auf dem anderen Henkel außen zwei lange, vom Scheitelpunkt bis zum Ansatz am Gefäßrand zwei kürzere sich schneidende Diagonalen zwischen senkrechten und waagerechten Linien. Der ergänzte Henkel trug nach Ausweis dessen, was auf den Ansätzen erhalten ist, die gleiche Dekoration. Auf zwei umlaufenden Linien beiderseits zwei an einen Kesseldreifuß angebundene Pferde, von einer Rhombenkette flankiert. Über jedem Pferd ein Doppelaxtornament, über den Dreifüßen senkrechte Punktlinie. Innen ist das Gefäß ganz bemalt. Glänzend schwarze bis hell-rötlichbraune Bemalung.

Spätgeometrisch. Zur Darstellung siehe den Text zu Taf. 113, 1–2.

4 und 5. KANTHAROS. 6409. H. 0,09. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Unterhalb der Henkel umlaufende Linien. Darüber beiderseits ein breites Metopenfeld mit zwei Vögeln zu Seiten eines Baumes, der von zwei sich überkreuzenden Zickzacklinien flankiert ist. Auf der einen Seite (Taf. 120, 4) sitzen auf dem Baum vier kleine Vögel. Das Mittelfeld ist seitlich eingefasst von je einem Feld mit einem Doppelaxtornament zwischen senkrechten Linien. Um den Mündungsrand kurze Striche und Tupfen. Auf den Henkeln waagerechte Striche. Innen ganz bemalt. Metallisch glänzende und matte schwarze bis rötlich-braune Bemalung.

Spätgeometrisch. Zur Darstellung vgl. AM. 21, 1896, 448 (zwei Ziegen, die an einem Bäumchen fressen). Siehe auch die Vögel auf dem Kentaurenbild des Kraters in der Sammlung des Lord Elgin in Broomhall (Beazley, The development of attic black-figure Taf. 2).

TAFEL 121

1. Siehe Taf. 120, 1.

2–4. Kleiner ovaler HENKELKORB. 6182. Aus Attika. H. 0,215. Aus dem Kunsthandel, 1909.

MJb. 4, 1909, 202 Abb. 2 = AA. 1910, 489 Abb. 15 (Sieveking). – Schweitzer, AM. 43, 1918, 99 Anm. 3. – Pfuhl, MuZ. 1, 72 § 63. – J. H. Jaffe, JHS. 51, 1931, 168 Anm. 9. – Bull. Metrop. Mus. 32, 1937, 175 Anm. 1.

Einer der vier Henkelstege ergänzt (Taf. 121, 2 rechts). Innen tongrundig. Unterster Teil des Gefäßes schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien ein Band mit gereihten Ovalen, die durch geschwungene Linien miteinander verbunden sind. In der Hauptzone zwischen umlaufenden Linien unter den Henkelansätzen ein Metopenfeld mit schraffiertem Blattkreuz und gegitterten Dreiecken in den Zwickeln. Rechts und links, beziehungsweise links und rechts davon je ein Metopenfeld, das einen auf die

Spitze gestellten Rhombus mit schraffierten Seitenstreifen und Schachbrettmuster im Innern, Vögel und Punkte in den Ecken und einen Steinbock mit einem Vogel zwischen den Beinen, von Zickzacklinien, Grätenmustern und Punktlinie umgeben, enthält. Die Felder sind durch schraffierte Bänder und Bänder mit Grätenmuster und Zickzacklinien zwischen senkrechten Linien voneinander getrennt. Auf den Henkeln Querstriche zwischen Längslinien. Die matte schwarze bis rostbraune Bemalung ist stellenweise stark verblaßt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Ähnlich: JdI. 14, 1899, 214 Abb. 94 = Coll.-Couve Taf. 16, 362. – Δελτίον 6, 1920–21, 134 Abb. 8. – CVA. Musée Scheurleer III H b Taf. 2, 7. Vgl. auch das henkellose, durchbrochene Körbchen, Boston 281 (Fairbanks, Cat. Taf. 24).

TAFEL 122

1 und 2. SCHÜSSEL. 6402. H. 0,085. Dm. 0,175. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Unterhalb der Henkel schwarze Zone, die in der Mitte durch einen tongrundigen Streifen mit zwei feinen umlaufenden Linien unterbrochen ist. In der Henkelzone auf jeder Seite sechs liegende Steinböcke, von einem schraffierten Band zwischen senkrechten Linien

eingefasst. Auf der einen Seite (Taf. 122, 1) steht links noch ein hochbeiniger Vogel mit langem Hals. Zwischen den einzelnen Steinböcken Stundenglasornamente. In der hohen Randzone außen schraffierter zweistöckiger Mäander zwischen umlaufenden Linien, innen umlaufende Linien. In der Mitte des Bodens konzentrische Kreise, die von einem breiten Band umgeben

sind. Auf den geschwungenen bandförmigen Henkeln gerahmte gepunktete Rhombenkette. Dunkelbraune bis rotbraune Bemalung.

Reifgeometrisch, frühes 8. Jahrhundert. Aus derselben Werkstatt wie die Halsamphora München 6080 (1250), hier Taf. 106, 1–2. 107, 2–4, vgl. Kahane, AJA. 44, 1940, 477. Jünger: Madrid Inv. 10781 (G. Leroux, Vases Grecs Taf. 1,1) und Leyden Inv. I. 98/6 (Brants, Description Taf. 7, 45).

3. SCHÜSSEL. 6081. (1314). Aus Attika H. 0,07. Dm. 0,155. Aus dem Kunsthandel, 1907.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers umlaufender schwarz-brauner Streifen. In der Henkelzone auf jeder Seite zwischen umlaufenden Linien rechteckige Felder mit gegitterten, eingefassten Zungen, die durch senkrechte Linien voneinander getrennt sind und an den Seiten rechts von Punktrosetten, links von Punktrosetten auf Punktlinie flankiert werden. In der Randzone gepunktete Rhombenkette zwischen umlaufenden Linien. Auf den Henkeln gerahmte Punktlinie. Innen ist die Schüssel bis auf zwei umlaufende tongrundige Streifen am Rand bemalt. Die Bemalung ist innen größtenteils rot verbrannt.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Häufiger Typus. Ähnlich zum Beispiel: CVA. Bruxelles, Musées Royaux III H b Taf. 2, 6. – AM. 43, 1918, 83 Abb. 14. – Bull. Metrop. Mus. 6, 1911, 35 Abb. 13. – Vgl. auch Frödin und Persson, Asine 331 Abb. 224, 4 (Kantharos).

4. SCHÜSSEL. 8602. H. 0,08. Dm. 0,142. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers schwarze Zone. In der Henkelzone zwischen umlaufenden Linien beiderseits zwei durch senkrechte Streifen mit Gittermuster zwischen Senkrechten eingefasste Metopenfelder mit Vögeln; gepunkteter Kreis und Strichrosette als Füllornamente. In der Randzone Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Auf den Henkeln aufrecht stehende spitze Winkel beziehungsweise Dreiecke mit einem Punkt im Innern, von waagerechten und senkrechten Linien gerahmt. Innen ist die Schüssel schwarz bemalt bis auf einen kleinen tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens und je einen umlaufenden tongrundigen Streifen in Höhe der Henkel und am Rand.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Vgl. Brants, Description Taf. 6, 29–30. – Hier Taf. 119, 3–5. – AM. 43, 1918 Taf. 6, 3 und 6.

5. SCHÜSSEL. 8603. H. 0,06. Dm. 0,112. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers hoher umlaufender schwarzer Streifen. In der Henkelzone auf jeder

Seite zwischen umlaufenden Linien verzahnte gegitterte Dreiecke, die ein tongrundiges Zickzackband bilden, von senkrechten Linien eingefasst. In der Randzone vertikale Bänder mit Gittermuster zwischen senkrechten Linien. Auf den Henkeln Querstriche zwischen Längslinien. Innen schwarz bemalt.

Spätgeometrisch. Flüchtig.

6. SCHÜSSEL. 6243. H. 0,06. Dm. 0,085. Aus dem Kunsthandel, 1913.

Auf dem Fuß umlaufende Linien. Im untersten Teil des Gefäßkörpers breiter umlaufender roter Streifen, darüber bis zu den Henkeln umlaufende Linien. In der Henkelzone auf jeder Seite ein breites Feld mit sechs doppelten, treppenartig gebrochenen Linien zwischen Senkrechten. Darüber umlaufende Linien. Auf den Henkeln Querstriche zwischen Längslinien. Breiter roter Kreis auf der Unterseite. Rote Bemalung. Der Deckel fehlt.

Um 700. Vgl. die Pyxiden aus Phaleron, Δελτίον 2, 1916, 36 Abb. 30 und 31, zur Dekoration auch CVA. Robinson Collection III H Taf. 11, 1a–b (boiotisch?).

7. SCHÜSSEL. 6099. H. 0,07. Dm. 0,177. 1908 erworben.

Im unteren Teil des Gefäßkörpers hoher umlaufender schwarzer Streifen. In der Henkelzone auf der einen Seite vier, auf der anderen Seite fünf durch Tangenten verbundene konzentrische Kreise auf zwei waagerechten Linien zwischen Senkrechten. Die Kreise sind mit dem Zirkel geschlagen, Einsatzpunkte. Auf dem Rand zwei breite umlaufende Linien. Henkel schwarz bemalt. Die Bemalung ist stellenweise rot verbrannt, zum Teil abgerieben und vergangen.

Reifgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert.

8. SCHÜSSEL. 6230. H. 0,05. Dm. 0,08. Aus dem Kunsthandel, 1913.

Unterhalb der Henkel hohe schwarze Zone. In der Henkelzone, getrennt von einem Band mit Gittermuster zwischen senkrechten Linien, je zwei rechteckige, von senkrechten Linien eingefasste Felder mit einem schraffierten Blattkreuz und Punktrosetten in den Zwickeln. Über den Henkeln auf der einen Seite zwei Längslinien, auf der anderen Seite über den Henkelansätzen in den Zwickeln je vier Punkte. Auf dem Rand zwei breite umlaufende Streifen. Henkel und Inneres schwarz bemalt bis auf einen schmalen tongrundigen Streifen am Gefäßrand.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Ähnlich: CVA. Fogg Museum II E, III G etc. Taf. 3, 6.

9. SCHÜSSEL. 8601. H. 0,09. Dm. 0,175. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Im unteren Teil umlaufender schwarzer bis rotbrauner Streifen. In der Henkelzone beiderseits auf drei parallelen Linien ein breites Feld mit schraffiertem Mäander, an den Seiten von Bändern mit Zickzacklinien übereinander zwischen senkrechten Linien eingefasst. Auf dem Rand Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Zwei sich schneidende Diagonalen zwischen senkrechten Strichen auf den Henkeln. Innen ist die Schüssel schwarz bemalt bis auf einen kleinen tongrundigen Kreis in der Mitte des Bodens und drei umlaufende tongrundige Streifen am Rand, von denen der oberste, zugleich der breiteste, mit acht Gruppen von vierzehn bis fünfzehn kurzen senkrechten Strichen verziert ist.

Reifgeometrisch, frühes 8. Jahrhundert. Jünger: BSA. 12, 1905–06, 85 Abb. 6.

10. Taf. 128, 5. SCHÜSSEL. 6257. Aus Athen. H. 0,064. Dm. 0,155. 1916 erworben.

Unterhalb der Henkel Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. In der Henkelzone beiderseits ein breites Feld mit schraffiertem Mäander, das rechts und links von einem Band mit Zickzacklinien übereinander zwischen senkrechten Linien eingefasst ist. Über den Henkelansätzen in den Zwickeln Punktrossetten. Auf dem Rand Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Querstriche zwischen Längslinien auf den Henkeln. Innen auf dem Boden der Schüssel konzentrische Punktkreise zwischen konzentrischen Kreisen, in der Mitte ein Kreis mit rechten Winkeln, die ein tongrundiges Kreuz aussparen. Auf der tongrundigen Unterseite konzentrische Rillen.

Reifgeometrisch, frühes 8. Jahrhundert. Zur Dekoration des Innenbodens vgl. die protogeometrische Flasche aus dem Kerameikos: Kübler, Ergebnisse Abb. 38 und die frühgeometrische Flasche aus Marathon: AA. 1940, 179 Abb. 36.

TAFEL 123

1–4. SCHÜSSEL auf durchbrochenem Fuß. 6231. Aus Attika. H. 0,162. Dm. der Schüssel 0,143. Aus dem Kunsthandel, 1913.

MJb. 9, 1914–15, 161, 5 Abb. = AA. 1914, 471, 5 Abb. (Sieveking). – Schweitzer, AM. 43, 1918, 84 Anm. 3. – H. Kenner, CVA. Wien, Universität, Text S. 12, zu Taf. 3, 3–4.

Der Fuß ist im unteren Teil von sechs größeren, im oberen Teil von sechs kleineren versetzten rechteckigen Schlitten durchbrochen. Unter den unteren Schlitten zwischen umlaufenden Linien Zone mit senkrechten Strichen, unter den oberen Schlitten Zone mit Grätenmuster. Zwischen den Schlitten rechteckige, von senkrechten Linien eingefasste Felder mit Zickzacklinien und Rhombenmuster. Im oberen Teil des Fußes breite umlaufende Linie, darüber umlaufendes Band. Im unteren Teil der Schüssel umlaufende Linien. In der Henkelzone auf jeder Seite drei durch Bänder mit waagerechten Strichen übereinander zwischen senkrechten Linien eingefasste Metopenfelder. Das mittlere Feld enthält einen gefüllten Blattstern beziehungsweise vier gepunktete Rhomben, von Füllornamenten umgeben, die beiden seitlichen Felder enthalten Zick-

zacklinien übereinander. In der hohen Randzone zwischen umlaufenden Linien zwölf in gleicher Weise voneinander abgeteilte Metopenfelder. Vier Felder tragen ein Pferd und Füllornamente (Zickzacklinien, Winkel, Rhomben), sechs weitere tragen Zickzacklinien übereinander, zwei je vier gepunktete Rhomben zwischen Füllornamenten (Zickzacklinien, Winkel, Rhomben, Hakenkreuz). Auf dem einen Henkel vier, auf dem anderen fünf Paare von sich schneidenden Diagonalen zwischen senkrechten Linien. Innen, bis auf einen tongrundigen umlaufenden Streifen in Höhe des Überganges von der Wölbung zum aufsteigenden Rand der Schüssel, bemalt. Die Bemalung ist stellenweise rotbraun verbrannt, auf der Innenseite der Schüssel großenteils abgeplatzt.

Spätgeometrisch, ausgehendes 8. Jahrhundert. Fluchtig und derb. Häufiger Gefäßtypus, der für die spätgeometrische und frühorientalisierende Zeit charakteristisch ist. Ähnlich: AM. 18, 1893 Taf. 8, 1, 5. – Bull. Metrop. Mus. 6, 1911, 35 Abb. 8–9. – CVA. Wien a. O. Taf. 3, 3–4. – Auktionskatalog Helbing, 27.–28. 6. 1910 Taf. 1, 37. – Kübler, Ergebnisse Abb. 76. – Jünger: AA. 1934, 219 Abb. 14 = AJA. 40, 1936, 149 Abb. 9.

TAFEL 124

1 und 2. SCHALE. 6220. Aus Athen. H. 0,087. Dm. 0,185. Aus dem Kunsthandel, 1913.

MJb. 8, 1913, 78, 2 Abb. = AA. 1913, 444, 2 Abb. (Sieveking). – Pfuhl, MuZ. 1, 71 § 63. – Buschor, Griech.

Vasenmalerei² (1925) 40 Abb. 24. – Kunze, Kretische Bronzereliefs 76 Anm. 6. – T. B. L. Webster, Four Greek Vases in the Manchester Museum = Notes from the Manchester Museum Nr. 39 (1937), 10, 4.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Kleine Stücke ergänzt. Fuß und unterster Teil des Schalenkörpers schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit Punktlinie, Zickzacklinie und gepunkteter Rhombenkette. In der Henkelzone beiderseits ein breites Feld mit elf beziehungsweise zwölf Vögeln, von senkrechten Linien eingefasst. Zwischen den Vögeln Punktlinien. Über den Henkelansätzen drei geschwungene Linien, in den seitlichen Zwickeln eine Punktrossette auf zwei Punktlinien. Punktlinie zwischen Längslinien auf den Henkeln. Auf dem Rand von umlaufenden Linien eingefasste Zone mit Tangentenkreisen zwischen Punktlinien. Innen auf dem Boden in der Mitte ein Kreuz mit Punktrosetten in den Winkeln, von Punktlinie und Zickzacklinie zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Auf der Wandung von konzentrischen Kreislinien getrennte Zonen mit Tangentenkreisen zwischen Doppelpunkten, gepunkteter Rhombenkette und Vögeln (Punktlinien zwischen den einzelnen Tieren). Auf dem Rand Schachbrettmuster.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Gattung vgl. Webster a. O. 10 ff., ferner: CVA. Bruxelles, Musées Royaux Taf. 3, 2a–b, zuletzt J. M. Cook, BSA. 42, 1947, 152 mit Anm. 2. Wohl von derselben Hand: Webster a. O. Taf. 1 (Manchester); Taf. 2a (Edinburgh L 363); Taf. 2b (Edinburgh L 364). – Dragendorff, Thera 2, 317 Abb. 510 (Thera). – AM. 28, 1903 Taf. 3 = Pfuhl, MuZ. 3 Taf. 4, 14 (in Athen, aus Thera). – Δελτιον 6, 1920/21, 134 Abb. 8 oben rechts (aus Spata). Auch die Hamburger Kanne, AA. 1928, 289 Abb. 16–17 = v. Mercklin, Führer 2 Taf. 3, gehört stilistisch in diesen Kreis.

3 und 4. SCHALE. 6029 (1313). Aus Athen. H. 0,06. Dm. 0,145. 1904 erworben.

G. Lippold, Griech. Schilde (Münchener Archäolog. Studien 1909) 450 Abb. 20. – W. Hahland, Corolla Curtius 127. – T. B. L. Webster, Four Greek Vases in the Manchester Museum = Notes from the Manchester Museum Nr. 39 (1937) 10, 12. – R. Nierhaus, JdI. 53, 1938, 101 Anm. 1.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Stücke der Wandung und des Randes ergänzt. Auf der Außenseite im unteren Teil zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit einer Zickzacklinie und Schachbrettmuster. In der Henkelzone zwischen umlaufenden Linien beiderseits in der Mitte ein rechteckiges Feld mit dreifacher Zickzacklinie, seitlich gerahmt von Bändern mit Zickzacklinien übereinander, die von schraffierten Bändern zwischen senkrechten Linien eingefasst sind. Auf dem Rand zwei Punktlinien zwischen umlaufenden Linien. Auf den Henkeln vertikale Striche zwischen Längslinien. An den Henkelansätzen je drei schräge oder geschwungene Linien. Innen auf dem Boden Strichrossette mit Punkten in den Winkeln, von einem schraffierten Ring zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Auf der Wandung eine hohe Zone mit einem Reigen von dreizehn Kriegerern, die sich an den Händen fassen. Sie tragen runde oder rechteckige Schilde und je zwei Lanzen. Auf dem Rand Schachbrettmuster zwischen umlaufenden Linien.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Gattung vgl. den Text zu Taf. 124, 1 und 2, zur Darstellung Hahland a. O., der den Kriegerreigen auf Begehungen bei Leichenfeiern oder Heroenfesten bezieht.

TAFEL 125

1 und 2. SCHALE. 6229. Aus Attika. H. 0,056. Dm. 0,143. Aus dem Kunsthandel, 1913.

MJb. 9, 1914–15, 161, 4 = AA. 1914, 471, 4 (Sieveking).

Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Teile der Wandung und des Randes ergänzt. Auf der Außenseite unterhalb der Henkel umlaufende Linien. In der Henkelzone beiderseits zwischen umlaufenden Linien in der Mitte ein breites Feld mit stehenden gegitterten Dreiecken, das von senkrechten Linien eingefasst ist. Auf dem Rand umlaufende Linien. Auf den Henkeln Punktlinie zwischen Längslinien. Über den Henkelansätzen eine geschwungene Linie. Innen auf dem Boden ein Rad, von einem Ring mit Schachbrettmuster zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Auf der Wandung eine hohe, von umlaufenden Linien eingefasste Zone mit fünf äsenden Damreihen zwischen

Füllornamenten. Der Rand trägt ein Schachbrettmuster zwischen umlaufenden Linien.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Gattung vgl. den Text zu Taf. 124, 1 und 2. Ein Schälchen mit weidenden Pferden im Innern aus dem Kerameikos: Athen, Nat. Mus. 303 (AM. 28, 1893, 182).

3 und 4. SCHALE. 8506. H. 0,055. Dm. 0,125. Aus dem Nachlaß von P. Arndt, 1938.

Kleines Stück am Rand ausgebrochen. Auf der Außenseite im untersten Teil des Schalenkörpers umlaufende Linien. Darüber eine Zone mit Zickzacklinie. In der Henkelzone beiderseits flüchtig gemalte, gebrochene senkrechte Linien zwischen umlaufenden Linien. Der Rand ist mit einer Zickzacklinie zwischen umlaufenden Linien bemalt. Auf den Henkeln verti-

kale Striche zwischen Längslinien. Innen auf dem Boden Strichrosette, von einem schraffierten Ring zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Auf der Wandung eine hohe Zone mit sechs äsenden Damrenen zwischen Füllornamenten. Zwischen den Vorderbeinen des einen Rehes ein flüchtig gemalter Vogel. Am Rand, von umlaufenden Linien eingefasst, je eine Zone mit senkrechten Strichen auf Zwischenraum, die ein tongrundiges Mäanderband ergeben, und eine schmalere Zone mit kurzen Strichen. Auf der Unterseite drei konzentrische Kreise. Dunkel- und rotbraune Bemalung.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Gattung vgl. den Text zu Taf. 124, 1 und 2. Ähnlich ferner: *Δελτίον* 6, 1920/21, 134 Abb. 8 oben links; 136 Abb. 9 (aus Spata) und Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg Taf. 4–5, 58. Zum Stil vgl. auch die Hydria Rendiconti della Pontif. Accad. (Serie 3) 17, 1940–41, 156 ff. Abb. 1–3.

5 und 6. KLEINE SCHALE. 6401. H. 0,035. Dm. 0,09. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Um den Fuß kurze Striche beziehungsweise Punkte. Auf der Außenseite der Schale unterhalb der Henkel eine Zone mit Zickzacklinie zwischen umlaufenden Linien. In der Henkelzone beiderseits zwischen umlaufenden Linien ein breites Feld mit senkrechten gebrochenen Strichen, von senkrechten Linien eingefasst. Auf dem Rand umlaufende Linien. Breite kurze Striche auf den Henkeln. Innen auf dem Boden ein Kreuz, von konzentrischen Kreisen und einem breiten Ring mit gegitterten Dreiecken umgeben. Die Wandung ist mit einer Zone von gebrochenen vertikalen Strichen zwischen umlaufenden Linien bemalt. Auf dem Rand abwechselnd fünf Felder mit Zickzacklinien und Senkrechten. Auf der Unterseite ein Kreuz, von konzentrischen Kreisen umgeben. Die Bemalung ist außen teilweise abgerieben und verblaßt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Zur Gattung vgl. die Texte zu Taf. 124, 1 und 2; 125, 3 und 4.

7. DREIFUSS-UNTERSATZ. 7645. Aus demselben Fund stammen die fünf Deckel beziehungsweise Vexiergefäße Inv. 7646 a–e (Taf. 129, 1–5) und die Ge-

fäße in den Staatlichen Museen zu Berlin Vas. Inv. 4984–9 (AM. 43, 1918, 51 u. Taf. 1, 1–6). H 0,282. 1929 aus Mitteln einer Stiftung zur Erinnerung an den Gymnasiasten Herbert Lutz erworben.

Eine Verstrebung (Taf. 125, 7 rechts), Stücke an den unteren und oberen Ansätzen der Füße und Verstrebrungen sowie an dem ringförmigen oberen Teil ergänzt. Die Beine tragen gerahmte Bänder mit schraffiertem Mäander, die Verstrebrungen gerahmte schraffierte Bänder. Die unteren und oberen Ansätze der Beine sind mit vierfachen Zickzacklinien, die Ansätze über den Verstrebrungen mit hängenden und stehenden Dreiecken und Punktlinien in den tongrundigen Zwischenräumen zwischen waagerechten Linien bemalt. Um den ringförmigen oberen Teil des Untersatzes zwischen umlaufenden Linien schraffierter Mäander. Er beginnt unten und endet oben (Taf. 125, 7 rechts). Dies deutet darauf hin, daß er ohne Vorzeichnung ausgeführt ist und daß der Maler den Dreifuß umgekehrt, das heißt mit den Beinen nach oben, gehalten hat. Man kann daraus ferner schließen, daß es von vorn herein nicht beabsichtigt war, den Mäander umlaufen zu lassen. Vielleicht sollte Anfang und Ende des Mäanders ähnlich verlaufen wie bei der Pyxis AJA. 52, 1948 Taf. 54, B, was sich dann aber aus Platzmangel nicht durchführen ließ. Ein entsprechender Fall wie bei dem Mäander des Münchner Untersatzes liegt bei dem inseljonisch geometrischen Untersatz CVA. Musée Scheurleer II F Taf. 1, 2 vor.

Auf der Oberseite des ringförmigen Oberteils sechs Gruppen von parallelen Querstrichen, die jeweils von einem Stundenglasornament unterbrochen sind. Die Innenseite des Oberteils ist schwarz bemalt.

Strenggeometrisch, mittleres 9. Jahrhundert. Gleichzeitig: AA. 1934, 241 Abb. 27, 2 = AJA. 40, 1936, 149 Abb. 7. – AM. 43, 1918 Taf. 1, 5. – *Ἐφημερίς* 18, 1898 Taf. 4, 3. – Jünger: *Hesperia* 1, 1932, 63 Abb. 9.

Einen anderen Typus des Dreifuß-Untersatzes mit Standring und gekreuzten Verstrebrungen vertreten Watzinger, Griech. Vasen in Tübingen Taf. 1, B 2 und BCH. 58, 1934, 239 Abb. 2, einen dritten, ohne Verstrebrungen, Kübler, Ergebnisse Abb. 74.

TAFEL 126

1–4. DECKELPYXIS. 6403. H. mit Deckel 0,22. Dm. 0,315. Aus Sammlung Arndt, 1907.

H. Schaal, Griech. Vasen 1 Taf. 2, 2. – H. Bossert, Geschichte des Kunstgewerbes 4, 167 Abb. 3. – D. Ohly, AM. 65, 1940, 94 Anm. 3. – W. Reichel, Griechisches Goldrelief 29. – F. Matz, Geschichte der griech.

Kunst 1, 512 Anm. 16. – E. Homann-Wedeking, Die Anfänge der griech. Großplastik 15.

Gefäß und Deckel sind aus Bruchstücken zusammengesetzt, einzelne Teile ergänzt. Am Rand des Deckels je zwei weit auseinanderliegende Löcher für die Verschlussschnur einander gegenüber, die mit je zwei Lö-

chern in dem schwarz bemalten Auflagerand der Pyxis korrespondieren, was die ursprüngliche Zusammengehörigkeit von Gefäß und Deckel sichert. Außen auf dem Boden der Pyxis in der Mitte ein schraffiertes Kreuz; zwischen seinen Armen schraffierte Winkel, von gepunkteten Tangentenkreisen, gefüllten Spitzovalen, einer Punktlinie und gepunkteten Tangentenkreisen zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Der Standring ist ringsum mit kurzen vertikalen Strichen bemalt. Auf der gewölbten Wandung zwischen umlaufenden Linien neun Metopenfelder: schraffierte Hakenkreuze mit gereihten Winkeln zwischen den Balken; Blattsterne mit gepunkteten Kreisen in den Zwickeln; auf der Spitze stehende, von schraffierten Bändern eingefasste Quadrate mit Schachbrettmuster, von Punktrosetten, Punktlinien und Winkeln umgeben. Zwischen den Metopenfeldern von senkrechten Linien eingefasste Bänder mit Schachbrett- zwischen Grätenmuster. An einer Stelle (Taf. 126, 2 links) ist dieses Motiv durch Bänder mit einer schraffierten Rhombenkette zwischen Grätenmuster und mit Zickzacklinien übereinander zwischen sich kreuzenden Zickzacklinien und Grätenmuster verbreitert. Um den Rand gepunktete Rhombenkette zwischen umlaufenden Linien.

Den Deckelgriff bilden vier Pferde in einer Reihe auf breitem schwarzem Kreis. Sie tragen auf der Brust ein tongrundiges Band mit gepunkteten Tangentenkreisen zwischen waagerechten Linien, auf der Mähne und auf dem Schwanz eingefasstes Grätenmuster. Die Augen

sind durch Tupfen angegeben. Im Maul ein Halfter. Auf der tongrundig gebliebenen Stirn ein Geschirr in Form von drei sich kreuzenden Linien. Der übrige Körper der Pferde ist, bis auf die Unterseite, schwarz bis dunkelbraun bemalt. Am Deckelrand ringsum neun Gruppen von kurzen Strichen, zur Mitte hin umlaufende Bänder mit gepunkteten Tangentenkreisen, kurzen vertikalen Strichen und schwarzen Tangentenkreisen zwischen konzentrischen Linien. Die schwarze bis dunkelbraune Bemalung ist an den Pferden teilweise abgeplatzt und abgerieben.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Die Unterseiten der einzelnen Exemplare dieses Pyxidentypus sind gewöhnlich bemalt, aber in den Publikationen nur selten abgebildet. – Ähnlich: AJA. 39, 1935, 176 Abb. 4 oben rechts = R. S. Young, *Late geometric graves* (Hesperia Suppl. 2, 1939) 89 Abb. 60, XVIII, 6. – Auktionskat. Helbing, 27.–28. 6. 1910 Taf. 1, 26. – *Δελτίον* 6, 1920/21, 137 Abb. 7. – Neugebauer, *Antiken in deutschem Privatbesitz* Taf. 60, 143. – CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 71, 4a–b. – Sammlung Niessen, Köln. 3. Bearbeitung (1911) Taf. 107, 3116. – Zur Dekoration der Unterseite vgl. auch: CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 19b. – Watzinger, *Griech. Vasen in Tübingen* 11 Abb. 3. – Young, *Late geometric graves* 83 Abb. 55, XVII, 15 und 84 Abb. 56, XVII, 17. – CVA. Musée Scheurleer III H b Taf. 3, 5–6. – Vgl. auch die Unterseite des Iynx-Rades in Boston (AJA. 44, 1940, 445 Abb. 3).

TAFEL 127

1 und 3. Taf. 128, 1. DECKELPYXIS. 8598. H. mit Deckel 0,175. Dm. 0,255. Älterer Besitz.

Gefäß und Deckel aus Stücken zusammengesetzt. Kleine Teile ergänzt. In der Mitte des Innenbodens ist ein Stück der Oberfläche abgesplittert. Am Deckelrand und in dem tongrundigen, nur mit einem schmalen umlaufenden Streifen bemalten Auflagerand der Pyxis je zwei Löcher einander gegenüber für die Verschlusschnur, die nicht miteinander korrespondieren. Gefäß und Deckel gehörten demnach ursprünglich nicht zusammen, stammen aber wohl aus derselben Werkstatt. Das Innere des Gefäßes ist dunkelbraun bemalt bis auf die Mitte, die mit breiten konzentrischen Kreisen verziert war. Außen auf dem Boden der Pyxis in der Mitte ein schraffiertes Blattkreuz, von konzentrischen Kreisen, einem Band mit Strichrosetten und einem tongrundigen Band zwischen konzentrischen Kreisen umgeben. Auf dem niedrigen Fuß umlaufender schwarzer Streifen. Darüber auf der gewölbten Wandung zwischen umlaufenden Linien Strahlenkranz, in Höhe der

breitesten Ausladung eine hohe Zone mit schraffiertem Mäander, von niedrigen Zonen mit Zickzacklinien zwischen umlaufenden Linien eingefasst.

Auf dem Deckel der Pyxis am Rand dreifache Zickzacklinie, zur Mitte hin einfache Zickzacklinie und Punktlinie zwischen konzentrischen Kreisen; um den Griffansatz breite schwarze Zone.

Den Griff bildet eine flache, volle Pyxis mit festem Deckel, die auf einem Zylinder sitzt. Dieser ist oben und unten mit einem breiten schwarzen Band, in der Mitte mit zwei umlaufenden Linien bemalt. Im unteren Teil der Griffpyxis umlaufende Linien, im oberen Teil Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Auf der Oberseite ihres Deckels eine Zone mit stehenden Dreiecken zwischen umlaufenden Linien. Der scheibenförmige Griffteil ist mit einer Punktlinie, der kegelförmige mit umlaufenden Linien bemalt.

Reifgeometrisch, gegen Mitte des 8. Jahrhunderts. Häufiger Typus. Ähnlich: CVA. Paris, Bibl. Nat. III Hb Taf. 32, 10–11. – Fairbanks, *Cat.* Taf. 24, 278. – CVA.

Rhode Island, School of Design III Hb Taf. 8, 4. – CVA. Robinson Coll. III H Taf. 10, 5. – AJA. 51, 1947 Taf. 64. – Vgl. auch die Unterseiten der Deckelpyxiden R. S. Young, Late geometric graves (Hesperia Suppl. 2, 1939) 89 f. Abb. 60 f., XVIII, 3. – CVA. Bruxelles, Musées Royaux III Hb Taf. 2, 10 a–c. – MonInst. 9 Taf. 40, 2b. – Hesperia 20, 1951 Taf. 36 F.

2 und 4. Taf. 128, 2. DECKELPYXIS. 8599. H. mit Deckel 0,225. Dm. 0,27. Älterer Besitz.

W. von Wersin, Das elementare Ornament 52 Abb. 37.

Gefäß und Deckel sind aus Bruchstücken zusammengesetzt. Kleine Teile ergänzt. Am Deckelrand zwei Löcherpaare einander gegenüber für die Verschlussschnur, die mit zwei Löcherpaaren in dem tongrundigen, nur am inneren Rand mit einem umlaufenden Streifen bemalten Auflagerand der Pyxis korrespondieren. Gefäß und Deckel gehörten also ursprünglich zusammen. Außen auf dem Boden der Pyxis in der Mitte ein Stern von gefüllten Spitzovalen, umgeben von konzentrischen Kreisen und zwei Bändern mit Punktlinien zwischen konzentrischen Kreisen. Auf dem Standring ringsum vierzehn Gruppen von kurzen Strichen. Auf dem niedrigen Fuß umlaufender schwarzer Streifen. Darüber auf der gewölbten Gefäßwand unten eine Zone mit schraffierten Vögeln, oben Zickzacklinie. In der Mitte, von umlaufenden Linien eingefasst, abwechselnd je zehn Metopenfelder mit Hengsten und gepunktetem Hakenkreuz. An einer Stelle ist zwischen Pferd und

Hakenkreuz ein schmales Feld eingefügt, das durch zwei waagerechte Linien in zwei Rechtecke mit einem schraffierten Vogel unterteilt ist. Die Pferde tragen ein herabhängendes Halfter. Unter ihnen schraffierte Vögel, über ihnen waagerechte beziehungsweise senkrechte Zickzacklinien, von zwei gebrochenen Linien eingefasst.

Am Deckelrand ringsum kurze Striche, zur Mitte hin zwischen umlaufenden Linien Zickzacklinie, auf Zwischenraum gegeneinander gesetzte kurze Striche, die ein tongrundiges Mäanderband ergeben, und ein breites umlaufendes schwarzes Band.

Der Deckelgriff erhebt sich auf einer plastischen, abgedrehten, mit einer schraffierten Rhombenkette zwischen konzentrischen Kreisen bemalten Scheibe. Den Griff bildet ein schwarz bemalter Zylinder mit umlaufenden Rillen. Darauf sitzt eine volle Pyxis, die mit gefüllten Spitzovalen zwischen umlaufenden Linien verziert ist und als Griff wieder einen Zylinder mit umlaufenden Rillen hat. Auf der Oberseite dieses kleineren Pyxidengriffs eine Strichrosette.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Runde Deckelpyxiden mit Tieren in den Metopenfeldern sind verhältnismäßig selten. Beispiele: CVA. University of Michigan III D, G, H Taf. 12, 4 a–b (Vögel; ähnliche Dekoration der Unterseite). – Watzinger, Griech. Vasen in Tübingen 11 Nr. 8. – CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 19 und 20 (Pferde, Vögel). – Gazette archéol. 13, 1888 Taf. 26 Abb. 5 (Bock). Zu den Abdröckungen am Griff vgl. CVA. Robinson Coll. III H Taf. 10, 5.

TAFEL 128

1. Siehe Taf. 127, 1 und 3.

2. Siehe Taf. 127, 2 und 4.

3. PFERD vom Deckel einer runden Pyxis. 6597. H. 0,135. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Auf der Brust ein Band mit gepunkteten Tangentenkreisen zwischen waagerechten Linien. Mähne und Schwanz tragen schmale schraffierte Streifen. Die Augen sind von einem Kreis umrundet, die Pupillen durch einen Punkt wiedergegeben. Im Maul hat das Pferd ein Halfter, auf dem tongrundig gebliebenen Kopf ein Geschirr, das durch zwei breite, sich kreuzende Linien dargestellt ist. Der übrige Körper ist bis auf die Unterseite schwarz bemalt.

Reif- bis spätgeometrisch, mittleres 8. Jahrhundert. Gleichzeitig: München 6403, hier Taf. 126, 1–4.

4. PFERD vom Deckel einer runden Pyxis. 7810. H. 0,11. Aus dem Kunsthandel, 1912. Dieses Pferd war

früher mit einem Kannendeckel verbunden, zu dem es nicht gehörte, vgl. den Text zu Taf. 110, 5–6 und 111, 3–4.

MJb. 8, 1913, 78, 4 Abb. = AA. 1913, 445, 4 Abb. (Sieveking).

Der Hals ist geschwungen und mit dem Kopf zur Seite gedreht. Über der Brust ein Band mit Tangentenkreisen zwischen waagerechten Linien. Auf Mähne, Rücken und Schwanz durchlaufende Punktlinie zwischen Längslinien. Der Kopf ist tongrundig gelassen, das linke Auge durch einen schwarzen Tupfen, das rechte durch eine kleine plastische Erhebung angegeben. Im Maul trägt das Pferd ein Halfter, darüber ein Geschirr, das durch paarweise sich kreuzende Linien dargestellt ist. Der übrige Körper ist schwarz bemalt.

Spätgeometrisch, drittes Viertel des 8. Jahrhunderts. Gleichzeitig: CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 71, 4 a–b. – Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg Taf. 5, 54. – CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 19 a.

5. Siehe Taf. 122, 10.

TAFEL 129

1–5. Fünf SPITZE DECKELPYXIDEN beziehungsweise VEXIERGEFÄSSE. 7646 a–e. Aus Attika. 1929 erworben aus Mitteln einer Stiftung zur Erinnerung an den Gymnasiasten Herbert Lutz. Aus demselben Fund stammen der Dreifuß-Untersatz München 7645 (hier Taf. 125, 7) und die Gefäße in den Staatlichen Museen zu Berlin, Vas. Inv. 4984–9 (AM. 43, 1918, 51 und Taf. 1, 1–6). Die beiden größeren Gefäße (Taf. 129, 1–2) haben einen Deckel, die drei kleineren (Taf. 129, 3–5) sind geschlossen und im oberen Ansatz für die Aufhänge- oder Trageschnur durchbohrt.

1. 7646a. H. 0,165. Deckelknopf ergänzt. Im tongrundigen Rand und Deckel zwei antike Löcher einander gegenüber für die Verschlussschnur. Um Spitze und Mündung schwarz bemalt. Dazwischen von parallelen Linien eingefasste Zonen mit stehenden Dreiecken (unten) und schraffiertem Mäander zwischen Zickzacklinien (in der Mitte). Auf dem Deckel um den Rand und Knopf breite schwarze Bänder, in der Mitte ein Band mit schrägen Strichen zwischen umlaufenden Linien.

2. 7646b. H. 0,16. Im tongrundigen Rand und Deckel zwei antike Löcher einander gegenüber für die Verschlussschnur. Um Spitze und Mündung schwarz bemalt. Dazwischen von parallelen Linien eingefasste Zonen mit Schachbrettmuster, stehenden Dreiecken, schraffiertem Mäander und Zickzacklinie. Auf dem Deckel um den Rand und Knopf breite schwarze Bänder, in der Mitte ein Band mit Punktlinie zwischen umlaufenden Linien. Der untere Teil des Griffes ist schwarz bemalt, auf dem kegelförmigen Knopf umlaufende Linien.

3. 7646c. H. 0,095. Unterer Teil schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien in der Mitte eine Zone mit Zickzacklinie zwischen spitzen Winkeln, die von Zonen mit einer Zickzacklinie eingefasst ist. Auf der Oberseite ein Band mit parallelen Strichen zwischen umlaufenden Linien. Um den durchbohrten Ansatz, der mit zwei umlaufenden Linien bemalt ist, schwarzes Band.

4. 7646d. H. 0,075. Oberer Ansatz ergänzt. Um die Spitze umlaufende Linien. Darüber umlaufender schwarzer Streifen und zwischen umlaufenden Linien in der Mitte eine Zone mit Schachbrettmuster, die von Zickzackbändern eingefasst ist. Im obersten Teil breite schwarze Zone. Konzentrische Kreise auf der Oberseite, um den Ansatz schwarzes Band.

5. 7646e. H. 0,07. Unterer Teil schwarz bemalt. Darüber zwischen umlaufenden Linien zwei schraffierte

Zonen. Auf der Oberseite schraffierte Zone zwischen umlaufenden Linien. Um den Ansatz, der mit drei umlaufenden Linien bemalt ist, schwarzes Band.

Strenggeometrisch, mittleres 9. Jahrhundert. Die Gefäßform ist charakteristisch für diese Zeit, vgl. J. H. Jaffe, JHS. 51, 1931, 168. Ähnlich: JHS. a. O. Taf. 6, 1–6. – AM. a. O. Taf. 1, 6. – AJA. 51, 1947 Taf. 64. – Hesperia 2, 1933, 557 Abb. 16, 41 ff. – CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. II A; III G, H Taf. 15, 6.

6. SPITZE DECKELPYXIS. 6227. H. 0,08. Aus dem Kunsthandel, 1912.

P. Wolters, MJB. 8, 1913, 85 Abb. 1.

Deckel fehlt. Im tongrundigen Rand zwei antike Löcher einander gegenüber für die Verschlussschnur. Zwischen umlaufenden Linien unten und oben schwarze Bänder. Dazwischen von umlaufenden Linien eingefasste Zonen mit stehenden Dreiecken, gepunkteten Rhombenkette, die von Punktlinien begleitet sind, und kurzen vertikalen Strichen.

Strenggeometrisch, mittleres 9. Jahrhundert. Vgl. Taf. 129, 1–5, zur Ornamentik besonders JHS. 51, 1931 Taf. 6, 2; 4; 6 und CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 1, 8.

7. GRANATAPFEL. 5605. H. 0,10. 1915 erworben.

MJB. 10, 1916, 152, 1 = AA. 1917, 29, 1 (Sieveking). – Schweitzer, AM. 43, 1918, 40. – v. Mercklin, AA. 1928, 385, Text zu 79 R.

Aus Stücken zusammengesetzt, kleine Teile fehlen. Im oberen Ansatz, der mit zwei umlaufenden Linien und auf der abgeflachten Oberseite mit drei sich in der Mitte kreuzenden Strichen bemalt ist, ein Loch für die Aufhänge- oder Trageschnur. Die als Fuß dienende Blüte ist innen ausgehöhlt und bemalt. Auf ihrer Außenseite im untersten Teil ein umlaufender dunkler Streifen. Darüber zwischen umlaufenden Linien Zonen mit Zickzacklinie zwischen Punktlinie (unten) und spitzen, mit einem Punkt gefüllten Winkeln (oben), mit dreifacher Zickzacklinie, gepunkteter Rhombenkette, die zwischen angesetzten senkrechten Strichen oben und unten von Punktlinien eingefasst ist, mit Vögeln und Tangentenkreisen, von Punktlinien eingefasst. Heller, grau- bis rötlichbrauner Ton. Die Bemalung ist stark verblichen.

Spätgeometrisch. Attisch? Zur Bedeutung der tönernen Granatäpfel als Grabbeigabe siehe A. Dieterich, Mutter Erde 103, und J. Wiesner, Grab und Jenseits (Religionsgesch. Versuche und Vorarbeiten 26, 1938) 218, ferner v. Mercklin a. O. mit Beispielen. Weitere Exemplare: CVA. Musée Scheurleer, Text zu III H b Taf. 2, 9 und Bull. Metrop. Mus. 8, 1913, 155 Abb. 5. Neuere

Funde aus Samos: AM. 58, 1933, 140 f.; aus Delos: AM. 54, 1929, 145 und Délos 15 Taf. 52, Crét. 16; aus Korinth: AJA. 34, 1930, 410 Abb. 4; aus Ithaka: BSA. 43, 1948 Taf. 41, 555, protokorinthisch, vgl. dazu K. F. Johansen, *Les vases Sicyoniens* 28 ff.

8. KÖRBCHEN. 8597. H. 0,05. Dm. 0,09. Aus Sammlung Margaritis, 1897.

Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* Pr. 13, zu Nr. 17 (dort mit falscher Inventar- und Katalognummer zitiert).

Das Flechtmuster auf der Außenseite ist aus der Form gepreßt. Innen glatt, mit vier breiten, sich in der Mitte kreuzenden schwarzen Streifen von Rand zu Rand bemalt. Im Boden zwei kleine antike Löcher für eine Aufhängeschnur oder Sickerlöcher.

Wohl spätgeometrisch. Ähnliche Körbchen sind von Lullies a. O. erwähnt. Ein weiteres Exemplar von der Agora in Athen: *Hesperia* 16, 1947 Taf. 46, 4. Zur Bemalung der Innenseite vgl. CVA. Athènes, Mus. Nat. III H d Taf. 6, 12; 15; 17.

9. SCHÄLCHE. 6473. H. 0,035. Dm. 0,06. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Außen eine hohe Zone mit sieben Vögeln und Punktrosetten, auf dem Boden radiale Striche. Innen vier sich in der Mitte kreuzende gemalte Streifen von Rand zu Rand. Im Boden zwei kleine antike Löcher, für eine Aufhängeschnur oder Sickerlöcher. Dunkel- bis hellrote Bemalung.

Spätgeometrisch. Ähnlich: JHS. 24, 1904, 293, 501 Abb. (Körbchen) und CVA. Bruxelles, Musées Royaux III G Taf. 3, 3a-b; ferner zwei Schälchen mit Vögeln und Punktrosetten auf der Außenseite in der Sammlung Vlastos. Zur Bemalung der Innenseite vgl. Taf. 129, 8.

10 und 11. RINGGEFÄSS mit Kleeblattmündung. 6083 (1317). H. 0,075. Dm. 0,12. Aus dem Kunsthandel, 1912.

An der Mündung ist ein Stück ausgebrochen. Henkel fehlt. Versintert. Im unteren Teil drei umlaufende Linien. Darüber Schlangenlinie, von Punktlinien eingefasst. In deren Windungen stehende gegitterte Dreiecke. In der Mittelachse unter dem Hals schraffierte Zickzacklinie, die von gegitterten Dreiecken flankiert ist. Hals und Mündung ganz bemalt bis auf ein rechteckig ausgespartes Feld auf der Vorderseite des Halses, das ein Schachbrettmuster trägt. Rostbraun verbrannte Malfarbe. Hell- oder brauner poröser Ton.

Spätgeometrisch. Attisch (?). Zur Form, die schon in spätmykenischer Zeit vorkommt (F. H. Stubbings, BSA. 42, 1947, 53), vgl. Pfuhl, *MuZ.* 1, 72 § 63. Ähnlich: Délos 15 Taf. 2, 15. Siehe auch die attischen und boiotischen Ringgefäße *Δελπίων* 6, 1920–21, 134 Abb. 8. – Berlin Inv. 3126 (*JdI.* 3, 1888, 341, zu 66). – Baur, *Stoddard Collection* 48 Abb. 11, 46. – JHS. 24, 1904, 293, 501 Abb. – Masner, *Die Sammlung antiker Vasen und Terrakotten im K. K. Österr. Museum* Taf. 1, 36 (boiotisch). Jüngere Ringgefäße aus Delos: Délos 10 Taf. 16 ff.

TAFEL 130-134: FRÜHATTISCH

TAFEL 130

1 und 2. Taf. 131, 1. 133, 1–2. KRATER mit zwei Doppelhenkeln. 6077 (1351). H. 0,39. Oberer Dm. 0,44. 1907 erworben.

Hackl, *JdI.* 22, 1907, 78 ff. Abb. 1–3 und Taf. 1. – E. v. Mercklin, *Der Rennwagen in Griechenland* (Leipziger Diss. 1909) 52, 69. – AA. 1910, 55, 4 (Sieveking). – Pfuhl, *MuZ.* 1, 122 § 119 und 3 Taf. 18 Abb. 84. – G. Weyde, *ÖJh.* 23, 1926, 45 f. – L. Hussong, *Zur Technik der attischen Gefäßkeramik* 68. – v. Mercklin, AA. 1928, 298, zu Nr. 22. – H. Schaal, *Griech. Vasen* 1 Taf. 3 Abb. 4–5. – D. Burr, *Hesperia* 2, 1933, 626. – Ch. T. Seltman, *Attic vase-painting* Taf. 2, b. – J. M. Cook, BSA. 35, 1934–35, 173 und Taf. 41 (stark ergänzte Seite). – A. Greifenhagen, AA. 1935, 410. – H. Besig, *Gorgo und Gorgoneion* 40. – J. Audiat, *Mon. Piot* 36, 1938, 44 Abb. 6. – W.-H. Schuchhardt, *Die Kunst der Griechen* 64 Abb. 46. – R. S. Young, AJA.

46, 1942, 55. – K. Kübler, *Altattische Malerei* 10 und 40 Abb. 12 (stark ergänzte Seite). – F. Matz, *Geschichte der griech. Kunst* 1, 292 f. und Taf. 194. – Kraiker, *Aigina* 35, zu Nr. 114.

Aus Stücken zusammengesetzt, Brüche verschmiert und übermalt. Fuß, ein Henkelpaar mit der Gefäßwand darunter und weitere Teile des Gefäßkörpers ergänzt, so auch das Mittelstück der einen Seite mit den Löwen, die K. Reichhold nach den Löwen der Gegenseite kopiert hat (Taf. 131, 1). Innen schwarz bemalt. Auf dem Rand und den Henkeln plastisch aufgesetzte, schwarz bemalte Schlangen. Im unteren Teil des Gefäßkörpers zwischen umlaufenden Linien Zonen mit Hakenspiralen, gefüllten Spitzovalen und Treppenumuster. In der Henkelzone, von Bändern mit Hakenspiralen zwischen senkrechten Linien eingefasst, auf jeder Seite zwei Löwen nach links, von Füllornamenten umgeben. Unter

dem erhaltenen, mit breiten Längslinien bemalten Henkelpaar zwei hochbeinige Vögel zwischen Füllornamenten (Taf. 130, 2), nach denen die Vögel unter dem anderen Henkelpaar ergänzt sind. In der Randzone ein Wagenzug von zehn Gespannen zwischen Füllornamenten. Die Wagenlenker tragen lange Gewänder und halten ein Kentron. An einer Stelle, rechts über dem ergänzten Henkelpaar, ist aus Raumgründen zwischen zwei Gespannen ein Reiter eingeschoben (Taf. 131, 1

links; 133, 2). Keine Ritzung. Schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Orangebrauner Ton.

Um 700. Von Cook a. O. 173 dem Maler der Anaktos-Hydria zugeschrieben. Die Amphora im Louvre jetzt: Mon. Piot 36, 1938, 28 f. Abb. 1-2. Verwandt ferner Bruchstücke einer Amphora aus Aigina (Kraiker, Aigina Taf. 3 und Taf. B, 50). Zur stilistischen und zeitlichen Stellung zuletzt Kübler, Altattische Malerei 10 ff.

TAFEL 131

1. Siehe Taf. 130, 1-2.

2 und Taf. 132, 1-2. 133, 3. Abb. 1 nach einer Zeichnung von K. Reichhold, die Teile der beiden Seiten zu

einem einzigen Bilde vereinigt. KRATER mit zwei Doppelhenkeln. 6090 (1350). Aus Aigina. H. 0,44. 1907 erworben.

MJb. 4, 1909, 203, 5 Abb. 7 = AA. 1910, 56, 5 Abb. 9



Abb. 1. Details des Kraters 6090 (1350). Vgl. Taf. 131,2. 132,1-2. 133,3

(Sieveking). – J. M. Cook, BSA. 35, 1934–35, 186; 193. – CVA. Berlin 1, Text S. 7: „Pferde-Maler“ Nr. 2. – Kraiker, Aigina 90, zu Nr. 583.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Große Stücke des Gefäßkörpers unbemalt ergänzt, so auch der obere Teil der einen und die Mitte der anderen Bildseite (Taf. 132, 2). Fuß modern, beide Henkel antik. Innentongrundig. Im unteren Teil des Gefäßkörpers zwischen umlaufenden Linien schwarzer Streifen und Zonen mit schwarz-weißem Strahlenkranz, Treppenumuster und schwarz-weißem Flechtband. Darüber auf jeder Seite ein Löwe, der ein Damreh anfällt. Als Füllornamente dienen Flechtbänder, Mäanderkreuze, Hakenspiralen, Rautengruppen und ein Palmettenbaum. Unter den Henkeln ein großer Palmettenbaum, der aus einem schwarzen Dreieck herauswächst. Über dem Dreieck ein schwarz umrandetes, innen weiß ausgemaltes waagrechtes Band. Das Innere und jedes zweite Blatt der

Palmettenfächer sind weiß aufgesetzt. Ritzung nur an den Tieren: an den Damrehen Hals und Schulterbogen, kurzer Strich zwischen Bauch und Keule, Mundspalte; an den Löwen Schulterbogen, Umrisse und Innenzeichnung an Schenkeln und Beinen, Tatzen und Schwanzspitze. Über den Bildern zwischen umlaufenden Linien Zonen mit schwarz-weißem Flechtband und Treppenumuster. Mündungsrand schwarz. Auf den Henkeln kurze Strichgruppen zwischen Längslinien. Schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Hell-lederbrauner bis orangebrauner Ton.

Zweites Viertel des 7. Jahrhunderts. Älter: CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III G H Taf. 2, 7 = Kübler, Altattische Malerei 41 Abb. 14; jünger: Berlin A 22 (CVA. Berlin 1 Taf. 12–13 = Kübler, Altattische Malerei 47 Abb. 25–26). Verwandt, abgesehen von den Gefäßen des Pferdemaalers: Hesperia 20, 1951 Taf. 37, c.

TAFEL 132

1 und 2. Siehe Taf. 131, 2.

TAFEL 133

1 und 2. Siehe Taf. 130, 1–2. 3. Siehe Taf. 131, 2.

TAFEL 134

1–3. KANNE mit Kleeblattmündung. 1352 (Jahn 221). H. 0,225. Aus Sammlung Dodwell.

Notice sur le musée Dodwell (Rom 1837) 37, 23. – Lau, Die griech. Vasen Taf. 7, 1. – J. Böhlau, JdI. 2, 1887, 49, 4ⁿ. – Hackl, JdI. 22, 1907, 100 Abb. 13–14. – A. Rumpf, Die Wandmalereien in Veji (Leipziger Diss. 1915) 47. – R. Herbig, RE. 2. Reihe 3 (1929) 1739. – Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg 7, zu Nr. 56. – D. Burr, Hesperia 2, 1933, 626. – Cook, BSA. 35, 1934–35, 181. – Greifenhagen, AA. 1935, 415. – Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Pr. 13, zu Nr. 16.

Auf dem Fuß und im untersten Teil des Gefäßkörpers umlaufende Streifen. Darüber zwischen umlaufenden Linien Zonen mit Treppenumuster und Spiralen, die oben und unten von flüchtigen Strichen begleitet sind. In der Hauptzone drei Jagdhunde mit Halsbändern und fünf fliegende Vögel zwischen Füllornamenten. Über der Hauptzone Flechtband zwischen umlaufenden Linien. Auf der Schulter in der Mitte ein breites Feld mit gegitterten Hakenspiralen, seitlich eingefasst von Bändern mit Zickzacklinien übereinander

zwischen Bändern mit Grätenmuster. Im untersten Teil des Halses eine Zone mit hell-dunklem Flechtband zwischen umlaufenden Linien. Darüber ein hohes rechteckiges Feld mit einer Sphinx zwischen Füllornamenten. Sie hat vier Löwenbeine und einen erhobenen Arm mit vier Fingern an der Hand. Von der Stirn ist eine am Ende aufgerollte Haarsträhne nach hinten zurückgestrichen. Das Bildfeld wird auf der rechten Seite gerahmt von einem eingefassten schraffierten Band und je einem Band mit Spiralhaken übereinander und Grätenmuster, auf der anderen Seite von einem eingefassten Band mit Grätenmuster. Auf der Rückseite des Halses zwischen diesen rahmenden Bändern ein tongrundiger Streifen mit breiten waagerechten, flüchtig gemalten Linien. Die Mündung ist in der Mitte mit parallelen Strichen bemalt, die an den Seiten zunächst in verzahnte Strahlen, dann rechts in Strahlen, links in parallele Striche übergehen. Auf dem zweigeteilten Henkel jeweils horizontale Striche zwischen Längslinien. Glänzende schwarze bis rostbraune Bemalung, auf der Rückseite größtenteils abgeschuert und verblaßt. Hell-lederbrauner Ton.

Frühes 7. Jahrhundert. Figürliche Dekoration auf dem Gefäßkörper ist bei Phaleronkännchen ungewöhnlich, vgl. J. Boehlau, JdI. 2, 1887, 44 f. Zu den Ausnahmen gehören zum Beispiel: Richter, Handbook [1930] 61 Abb. 35 (gereimte Schilde) und JdI. 2, 1887, 48 Abb. 8 = Walters, History of ancient pottery 1 Taf. 17, 5 (Hunde, die einen Hasen jagen). Hunde, die einem Wild nachjagen, kommen schon auf spätgeometrischen Gefäßen vor, vgl. BSA. 35, 1934–35, 182 Abb. 5 und Taf. 25, 3–4; ferner Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg Taf. 7, 79. Fabeltiere auf dem Hals von Phaleron-Kännchen: *Δελτίον* 2, 1916, 39 Abb. 37 (Greif). – Lullies a. O. 13, 16 und JdI. 2, 1887, 46 Abb. 4 = JdI. 40, 1925, 146 Abb. 47 (Flügelpferd). Parallelen zu der erhobenen Hand der Sphinx bieten die Fabelwesen auf einer spätgeometrischen Schale aus dem Kerameikos, AM. 18, 1898, 113 Abb. 10 und die Sphinx auf dem Halsfragment einer frühattischen Kanne, Hesperia 20, 1951 Taf. 37, e. Rumpf a. O. zitierte die Münchner Kanne als griechisches Beispiel für die Sphinx auf einem Bucherokantharos in Berlin (G. Karo, De arte vascularia 13 Taf. 1. Montelius, La civilisation primitive en Italie B Taf. 300). Diese hat außer ihren vier Löwenbeinen ebenfalls noch einen menschlichen Arm, mit dem sie sich auf einen Stab stützt.

4 und 6. DECKELGEFÄSS. 7615. Aus Vari. H. 0,09. 1928 erworben.

AA. 1938, 453, 22 Abb. 25 (Lullies).

Auf der Unterseite konzentrische Kreise um einen ausgefüllten schwarzen Kreis in der Mitte. Auf dem Fuß umlaufender schwarzer Streifen. Darüber zwischen umlaufenden Linien je eine Zone mit sichelförmigen Kreisbögen, die sich um einen Punkt wölben, und mit Treppmuster. In der Henkelzone beiderseits vier beziehungsweise fünf Schlaufen zwischen senkrechten Strichen. Um den Rand, der vom Deckel bedeckt ist, von umlaufenden Linien eingefasstes Punktband. Die

Henkel tragen eine schmale zwischen breiten Längslinien. Innen ist das Gefäß ganz bemalt. Um den Deckelrand zwischen umlaufenden Linien schwarze Quadrate. Auf der Oberseite des Deckels, von konzentrischen Kreislinien eingefasst, sechs auf der Spitze stehende Quadrate, die gegitterte Quadrate einschließen, um den Rand sechs schraffierte Halbkreise und Punkte, um den Griffansatz sechs kleine Kreise. Im untersten Teil des geschwungenen Deckelgriffes umlaufende Linie, im oberen Teil ist der Griff auf der Außenseite schwarz bemalt. Auf seiner Oberseite konzentrische Kreise um einen Punkt in der Mitte, die eine Zone mit radialen gebrochenen Linien einschließen. Auf seinem Rand Punktlinie. Schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Hellbrauner Ton.

Zweites Viertel des 7. Jahrhunderts. Gleichzeitig: Hesperia 2, 1933, 589, 200 ff. Zum Ornament unter den Henkeln vgl. AA. 1933, 213 f. Abb. 8 und 269 f. Abb. 5. – Hesperia 4, 1935, 243 Abb. 15. – JdI. 2, 1887, 46 Abb. 5–6. Ein ähnliches frühattisches Deckelgefäß befindet sich im Museum von Eleusis. Vgl. auch *Δελτίον* 2, 1916, 35 Abb. 28, 2. 36 Abb. 30, 2.

5 und 7. DECKELGEFÄSS. 7616. Aus Vari. H. 0,075. 1928 erworben.

AA. 1938, 453, 23 Abb. 26 (Lullies).

In Form und Bemalung dem Deckelgefäß Taf. 134, 4 und 6 sehr ähnlich, abgesehen vom Deckel, auf dessen Oberseite drei Wasservögel zwischen Füllornamenten dargestellt sind. Auf der Oberseite des Griffes konzentrische Kreise um einen Punkt in der Mitte, die eine Zone mit gepunktetem Schlaufenornament und Punkten am Rand einschließen. Schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Hellbrauner Ton.

Zweites Viertel des 7. Jahrhunderts. Zu den Vögeln auf dem Deckel vgl. AA. 1934, 219 Abb. 14 = AJA. 40, 1936, 149 Abb. 9. – JdI. 2, 1887, 52 Abb. 13. – Hesperia 2, 1933, 582 Abb. 41, 158.

ABBILDUNG 2 UND TAFEL 135-140: ATTISCH SCHWARZFIGURIG

Abb. 2 nach einer Zeichnung von K. Grundmann. BRUCHSTÜCK VOM HALS EINER LUTROPHOROS (?). 7629. H. 0,095. Br. 0,097. Dicke oben 0,007, unten 0,01. Nach der Krümmung hatte der Hals einen lichten Durchmesser von 0,10. Geschenk, 1929.

W. Zschietzschmann, AM. 53, 1928, 22 und 43, 78 Beilage 9.

Drei Frauen mit erhobenen Armen, die in der Toten-

klage ihr Haupt mit den Händen schlagen. Die beiden rechten Frauen sind mit dem Peplos bekleidet, von der linken ist nur ein Teil des Kopfes erhalten. Schwarze bis rostbraune Bemalung. Gesicht, Hals und die seitlichen Gewandpartien tragen aufgesetzte dunkelrote Farbe. Derbe Zeichnung und Ritzung. Lederbrauner bis rötlichbrauner Ton.

Ausgehendes 7. Jahrhundert.



Abb. 2. Bruchstück vom Hals einer Lutronphoros (?). 7629.

TAFEL 155

1-4. KRATER. 7409. H. 0,25. Dm. 0,40. Aus Sammlung Arndt, 1907.

T. J. Dunbabin, BSA. 45, 1950, 198 Abb. 3.

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Teile des Fußes

mit einem Stück des Gefäßkörpers darüber ergänzt. Kleine Flicker an der Wandung. Deckel fehlt. Fuß bemalt. Im untersten Teil des Gefäßkörpers umlaufender Strahlenkranz. Darüber zwischen breiten umlaufenden Linien: A. In der unteren Zone äsendes Damreh zwischen zwei Panther und äsendes Damreh zwischen zwei Löwen, rechts ein sitzender, sich umblickender Löwe, Rosetten. In der oberen Zone Schwan zwischen zwei Sphingen, Rosetten. Unter jedem Henkel ein sitzender Löwe. Über dem rechten Löwen eine Spirale. B. In der unteren Zone doppeltes Wellenband, in der oberen Zone Schleifenornament. Auf dem Henkel Punktrosetten. Der Auflagerand für den Deckel ist bemalt. Innen am Boden großer ausgefüllter schwarzer Kreis, auf der Wandung in der Mitte und oben breiter umlaufender Streifen. Schwarze bis dunkelbraune und rostbraun verbrannte Bemalung. An den Tieren aufgesetztes Rot. Sehr heller, gelblichbrauner Ton.

Um 590. Zur stilistischen und zeitlichen Stellung Dunbabin a. O. 198 f., zu dem auf attischen Gefäßen des 7. Jahrhunderts häufigen Schleifenornament vgl. auch *Δελτιον* 2, 1916, 29 Abb. 15-16; S. 30 Abb. 18 und CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III G H Taf. 2, 7.

TAFEL 156

1-3. SKYPHOS. 7647. H. 0,14. Dm. 0,21. Geschenck, 1929.

Aus vielen Fragmenten zusammengesetzt. Unterster Teil des Gefäßes, Stücke der Gefäßwand und beide Henkel ergänzt. Auf dem unteren Teil des Gefäßkörpers ist noch der Rest eines doppelten Punktbandes zwischen umlaufenden Linien erhalten. Darüber ein Tierfries, von dem Teile eines Löwen, Damrehes, Panthers und Ziegenbockes (?) erhalten sind. Über dem Tierfries auf der einen Seite drei galoppierende Reiter im kurzen Chiton. Der mittlere Reiter hält eine Lanze. Unter dem mittleren und rechten Reiter ein Hase, unter dem linken und über dem mittleren und rechten Pferd eine Rosette. Auf der anderen Seite ein großes Palmetten-Lotosblüten-Schlingornament, das von zwei sitzenden Sphingen flankiert ist. Vor und hinter der rechten Sphinx eine Rosette. Auf der linken Seite sind die entsprechenden Partien ergänzt. Unter dem einen Henkel ein Palmetten-Lotosblüten-Schlingornament. Auf der Gegenseite ist das entsprechende Stück nicht erhalten, dürfte aber das gleiche Ornament getragen haben. Innen ist das Gefäß ganz bemalt. Schwarze bis hell-rostbraune Bemalung. Heller, lederbrauner Ton.

Um 580.

4-6. SCHÜSSEL ohne Henkel. 6472. Aus Theben H. 0,07. Dm. 0,22. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Aus vielen Bruchstücken zusammengesetzt, einzelne Teile in getöntem Gips ergänzt. Unter dem plastischen, bemalten Rand zwei antike Löcher (Taf. 136, 6). Außen wiederholt sich viermal dieselbe Darstellung: ein Reiter, vor dem zweimal vier und zweimal drei Männer im langen Chiton und Mantel stehen, die eine Hand adorierend erhoben. Die Männer sind bärtig mit Ausnahme der beiden mittleren der einen Vierergruppe. Diese tragen im Gegensatz zu den übrigen langes, über die Schulter herabfallendes Haar (Taf. 136, 4 und 5). Auch die beiden mittleren Männer der anderen Vierergruppe, deren Köpfe nicht erhalten sind, könnten unbärtig gewesen sein, zumal bei dem einen noch das Ende seines langen Haupthaars erhalten ist. Zwischen den Figuren Rosetten. An einer Stelle, hier nicht abgebildet, hängt eine Binde oder ein Gewand vom Rand in die Bildzone herab. Aufgesetztes Rot und Weiß an den Mänteln, Pferden und Rosetten. Weiß auch an den Gesichtern der beiden Unbärtigen. Innen schwarz bemalt. Hellbrauner Ton.

Um 570. Derb. Kultgerät seltener Form, vgl. AA. 1928, 298 Abb. 23 und Wolters-Bruns, Das Kabirenheiligtum bei Theben 1 Taf. 35, 1-3.

TAFEL 137

1-4. LEKYTHOS. 1840. Aus Athen. H. 0,30.

E. Haspels, *Attic black-figured lekythoi* 2; 21 Anm. 3.

Der Fuß fehlt. Unterer Teil des Gefäßkörpers, Henkel, Mündung auch auf der Oberseite und innen schwarz bemalt. Auf der Mündungsscheibe in der Mitte roter Reifen. Aufgesetztes Rot auch auf dem unteren Teil des Gefäßkörpers, dem plastischen Ring um den Halsansatz und dem Mündungsrand. In der Mitte zwei Tierfriese, jeder auf einer umlaufenden roten Linie. Im

unteren Gänse und Adler (?), im oberen drei Sirenen und ein Panther, dazwischen Rosetten. Auf der Schulter schwarz-rotes Zungenmuster. Glänzende schwarze Bemalung, viel aufgesetztes Rot. Orangebrauner Ton.

Um 580. Provinziell. „Deianeira“-Form, vgl. Haspels a. O. 1 ff. und M. Bieber, *AJA.* 48, 1944, 121 f. Abb. 1. Dem KX-Maler verwandt, siehe Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 45 f.

5. Siehe Taf. 138, 1-2. 140, 1.

TAFEL 138

1 und 2. Taf. 137, 5. 140, 1. SCHÜSSEL. 6196. Aus Athen. H. 0,10. Dm. 0,33. Aus dem Kunsthandel, 1910.

AA. 1912, 131, 6 = *MJb.* 6, 1911, 290, 6 (Sieveking).

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verschmiert. Fuß innen und außen und Henkel außen schwarz bemalt. Über dem Fuß Strahlenkranz und Punktband zwischen umlaufenden Linien. In der Hauptzone fünf Sirenen, eine Sphinx und ein Schwan. In der Henkelzone beiderseits sieben Gänse. Als Füll-

Aus Bruchstücken zusammengesetzt. Kleinere Teile am Gefäßkörper ergänzt. Dieser erhebt sich auf einem breit ausladenden, schwarz bemalten und weinrot gedeckten Fuß, der im oberen Teil von einem breiten, weinrot bemalten, oben und unten profilierten plastischen Ring umgeben ist. Auf dem ursprünglich dunkelroten Fußrand drei feine umlaufende Ritzlinien. Am Ansatz zum Gefäßkörper niedriger plastischer Reifen. Im untersten Teil des Gefäßkörpers niedriger plasti-



Abb. 3. und 4. Bildzone des Kothons 8600 (1:2). Vgl. Taf. 138, 3-5. 139, 1-2

ornamente dienen in beiden Zonen Rosetten und Kreuze. Um den Rand außen Tupfen, auf der Oberseite gerade und gebrochene Striche. Innen eine sitzende Sirene, von Rosetten umgeben und einem Flechtband eingefasst. Glänzende und matte schwarze Bemalung, viel aufgesetztes Rot. Orangebrauner Ton.

Um 570. Dem Polos-Maler verwandt, vgl. Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 52 ff.

3-5. Taf. 139, 1-2. Abb. 3 u. 4 nach Zeichnungen von K. Reichhold. „KOTHON“. 8600. H. 0,125. Dm. 0,215.

scher Ring. Darüber eine schwarze Zone und je eine Zone mit Schachbrettmuster und einer Lotosblüten- und Lotosknospen-Kette zwischen umlaufenden Linien. Über dem Figurenfries zwischen umlaufenden Linien: unregelmäßig abwechselnd schwarz-rotes Zungenmuster, Mäanderhaken, schmales umwundenes Band, von schrägen Strichen eingefasst, und schwarz-rotes Flechtband. Auf dem inneren, überhängenden Rand Schachbrettmuster zwischen umlaufenden Linien. Der Auflagerand für den Deckel ist weinrot; der Deckel selbst fehlt.

In der Bildzone: Die Kalydonische Eberjagd. Die Darstellung enthält zunächst drei galoppierende Reiter, von denen der letzte eine Lanze schwingt. Die Lanze, die Reichhold bei dem mittleren Reiter gezeichnet hat, ist jetzt nicht mehr zu erkennen. Vor den Reitern steht ein Bärtiger im langen Chiton und Mantel, in der Linken eine Lanze. Vor ihm ursprünglich wohl sechs Männer. Nur der erste, zweite, dritte und sechste sind ganz erhalten. Von dem vierten ist nur das rechte Bein übriggeblieben. Der erste trägt einen kurzen Chiton und schießt mit einem Bogen. Die drei anderen tragen kurze rechteckige Gewänder oder Schilde und schwingen Lanzen in der Rechten. Der Eber wird von drei Hunden angefallen und von zwei Lanzen und zwei Pfeilen getroffen. Unter ihm liegt ein Toter (Ankaïos?). Die von Reichhold gezeichnete Lanze ist auch hier nicht mehr zu erkennen. Den übrigen Teil der

Bildzone nimmt der Zweikampf des Memnon und Achilleus im Beisein ihrer Mütter Eos und Thetis ein, die im langen Chiton und Mantel zu beiden der Kämpfenden vor einem Viergespann stehen. Die glänzende schwarze bis rostbraun und rot verbrannte Bemalung ist an den Figuren teilweise abgeplatzt. Viel aufgesetztes Weinrot. Hell-lederbrauner bis orangebrauner Ton.

Um 570. Der „C-Group“ (C = Corinthianizing) verwandt, vgl. Beazley, *Metrop. Mus. Studies* 5, 1934–36, 102 ff., ders., *The development of attic black-figure* 21 ff., und M. Robertson, *JHS.* 55, 1935, 224 ff. Eine Untergruppe dieser Keramik hat Kraiker, *AM.* 59, 1934, 9 ff. zum „Siana-Maler“ zusammengefaßt, siehe auch Kunze, *AM.* 59, 1934, 108 f. Zu den Kämpfenden vgl. G. Lippold, *Griech. Schilde* (Münchener Archäolog. Studien) 432 und R. Nierhaus, *JdI.* 53, 1938, 111 f; zur Eberjagd: Buschor im Text zu FR. Taf. 153, I.

TAFEL 139

1–2. Siehe Taf. 138, 3–5.

3–5. Abb. 5 nach einer Rekonstruktionszeichnung von K. Reichhold. „KOTHON“ mit bandförmigem Henkel. 6072. H. 0,075. Dm. 0,19. Aus dem Kunsthandel, 1906.

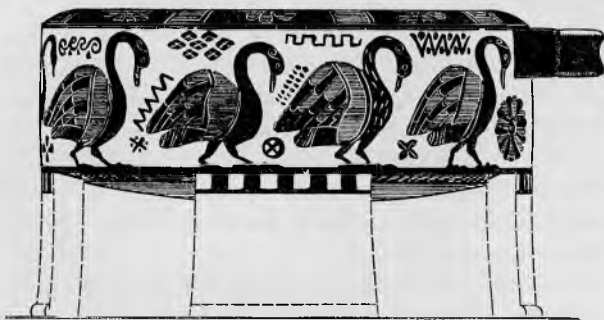


Abb. 5. Rekonstruktion des Kothons 6072. Vgl. Taf. 139, 3–5

Die vier Füße fehlen. Auf der Unterseite vertiefte konzentrische Kreise und konzentrische bemalte Bänder.

der (außen breiter schwarzer Kreis mit Strahlen am Rand, zur Mitte hin weinroter Kreis zwischen schwarzen umlaufenden Linien, vierfache Punktlinie zwischen feinen umlaufenden Linien). In der Henkelzone acht Gänse zwischen Füllornamenten. Unter dem Henkel Lotosblüten-Palmetten-Schlingornament, von Rosetten umgeben. Viel Ritzung und dunkelrote Deckfarbe. Auf der Oberseite zwischen umlaufenden Ritzlinien sieben breite rechteckige Felder mit einer geritzten Rosette, die mit schmalen rechteckigen, durch vertikale Ritzlinien abgeteilten Feldern abwechseln. Die Oberseite scheint ganz schwarz bemalt gewesen zu sein. Die Rosetten und die schmalen rechteckigen Felder trugen weinrote Deckfarbe. Die Bemalung ist hier größtenteils abgeplatzt. Der Henkel, der übergreifende Rand und das Innere sind ganz bemalt. Glänzende schwarze Bemalung. Heller, graubrauner Ton.

Frühes 6. Jahrhundert. Provinziell. Ähnlich: *JHS.* 31, 1911, 83 Abb. 13. Zur Form vgl. K. Schwendemann, *JdI.* 36, 1921, 101 ff.

TAFEL 140

1. Siehe Taf. 138, 1–2.

2–5. DREIFUSS-PYXIS. S. L. 457. H. 0,07.

Sieveking: Bronzen, Terrakotten, Vasen der Sammlung Loeb 52 f. mit Textabb. – Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 54, Tripod-Pyxis I (Mitarbeiter des Polos-Malers).

Inneres und Außenseite des eigentlichen Gefäßes rotbraun bemalt. Auf zwei Füßen je eine Sirene, auf dem dritten Fuß ein Adler, von Rosetten umgeben. Sparsam aufgesetztes Dunkelrot. Um den Rand des Gefäßes und des Deckelknopfes Grätenmuster. Drei Gänse zwischen Rosetten auf der Oberseite des

Deckels. Um den Deckelrand rote Punktlinie. Auf dem Deckelknopf Zungenmuster um einen Kreis in der Mitte, von einem konzentrischen Kreis umgeben. Helllederbrauner Ton. Die matte schwarze Bemalung ist teilweise rotbraun verbrannt.

Um 580.

6–7. DREIFUSS-„KOTHON“. 2289 (Inv. 6033). H. 0,105. Aus dem Kunsthandel, 1904.

Payne, *Necrocorinthia* 190, 20. – Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 52, 25.

Deckel und unterer Teil des einen Fußes (C) fehlen. Rotbraun bemalt: die umlaufenden plastischen Reifen über den Füßen und am Innenrand des Gefäßes, der Auflagerand für den Deckel, der innere überhängende Rand und das Innere des Gefäßes bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte, der ein gegenständiges Lotosblüten-Ornament trägt. In der Mitte der rotbraun bemalten Unterseite ein plastischer Ring. Auf den Füßen: A. Reigen von fünf Frauen, denen eine sechste als Chorführerin gegenübersteht. Alle sechs tragen den Peplos und aufgelöstes langes Haar. B. Eine stehende Frau im Peplos zwischen zwei Sphingen, Klecksrosetten. C. Oberkörper zweier einander gegenüberstehender Sphingen, Klecksrosette und eingestreute Kleckse. Auf der gewölbten Oberseite des Gefäßes zwischen umlaufenden Linien zweimal zwei Sphingen einander gegenüber, denen je eine Sphinx den Rücken zuwendet, und zwei einzelne Sphingen, die einander den Rücken zuwenden. Die drei Gruppen sind zweimal durch ein Lotosblüten-Palmetten-Schlingornament, einmal durch ein gegenständiges Lotosblütenornament abgeteilt. Eingestreute Klecksrosetten. Glänzend schwarze bis rost- und rotbraun verbrannte Bemalung. Viel aufgesetzte weinrote Farbe. Helllederbrauner bis orange-rotbrauner Ton.

Um 570. Polos-Maler. Der Münchner Dreifuß-Kothon 2289 ist sehr ähnlich dem im Auktionskatalog Helbing, 1.–2. 5. 1899 Taf. 2, 22 abgebildeten Dreifuß-Kothon

aus Sammlung Margaritis, aber nicht mit ihm identisch, vgl. Beazley a. O. Auf dem einen Fuß des Helbingischen Kothons sind sechs Frauen im Peplos nach rechts dargestellt, von denen die erste eine Leier hält; auf dem Deckel Rosetten und Strahlenornament.

8–9. DREIFUSS-PYXIS. 2290 a (Jahn 1255). H. 0,056. Dm. 0,105. Aus Sammlung Candelori.

Lau, *Die griech. Vasen* Taf. 14, 2–2 a.

Deckel fehlt. Ein Fuß (C) mit etwa dem dritten Teil des Gefäßes und Stücke des Gefäßrandes mit dem Oberteil des Bärtigen auf A (Taf. 140, 8) und dem obersten Teil der Köpfe der beiden Bärtigen auf B (Taf. 140, 9) ergänzt. Innen und außen ist das Gefäß glänzend schwarz bemalt bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte der Unterseite, der von einem dunkelroten Kreis umgeben ist. Am inneren Rand ein weinroter umlaufender Streifen, innen drei konzentrische weinrote Kreise. Oberer Gefäßrand tongrundig. Auf den Füßen, von waagerechten und senkrechten Linien eingerahmt: A. Ein nackter Mann mit aufgerichtetem Glied, einen Hund an der Leine, reicht einem Jüngling (Halsband, weiße Binde im Haar, Kranz in der Linken), der die Rechte gestikulierend erhebt, einen Kranz. An den Seiten Pseudoinchriften. B. Ein nackter, nach rechts schreitender, sich umblickender Jüngling mit einem Kranz in der Linken und gestikulierend erhobener Rechten (weiße Binde im Haar) zwischen zwei stehenden Bärtigen, die lange Mäntel und Stöcke tragen. Metallisch glänzende schwarze Bemalung. Haupthaar, Bärte, Teile der Mäntel, die Pupillen der Bärtigen auf B, Pupille und Hals des Hundes zwischen Brust und Halsband dunkelrot. Die untere Hälfte des Hundeschwanzes ist dunkelrot, die obere weiß. Auf den Mänteln und dem Hund außerdem weiße Tupfen. Orangebrauner Ton.

Um 550. Dem Maler der Amphora CVA. Gallatin Coll. Taf. 35, 1 a–b verwandt.

TAFEL 141-142,5: INSELJONISCHE UND OSTJONISCHE KERAMIK DES 9.-6. JAHRHUNDERTS

TAFEL 141

1 und 2. BAUCHHENKELAMPHORA. 6166. Aus Melos. H. 0,73. Aus dem Kunsthandel, 1909.

MJb. 4, 1909, 202, 1 b Abb. 1 = AA. 1910, 488, 1 Abb. 14 (Sieveking). – Pfuhl, *MuZ.* 1 § 62 und 3 Taf. 2, 9. – Buschor, *Griech. Vasenmalerei*² (1925) 35

Abb. 19. – Ders., *AM.* 54, 1929, 161. – Ders., *Griech. Vasen* II Abb. 9.

Aus Fragmenten zusammengesetzt, Brüche verschmiert. Kleine Teile ergänzt. Der Fuß ist schwarz bemalt. In der unteren Hälfte des Gefäßkörpers wechseln

drei schwarze Zonen mit je zwei schmalen tongrunden Zonen ab, die mit umlaufenden Linien verziert sind. In der Henkelzone, beiderseits von Bändern mit waagerechten Zickzacklinien übereinander zwischen Senkrechten abgetrennt, drei Metopenfelder mit Radornamenten, die von konzentrischen Kreisen eingefasst sind. In den Ecken der Felder Kreuzrosetten. Um die äußeren Henkelansätze je drei geschwungene Linien. Die Doppelhenkel sind schwarz bemalt. Rechts und links von den inneren Henkelansätzen breite senkrechte Linie. Über der Henkelzone, von umlaufenden Linien eingefasst, eine schmale Zone, in der Stundenglasornamente mit senkrechten Linien abwechseln. Die Schulter ist schwarz bemalt. Auf dem Hals in der Mitte eine Zone mit schraffiertem Mäander, die von Zonen mit Stundenglasornamenten und senkrechten Linien zwischen umlaufenden Linien eingefasst ist. Unter der dunkel bemalten Mündung eine plastische Abdrehung. Dunkelbrauner Ton. Die Oberfläche ist als Malgrund mit einem feinen Überzug von hellem, gelblichbraunem Tonschlicker bedeckt. Glänzend schwarze bis dunkel- und hellbraune sowie olivgrüne und stellenweise rot verbrannte Bemalung, die auf der einen Seite des Gefäßkörpers abgerieben und verblaßt ist.

Melisch. Strenggeometrisch. Die Art des hellen Überzuges erweist die nichtattische Herkunft des Gefäßes. Ähnliche Amphoren aus Thera und Melos zitiert Buschor, AM. a. O. 161.

3. FUSS von einem KRATER. 6204. Aus Athen. H. 0,32. Oberer Dm. 0,215. 1911 erworben.

MJb. 7, 1912, 74, 4 Abb. = AA. 1913, 21, 4 Abb. 1 (Sieveking). – Langlotz, Griech. Vasen in Würzburg 10, zu Nr. 76 (zur attischen Herkunft des Krateriskos in Würzburg vgl. Kraiker in: Kraiker u. Kübler, Kerameikos I, 149 Anm. 2). – Lullies, Antike Kleinkunst in Königsberg Pr. 12, zu Nr. 11.

Im unteren Teil zwischen umlaufenden Linien eine Zone mit elf gereihten Radornamenten, die von konzentrischen Kreisen eingefasst sind; zwischen den äußeren Kreisen oben und unten Kreuzrosetten. In der oberen Hälfte eine Zone mit Schachbrettmuster zwi-

schen umlaufenden Linien, die von dunklen Zonen mit plastischen Abdrehungen eingefasst ist. Dunkelbrauner Ton. Die Oberfläche ist als Malgrund mit einem feinen Überzug von hellem, gelblich braunem Tonschlicker bedeckt, die dunkelbraune Bemalung größtenteils verbrannt.

Melisch. Reif- bis spätgeometrisch. Von einem Krater des Typus, wie ihn die jüngeren attischen Kratere AJA. 19, 1915 Taf. 17 ff. und JdI. 58, 1943, 21 Abb. 10 = Buschor, Griech. Vasen 16 Abb. 15 vertreten. Stilistisch verwandt vor allem: BCH. 35, 1911, 369 f. Abb. 27 f. (36) = Délos 15 Taf. 44. Das Radornament in der unteren Zone findet sich sowohl in Attika wie auf den Kykladen und Thera, vgl. Buschor, AM. 54, 1929, 159 ff.

4. Bruchstück von einem RELIEFGEFÄSS. 7697. Aus Tinos. H. 0,25. Dicke 0,035–0,053. Geschenk von Dr. Seltman, 1931.

Kunze, Kretische Bronzereliefs 251 Anm. 10. – AA. 1938, 432, 19 Abb. 16 (Lullies). – N. M. Kontoleon in: 'Αφιέρωμα εἰς Κωνσταντῖνον Ἀμυντόν (Athen 1940) 435 Anm. 3.

Rundum unregelmäßige Bruchfläche. Dargestellt ist ein Mann, der einen Steinbock am Horn führt. Unten Kymaleiste. Die Figuren und das Kymation bestehen aus einem feiner geschlammten Ton als die Gefäßwand. Sie sind also nicht mit der Gefäßwand zusammen aus der Form gepreßt, sondern für sich gearbeitet und aufgesetzt. Da das Bruchstück von unten nach oben senkrecht, das heißt ohne Wölbung ansteigt, muß es zum Hals eines Pithos gehört haben, wie Hampe, Frühe griech. Sagenbilder Taf. 36. Nach der Krümmung des Bruchstückes besaß der Hals einen Durchmesser von rund 0,60 m. Rotbrauner, stark glimmerhaltiger, wenig fein geschlammter Ton.

Inseljonisch. Frühes 8. Jahrhundert. Das Bruchstück stammt von einem ähnlichen Reliefpithos wie das Fragment AM. 11, 1886, 87 = Kunze a. O. Taf. 54, b. Vgl. F. Courby, Les vases grecs à reliefs 80 ff. Über neue Scherbenfunde von Reliefpithoi auf Tinos berichten F. Brommer, AA. 1939, 261 f. und Kontoleon a. O. 435

TAFEL 142

1 und 2. KANNE. 6184. H. 0,17. Aus dem Kunsthandel, 1909.

Im untersten Teil des Gefäßkörpers schwarze Zone. Darüber auf drei waagerechten parallelen Linien ein Band von vierzehn mal je zwei konzentrischen Kreisen um einen Tupfen in der Mitte, an den Seiten von drei Senkrechten begrenzt. Auf dem Hals zwischen waagerechten Linien unten ein rechteckiges Feld mit

schraffiertem Zickzackband und Punktrosetten in den Winkeln, oben ein rechteckiges Feld mit eingefassten, auf die Spitze gestellten gegitterten Rhomben, an den Seiten Felder mit schraffiertem Stundenglasornament. Die beiden waagerechten Bänder sind seitlich gerahmt von je einem senkrechten Streifen mit fünfmal je zwei konzentrischen Kreisen um einen Mittelpunkt. Die Kreise sind mit dem Zirkel geschlagen, Einsatzpunkte.

Auf dem tongrundigen Mündungsrand in gleichen Abständen drei Gruppen von zehn bis elf parallelen Strichen. Auf dem Henkel waagerechte Linien zwischen Längslinien. Glänzende und matte schwarze bis dunkel- und rostbraune Bemalung. Gelb-bisrötlichbrauner Ton.

Inseljonisch (?). Spätgeometrisch. Die Kanne unterscheidet sich in der Art, Anbringung und Zusammenstellung der Ornamentik sowohl von ähnlichen attischen Kannen dieser Form (z. B. CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III H Taf. 70, 12 und CVA. Cambridge, Fitzw. Mus. III H Taf. 1, 21) als auch von boiotischen Kannen (z. B. CVA. Musée Scheurleer III G Taf. 1, 1 und 3). Gereichte konzentrische Kreise kommen auch auf dem Fuß und den Henkeln einer attisch spätgeometrischen Amphora in London vor (Brit. Mus. Quarterly 2, 1927 Taf. 8). Nahe stilistische Beziehungen unserer Kanne bestehen zu inseljonischer Keramik, vgl. Délos 15 Taf. 39 ff., dazu Buschor, AM. 54, 1929, 152 ff.

3-5. GRIFF mit zwei weiblichen Protomen. 5338. L. 0,15. Aus dem Kunsthandel, 1906.

TAFEL 142,6-145: KORINTHISCH

6. SKYPHOS. 6226. H. 0,125. Oberer Dm. ohne Henkel 0,145. Aus dem Kunsthandel, 1912.

MJb. 8, 1913, 78, 5 Abb. = AA. 1913, 446, 5 Abb. (Sieveking). – Buschor, Griech. Vasenmalerei² (1925) 39 Abb. 23. – Ders., Griech. Vasen 26 Abb. 30.

Auf dem unteren Teil des Gefäßkörpers zwei breite umlaufende Streifen, darüber umlaufende Linien. In der Henkelzone auf jeder Seite in der Mitte ein Metopenfeld mit sechs Vögeln, das von parallelen senkrechten Linien eingefasst ist. Auf den Henkeln eine waagerechte Linie. Innen bis auf zwei tongrundige Streifen am Rand bemalt. Stumpfe schwarze und dunkelbraune, teilweise violett bis ziegelrot verbrannte Bemalung. Sehr dünnwandig. Heller, weißlichgelber, fein geschlammter Ton.

Subgeometrisch, frühes 7. Jahrhundert. Buschor, Griech. Vasen 26 meint, daß das Gefäß erst im zweiten Viertel des 7. Jahrhunderts entstanden sein könnte. Zum Typus S. S. Weinberg, AJA. 45, 1941, 39 und Corinth 7, 1 Taf. 17, 123 mit Vergleichsstücken im Text. Vgl. auch Pfuhl, MuZ. 3 Taf. 7 Abb. 29, BSA. 43, 1948 Taf. 2, 26 und Payne, Protokorinthische Vasenmalerei Taf. 10, 4.

7. KÄNNCHEN. 6560. Aus Italien. H. 0,10. Nachlaß Dr. F. Hauser, 1922.

AA. 1929, 24, 72 (Sieveking).

Unterer Teil des Henkels ergänzt. Der untere Teil des Gefäßkörpers ist mit umlaufenden Linien bemalt,

Der Griff besteht auf der Unterseite aus einem einzigen flachen Band, auf der Oberseite aus vier Wülsten. Beide Köpfe sind aus Matrizen gearbeitet. Das Haar über der Stirn liegt flach an und ist ungegliedert. Seitlich jeweils lange Strähnen. Über dem Haupthaar ein Schleier, der an den Seiten herabfällt. An der einen Protome sind die Brüste erhalten. Reste von weißer Grundierung. Rotbrauner, glimmerhaltiger Ton mit feinen Einsprenglingen. An vielen Stellen versintert.

Ostjonisch. Zweites Viertel des 6. Jahrhunderts. Der Griff gehörte zu einer Amphora wie Berlin Inv. 4530 (Pfuhl, MuZ. 3 Taf. 33 Abb. 144) oder zu einem Schlüsseldeckel wie München 570 (Sieveking-Hackl, Vasensammlung I Taf. 20). Am Griff dieses Deckels sind außer dem Bügel auch die beiden Köpfe – offenbar nach unserem Griff – ergänzt, nicht nur der eine Kopf, wie Hackl a. O. S. 56 angab. Zu München 570 selbst kann der Griff nicht gehört haben, da an dem Münchner Deckel mehr von der einen Protome erhalten ist, als an unserem Griff fehlt. Außerdem wäre unser Griff etwas zu klein, sein Ton ist überdies weniger fein geschlammmt und von einem anderen Rot.

darüber gebrochene zwischen geraden senkrechten Strichen. Auf dem Hals in der Mitte ein Band mit gebrochenen Linien zwischen waagerechten parallelen Linien. Mündung außen bemalt. Auf der Außenseite des Henkels parallele waagerechte Linien zwischen Längslinien. Heller, weißlichgelber Ton. Ziegelrote und dunkelrote Bemalung.

Subgeometrisch, frühes 7. Jahrhundert. Zur Form vgl. K. F. Johansen, Les vases Sicyoniens 21 ff. Ähnlich: Sieveking-Hackl, Vasensammlung I Taf. 6, 225. – Johansen a. O. Taf. 18, 5 = CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III A und C Taf. 82, 11. – BSA. 43, 1948, 43, 176–205 und Taf. 11.

8. Schlauchförmiges ALABASTRON. 8460. H. 0,08. Geschenk von Professor Dr. C. Weickert, 1936.

Zwei schreitende Löwen mit umgewendeten Köpfen im Wappenschema einander gegenüber; Klecksrosetten. Reichliche Ritzung. Unten sowie auf dem Hals und auf der Oberseite der Mündungsscheibe Zungenmuster. Um den Mündungsrand Punkte. Hellbrauner Ton. Rot verbrannte Bemalung. Teilweise versintert.

Frühkorinthisch, ausgehendes 7. Jahrhundert. Der „Löwengruppe“ verwandt, vgl. Payne, Necrocorinthia 281, 208–44, dazu Hopper, BSA. 44, 1949, 192 ff.

9. Kugelförmiger ARYBALLOS. 6561. Aus Italien. H. 0,075. Nachlaß Dr. F. Hauser, 1922.

AA. 1929, 24, 71 Abb. 25 (Sieveking).

Auf dem unteren Teil des Gefäßkörpers eine Zone mit Strahlenkranz, darüber eine Zone mit sechs gereihten Vogelköpfen; beide zwischen umlaufenden Linien. Auf der Schulter eine Schlange zwischen feinen Punktlinien. Auf dem Hals breite umlaufende Linie, auf der Ober- und Unterseite des Mündungsrandes konzentrische Kreise. Tupfen auf dem Henkel. Dunkelbraune bis rostbraune und rote Bemalung. Hellgelber Ton.

Früher orientalisierender Stil, frühes 7. Jahrhundert. Ähnlich: MonAnt. 22, 1913 Taf. 43, 5 = Payne, Protokorinthische Vasenmalerei Taf. 5, 6. Vgl. auch Mon. Ant. a. O. Taf. 43, 3 und 48, 1. Ein Fries von Vogelköpfen schon auf einer spätminoischen Miniatur-schnabelkanne im Museum von Chania, Forschungen auf Kreta 1942, herausgegeben von F. Matz (1951) 79, 5 Taf. 52, 1.

10. Kugelförmiger ARYBALLOS. 6562. Aus Italien. H. 0,04. Nachlaß Dr. F. Hauser, 1922.

AA. 1929, 24, 71 Abb. 25 (Sieveking).

Mündung und Henkel fehlen teilweise. Im unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Linien. In Höhe der weitesten Ausladung sieben Gruppen von je vier gebrochenen vertikalen Strichen, darüber umlaufende Linien. Auf der Schulter drei Fische, Innenritzung. Um den Hals zwei umlaufende Linien, auf der Oberseite der Mündungsscheibe zwei konzentrische Kreise, auf dem Henkel Längsstreifen. Unterseite bemalt. Rötlichbrauner Ton. Dunkelbraune bis rotbraune Bemalung.

Früher orientalisierender Stil, frühes 7. Jahrhundert. Ähnlich: MonAnt. 22, 1913 Taf. 43, 2; 44, 3. Johansen, Les vases Sicyoniens Taf. 4, 3. Gereimte Fische sind ein häufiges Motiv auf korinthischen Gefäßen dieser Zeit, z. B. Mon Ant. a. O. Taf. 43, 1; 45, 4; 46, 1; 48, 2 und Sp. 385 f. Abb. 141 f.

11. KÄNNCHEN. 6569. Aus Italien. H. 0,035. Nachlaß Dr. F. Hauser, 1922.

AA. 1929, 24, 71 Abb. 25 (Sieveking).

Unterseite rot bemalt. Auf dem unteren Teil des Gefäßkörpers umlaufende Linien. In der Mitte des Gefäßkörpers eine hohe Zone mit fünfmal je zwei konzentrischen Kreisen um einen Tupfen als Mittelpunkt nebeneinander. Darüber umlaufende Linien. Auf der Schulter Zungenmuster. Um den Hals Rhombenkette. Auf der Ober- und Unterseite der Mündungsscheibe konzentrische Kreise. Auf dem Henkel Flechtband. Rote Bemalung. Sehr heller, weißlicher und grünlicher Ton.

Früher orientalisierender Stil, frühes 7. Jahrhundert. Gereimte konzentrische Kreise häufig auf korinthischen Aryballen dieser Zeit, z. B. Johansen, Les vases Sicyoniens 51 Abb. 30 und Taf. 4, 7. – MonAnt. 22, 1913 Taf. 48, 1.

12. KÄNNCHEN. 6242. Aus Athen. H. 0,065. Aus dem Kunsthandel, 1913.

Um den unteren, zylinderförmigen Teil des Gefäßkörpers Schachbrettmuster. Die dunklen Felder der mittleren Reihe sind weinrot. Darüber vier umlaufende Linien, von denen die beiden unteren durch kurze, senkrechte Striche abgeteilt sind. Auf der Schulter abwechselnd schwarzes bis rostbraunes und weinrotes Zungenmuster. Der Fuß, der plastische Ring am unteren Halsansatz, Mündung innen und außen sowie der obere Henkelansatz sind weinrot bemalt. Sehr heller, fast weißer, teils mehr ins Bräunliche, teils mehr ins Grünliche übergehender Ton.

Ausgehendes 6. Jahrhundert. Ähnlich: BSA. 14, 1907–08 Taf. 11, e = Payne, Necrocorinthia 336, 1542, aus einem Grab vom letzten Viertel des 6. Jahrhunderts in Rhitsona; ferner AA. 1928, 296 Abb. 21 mit Nachtrag AA. 1935, 140 Nr. 21 Abb. 62.

TAFEL 143

1–4. SKYPHOS. 8512. H. 0,21. Dm. 0,285. 1939 erworben.

Auf der Unterseite konzentrische Kreise um einen ausgefüllten Kreis in der Mitte. Um den Fuß breiter dunkelroter Streifen. Darüber doppelter Strahlenkranz. In der Mitte, von je zwei Punktbändern zwischen umlaufenden Linien eingefasst, ein Tierfries: A. Sirene zwischen Löwe und Panther, rechts von einem Eber, links von einem Ziegenbock gerahmt. B. Zwei Sirenen zuseiten eines Lotosblüten-Palmetten-Schlingornaments, rechts und links von je einem

Panther gerahmt. Rosetten und Klecksrosetten. In der Henkelzone beiderseits wechselständiges Lotosblüten-Palmetten-Schlingornament zwischen umlaufenden Linien und Senkrechten. Viel aufgesetztes Dunkelrot. Auf den tongrundigen Henkeln zwei waagerechte Linien. Innen schwarz bemalt, am Rand drei umlaufende dunkelrote Linien. Sehr heller, weißlicher bis hell-lederbrauner Ton.

Früh- bis mittelkorinthisch, frühes 6. Jahrhundert. Vgl. Payne, Necrocorinthia 295 f. und 308 f., dazu Hopper, BSA. 44, 1949, 218 ff.

TAFEL 144

1-4. Zweihenkelige DECKELPYXIS. S.L. 485. H. 0,11.

Deckel und ein Henkel fehlen. Auf der Unterseite in der Mitte zwei konzentrische Kreise. Innerer Fußrand bemalt, Standring tongrundig. Oberseite des Fußes weinrot. Im unteren Teil des Gefäßkörpers drei umlaufende Bänder, von denen das mittlere weinrot gedeckt ist. Darüber auf einer umlaufenden Linie Tierfries: zwei Panther im Wappenschema – Steinbock – Panther – Steinbock. Zwischen den Tieren Punkte, Punktlinien, Tupfen, Rosetten und Klecksrosetten. Auf den Tieren aufgesetztes Weinrot. Über dem Tierfries fünf umlaufende Linien, von denen die zweite und

vierte weinrot ist. Auf der Schulter dreifaches Knotenband zwischen umlaufenden Linien. Mündungsrand weinrot. Die Henkel sind schwarz bemalt. Glänzende schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Hell-lederbrauner Ton.

Mittelkorinthisch, frühes 6. Jahrhundert. Vgl. Payne, *Necrocorinthia* 307, dazu Hopper, *BSA.* 44, 1949, 211 ff.

5 und 6. Taf. 145, 1-2. Abb. 6-9 nach Zeichnungen von K. Grundmann. PYXIS mit Frauenprotomen als Henkel. 7741. H. 0,145. 1932 erworben.

AA. 1938, 454, 24 Abb. 27-28 (Lullies). – Hopper, *BSA.* 44, 1949, 214, (3).

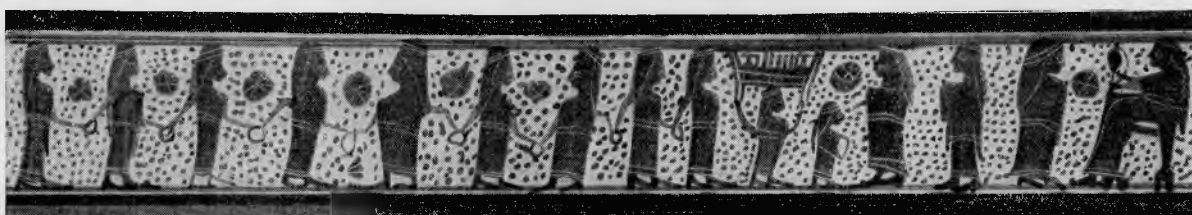


Abb. 6 und 7. Mittelzone der Pyxis 7741. (3:5). Vgl. Taf. 144,5 und 6. Taf. 145, 1 und 2



Abb. 8. Schulterbild der Pyxis 7741. (1:1). Vgl. Taf. 144, 5 und 6. 145, 1 und 2

Fuß zur Hälfte und ein kleines Stück des Gefäßkörpers in Höhe des Figurenfrieses ergänzt (auf Abb. 7 ausgespart). Auf der Unterseite drei konzentrische Kreise. Innerer Fußrand bemalt, Standing tongrundig. Oberseite des Fußes weinrot. In der untersten Zone Strahlenkranz und Blattstab. Darüber eine umlaufende Linie und zwei breite umlaufende Streifen, die weinrot gedeckt sind. In der Mittelzone eine Prozession von 24 bekränzten Frauen im Peplos, die sich auf eine thronende Göttin mit einer Spindel in der Rechten hin bewegt. Die erste und letzte Frau ist der Göttin zugewendet, 2 und 3 stehen für sich nach links,

steht eine Frau im Peplos mit einem Kranz in jeder Hand. Links sitzt eine zweite Frau mit einem Kind auf dem Schoß. Vor ihr stehen zwei Frauen im Peplos, die eine mit einem Kind auf dem Arm. Zwischen den Figuren Punkte und Klecksrosetten. Weinrote Tupfen auf mehreren Figuren des Hauptfrieses. Auf dem Hals breiter weinroter Streifen, auf dem Mündungsrand Rautenmuster. Oberseite der Mündung bemalt. Auf dem Hals innen breiter umlaufender Streifen. Die Köpfe der Frauenprotomen sind aus Matrizen gearbeitet. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und in einzelnen fein gekerbten Strähnen gewellt. An den



Abb. 9. Schulterbild der Pyxis 7741. (1:1). Vgl. Taf. 144,5 und 6. Taf. 145, 1 und 2

4 und 5 sind Kinder, 4 trägt eine Leier, 5 und 15 tragen einen Opferkorb oder ein Tablett mit zwei Kannen auf dem Kopf, 6–14 halten Kränze und fassen sich an der Hand, 16 trägt einen Widder, 17 spielt auf einer Doppelflöte, 18 und 19 stehen einander gegenüber, halten Kränze und fassen sich an der Hand, 20–21 und 22–23 stehen einander gegenüber. Die Unterkörper von 20–22 sind ergänzt, 21 hält eine Spindel. Über der Mittelzone, die von umlaufenden Linien eingefasst ist, doppeltes Punktband zwischen umlaufenden Bändern, die weinrot gedeckt sind.

Die Schulterbilder sind oben und unten von einer umlaufenden Linie, an den Seiten von je zwei Senkrechten gerahmt. Auf der einen Seite (Abb. 8) rechts eine sitzende Frau mit einem Kind auf dem Schoß. Vor ihr stehen zwei Frauen im Peplos und mit Kränzen. Links sitzt eine zweite Frau mit einer Spindel. Vor ihr steht eine Frau im Peplos mit einem Kranz in der Hand. Auf der anderen Seite der Schulter (Abb. 9) rechts eine sitzende Frau mit einer Spindel. Vor ihr

Seiten fallen je zwei breite Haarenden oder Binden herab. Gewand und Haupthaar weinrot. Die Malfarbe ist rot verbrannt und größtenteils abgeplatzt. Heller lederbrauner Ton.

Mittelkorinthisch. Zu den korinthischen Pyxiden mit Frauenprotomen als Henkel vgl. zuletzt Hopper a. O. 214 f. Die Datierung der Pyxis um 580 (AA. a. O.) erscheint Hopper nach dem Stil der plastischen Frauenköpfe zu früh. Über Prozessionen und Reigen von Frauen und Mädchen in griechischer Zeit allgemein A. Brinkmann, BJB. 130, 1925, 118 ff. Zu den Darstellungen auf unserer Pyxis vgl. besonders die Amphora AJA. 38, 1934, 525 Abb. 3 Taf. 32, die Pyxiden bei Payne, Necrocorinthia 306, 878 f. und das Alabastron Berlin Inv. 4285 (G. van Hoorn, De vita atque cultu puerorum 32 f. Abb. 11–12). Die Pyxis in Paris jetzt auch CVA. Paris, Bibl. Nat. III C Taf. 27. Einen großen Teller mit zwei kleinen Kannen und anderen Opfergaben trägt die Frau auf der korinthischen Scherbe AJA. 30, 1926, 448 Abb. 3.

1 und 2. Siehe Taf. 144, 5–6.

3 und 4. KÄNNCHEN mit Kleeblattmündung und eingestempelten Ornamenten. 6419. H. 0,12. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Handgemacht. Ein Stück der Mündung ausgebrochen, stellenweise versintert. In der Mittelachse auf dem Gefäßkörper und dem oberen Teil des Halses vierfache Zickzacklinie. Die übrige Verzierung (Punktlinien, Wellenmuster) ist mit Rädchen eingepreßt. Hellgrauer, stark glimmerhaltiger Ton.

Spätgeometrisch. Korinthisch? Zur Verbreitung und Datierung der Gattung zuletzt Johansen, *Les vases Sicyoniens* 22, Pfuhl, *MuZ.* 1, 82 f. § 75 mit Vergleichsstücken und Baur, *Stoddard Collection* 51 f. zu Nr. 61 f. Vgl. auch CVA. Musée Scheurleer, Text zu III C Taf. 2, 5. Sehr ähnlich: Furtwängler, *Aegina* Taf. 124, 7 = Pfuhl a. O. 3 Taf. 7, 25.

5. Kugelförmiges SALBGEFÄSS. 7637. Aus Athen. H. 0,15. 1929 erworben aus Mitteln einer Stiftung zur Erinnerung an den Gymnasiasten Herbert Lutz.

Auf der Unterseite Punkte um einen vertieften Kreis. Auf dem Gefäßkörper eine Pferdeprotome, rechts und links Rosetten. Zickzacklinien zwischen senkrechten Linien auf dem Henkel. Auf der Oberseite der Mündungsscheibe Zungenmuster, um den Mündungsrand Punktlinie. Schwarze und olivgrüne Bemalung. Aufgesetztes Weinrot an der Protome. Auf der Stirn und in den Augenwinkeln Weiß; weiße Punkte auf dem Zaum. Sehr heller, gelblichbrauner Ton.

Mittelkorinthisch, frühes 6. Jahrhundert. Zur Pferdeprotome vgl. Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* Pr. 17, zu Nr. 27 Taf. 5. Das Königsberger Alabastron = Payne, *Necrocorinthia* 283 Nr. 354.

6. Kugelförmiges SALBGEFÄSS. 8459. H. 0,058. Geschenk von Professor Dr. C. Weickert, 1936.

Auf der Unterseite zwei konzentrische Kreise um einen Tupfen. In der Mitte, oben und unten von je zwei umlaufenden Linien eingefasst, drei Tänzer im Chiton und mit Binden im Haar, dazwischen Klecksesrosetten und unregelmäßige Tupfen. Auf der Schulter Zungenmuster. Auf der Oberseite der Mündungsscheibe konzentrische Kreise, um den Mündungsrand Punktlinie. Auf dem Henkel in der Mitte und an den Kanten je ein senkrechter Streifen. Glänzende schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Auf den Chitonon aufgesetztes Weinrot. Lederbrauner Ton.

Spätkorinthisch I (575–550), vgl. Payne, *Necrocorinthia* 320, 1250 ff., dazu Hopper, *BSA.* 44, 1949, 203, (23), zu CVA. San Francisco Taf. 2, 4; verwandt: *MonAnt.* 32, 1927 Taf. 88, 1.

7 und 8. Kugelförmiger ARYBALLOS. 8611. H. 0,045. Geschenk aus dem Nachlaß von Professor H. Knackfuß, 1950.

Mündung fehlt. Am Gefäßkörper ist ein Stück abgesplittert. Eber nach links. Unter dem Henkel eine große, auf der Unterseite eine kleine Rosette. Glänzende schwarze bis rostbraun verbrannte Bemalung. Auf dem Bauchstreif aufgesetztes Weinrot. Helllederbrauner Ton.

Mittelkorinthisch, frühes 6. Jahrhundert. Zum Eber in der korinthischen Vasenmalerei vgl. Johansen, *Les vases Sicyoniens* 136. Eber auf älteren Alabastra: Payne, *Necrocorinthia* 282, 261–64, auf kugelförmigen Aryballen: P. N. Ure, *Aryballoi and figurines from Rhitsona* Taf. 7, 86. 41 (.065) und CVA. Copenhagen, Mus. Nat. III C Taf. 86, 9.

9. LEKYTHOS. 8461. H. 0,063. Geschenk von Professor Dr. C. Weickert, 1936.

Teile der Mündungsscheibe abgebrochen. Im unteren Teil des Gefäßkörpers eine Zone mit sechsmal zwei „Zungen“, im oberen Teil eine Zone mit vier Gruppen von kurzen senkrechten Strichen, darüber umlaufendes weinrotes Band zwischen umlaufenden schwarzen Bändern und eine Zone mit Zungenmuster. Mündung innen bemalt. Auf der Oberseite der Mündungsscheibe am Rand ein Kreis und rundum kurze Striche. Auf dem Henkel eine breite waagerechte Linie. Lederbrauner Ton.

Italisch-korinthisch. 6. Jahrhundert. Vgl. Sieveking-Hackl, *Vasensammlung* 1 Taf. 29, 720 ff.

10. Einhenkeliger „KOTHON“. 6564. Dm. 0,165, H. 0,067. Nachlaß Dr. F. Hauser, 1922.

AA. 1929, 24, 73 (Sieveking).

Auf der Unterseite innen zwei weinrote konzentrische Kreise um einen roten Tupfen in der Mitte, außen zwei große weinrote konzentrische Kreise. Der Fuß ist auf der Außen- und Innenseite bemalt. Standring tongrundig. Unter dem Henkel eine umlaufende Linie. Über dem Henkel umlaufend zwei Punktlinien, von schwarzen und weinroten Linien eingefasst. Um die Mündung zwei konzentrische Kreise. Auf dem übergreifenden inneren Rand oben und unten umlaufende Streifen, in der Mitte ein umlaufendes weinrotes Band. Innen schwarz bemalt bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte mit vier weinroten konzentrischen Kreisen. Schwarze bis dunkelbraune und rotbraun bis rot verbrannte Bemalung. Dunkelbrauner Ton, sehr heller gelblicher Überzug.

Zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts. Vgl. Payne, *Necrocorinthia* 314 und 335, dazu Hopper, *BSA.* 44, 1949, 231 f.

11. DECKELSCHALE. 8502. H. mit Deckel 0,11. Dm. mit Henkeln 0,19. Aus dem Nachlaß von Professor P. Arndt, 1938.

CVA. Braunschweig, Text zu Taf. 5, 15.

Hell-lederbrauner Ton. Innen tongrundig. Außen Reste eines weißen Überzuges, sonst keine Bemalung. Auf dem Deckel drei konzentrische Abdrückungen. In der Mitte des Griffes trichterförmige Vertiefung, auf seiner Oberseite um die Vertiefung eine Abdrückung mit umlaufender Rille; zwei umlaufende Rillen am Rand.

5. Jahrhundert. Zur Form und Datierung Payne, *Necrocorinthia* 336, 1529 Abb. 186 mit Anm. 1 und S. 341, Appendix I, VI. Ähnliche Deckelschalen, darunter Stücke aus Grabzusammenhängen in Argos und Korinth, erwähnt Greifenhagen, CVA. Braunschweig a. O. Ähnlich ferner: C. W. L. Scheurleer, *Catalogus* (1909) Taf. 35, 12 (aus Argos). – *AJA.* 19, 1915, 428 Abb. 4 (aus Halae). – Masner, *Die Sammlung antiker Vasen und Terrakotten im K.K. Österreich. Mus.* Nr. 121 f. – *Hesperia* 6, 1937, 297, 176 f., dazu F. Eichler, *AA.* 1941, 64 Anm. 1.

TAFEL 146–147: BOIOTISCH

TAFEL 146

1. SCHALE auf hohem Fuß. 6246. H. 0,265. Dm. 0,28 m. Aus dem Kunsthandel, 1914.

MJb. 9, 1914–15, 308, 26 Abb. = *AA.* 1916, 69, 26 Abb. (Sieveking). – Pfuhl, *MuZ.* 1, 128 § 125; 3 Taf. 21 Abb. 95.

Die Schale ist aus Bruchstücken zusammengesetzt, kleine Teile ergänzt. Fuß innen hohl und tongrundig. Der unterste, nach außen gebogene Fußteil ist mit parallelen Strichen bemalt. Auf dem kegelförmigen oberen Fußteil zwischen umlaufenden dunkelroten Linienpaaren unten eine Zone mit Hakenspiralen, darüber zwei Zonen mit Gruppen von je drei senkrechten Zickzacklinien. Auf der Außenseite des Schalenkörpers unten Strahlenkranz, in der Mitte eine von umlaufenden dunkelroten Linien eingefasste hohe Zone von sechs Metopenfeldern mit fliegenden Vögeln, die durch vertikale Bänder mit je drei (einmal zwei) Zickzacklinien zwischen Senkrechten abgeteilt sind. In der Randzone beiderseits zwei weit auseinander stehende plastische, spitz zulaufende, bemalte Erhebungen (Brüste?, vgl. den Text zu Taf. 115, 3). Zwischen ihnen Zickzacklinie, zwischen den Erhebungen und den Henkelansätzen doppelte Zickzacklinie. Auf der Ober- und Unterseite der Henkel sowie auf der Oberseite des Randes kurze Striche. Im Innern der Schale in der Mitte großer schwarzer Kreis, um die Wandung zwei breite umlaufende Bänder. Fuß und Schale sind außen mit einer hellen, gelblichweißen Deckschicht als Malgrund überzogen. Schwarzbraune bis rotbraune und rote Bemalung. Rötlichbrauner Ton.

Zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts. Häufiger Typus. Zur Gattung vgl. P. N. Ure, *Classification des céramiques antiques* 12, 6 und 8, und ders., *Sixth and fifth century pottery from Rhitsona* 12 ff. Ähnlich ferner: *AA.* 1928, 294 Abb. 19 mit weiteren Beispielen, und

Fairbanks, *Cat.* Taf. 55, 532. Zur Verwendung siehe den Text zu Taf. 146, 5–7.

2 und 4. SKYPHOS. 6258. H. 0,13. Dm. 0,175. 1916 erworben.

Auf der Unterseite eine Rosette, von zwei konzentrischen Kreisen umgeben. Um die Fußkante unregelmäßige Tupfen. Zwischen Fuß und Gefäßkörper umlaufender dunkelroter Streifen. Im unteren Teil des Gefäßkörpers Strahlenkranz, darüber von umlaufenden dunkelroten Linien eingefasste Zone von vier Metopenfeldern mit fliegenden Vögeln, die durch ein Band mit eingefassten rechteckigen gestrichelten Feldern zwischen Senkrechten getrennt sind. Die vorderen gekrümmten Begrenzungen der Schwingen sind dunkelrot. In der Randzone zwischen umlaufenden dunkelroten Linien beiderseits ein breites Band mit vertikalen Zickzacklinien, das an den Seiten von Senkrechten gerahmt ist. Unter den Henkeln Zickzacklinie, auf den Henkeln breite parallele Striche. Innen auf der Wandung drei breite umlaufende Streifen. Die Außenseite ist als Malgrund mit einer hellen, weißlichen Deckschicht überzogen. Metallisch glänzend schwarze bis stumpf dunkel- und hellbraune Bemalung. Hellbrauner Ton.

Zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts. Häufiger Typus. Vgl. Ure, *Classification des céramiques antiques* 12, 6 f. und 8, ferner den Text zu Taf. 146, 1.

3. Siehe Taf. 146, 5–7.

4. Siehe Taf. 146, 2.

5–7. SCHÜSSEL. 6197. Aus Boiotien. H. 0,10. Dm. 0,328. Aus dem Kunsthandel, 1910.

MJb. 6, 1911, 290, 7 = *AA.* 1912, 131, 7 (Sieveking).

Aus Fragmenten zusammengesetzt. Brüche verschmiert, kleine Teile ergänzt. Auf der Unterseite konzentrischer Kreis um einen runden Tupfen in der Mitte. Fuß innen und außen bemalt. Auf der Außenseite der Schüssel zwei Widder einander gegenüber, ein Hase zwischen zwei Adlern und eine Gans. Als Füllornamente dienen Blüten, Strichrosetten und Tupfen. In der Henkelzone beiderseits gereimte gebrochene Linien. Henkel außen, Rand auf der Außen- und Oberseite sowie das Innere der Schüssel sind ganz bemalt bis auf das kreisrunde Bildfeld in der Mitte, in dem drei Gänse dargestellt sind. Glänzende schwarze bis rot verbrannte Bemalung. Aufgesetzte matte dunkelrote Farbe an den Tieren und Blüten; aufgesetztes Weiß

an den Widdern. Derbe Ritzung. Hellbrauner bis rötlich-lederbrauner Ton.

Mittleres 6. Jahrhundert. Zur Gattung zuletzt A. D. Ure, *Metrop. Mus. Studies* 4, 1932–33, 18 ff., und M. Bieber, *Berl. Phil. Wochenschrift* 52, 1932, 1199 ff. (= 255 ff. der Festschrift zum 75. Geburtstag von F. Poland). Stilistisch verwandt auch die Londoner Schüssel Inv. 1913, 12–18, 2 (CVA. Brit. Mus. III H e Taf. 7, 1). Derartige Schüsseln und ähnliche Gefäße mit den Hauptbildern auf der Außenseite wurden, wenn sie nicht in Gebrauch waren, an die Wand gehängt (J. Boehlau, *JdI* 3, 1888, 329, und T. J. Dunbabin, *BSA* 45, 1950, 193 Anm. 2).

TAFEL 147

1 und 2. KANTHAROS. 7740. H. 0,15. 1932 erworben.

AA. 1938, 457, 25 Abb. 29–30 (Lullies).

Oberseite des Fußes, die bandförmigen Henkel und das Innere des Gefäßes sind schwarz bemalt. Zwischen Fuß und Gefäßkörper plastischer Reifen, darüber eine umlaufende dunkelrote Linie. Über dem Fußansatz Strahlenkranz und, zwischen umlaufenden Linien, alternierendes Lotosblüten-Palmetten-Schlingband (viel aufgesetztes Weinrot und weiße Tupfen). In der hohen Randzone, durch breite schwarze Streifen vom oberen zum unteren Henkelansatz voneinander getrennt: A. Herakles (Löwenfell, Bogen, Schwert, Schwertscheide) erlegt mit seinen Pfeilen die Kentauren. Das Gesicht des ersten, niedergebrochenen Kentauren, in dessen Stirn ein Pfeil steckt, ist blutüberströmt (dunkelrote Streifen), Brust und Bauch sind dunkelrot gepunktet. Zwischen ihm und Herakles ein dunkelroter Stein, den einer der Kentauren geworfen hat. Rechts über diesem Kentauren eine Rosette mit abwechselnd schwarzen und dunkelrot aufgesetzten Blättern. Der mittlere Kentaure, auf dessen Brust ein Pfeil zufliegt, wirft einen Stein nach Herakles. Der rechte erhebt erschreckt die linke Hand. B. Zwei Hopliten kämpfen mit Lanzen gegeneinander zwischen zwei Reitern. Das Schildzeichen des rechten ist ein Adler; auf den Schildrändern weiße Tupfen. In der Mitte eine Lotosstaude, flüchtig eingestreute Punkt- und Klecksrosetten. Zwischen dem unteren und oberen Teil des Gefäßkörpers breiter umlaufender schwarzer Streifen, der auf beiden Seiten von Henkelansatz zu Henkelansatz dunkelrot gedeckt und mit weißen Punktrosetten bemalt ist. Glänzende schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Dunkelrote Deckfarbe an den Figuren. Auf dem Fuß und am Innenrand des Gefäßes je zwei um-

laufende dunkelrote Linien. Orange- bis lederbrauner Ton.

Um 550. Vgl. die Kantharoi Berlin Inv. 3178 (AA. 1891, 116, 10) und Auktions-Kat. Rollin et Feuarent, *Collection de M. E. (Vente Drouot)*, 2.–4. 6. 1904 Taf. 6, 118. Verwandte auch die boiotischen Kantharoi mit Tänzern, die A. D. und P. N. Ure zu dem Kantharos in Bonn, AA. 1933, 17 f. Abb. 13 f., erwähnt haben. Zur Darstellung von A vgl. RE. 1, 2, 2193 f. und Baur, *Centaurs* 10 ff.; als Vorbild für B korinthische Gefäße wie *Monuments Piot* 16, vgl. 1908 Taf. 13.

3–6. Abb. 10 nach einer Zeichnung von K. Reichhold. DREIFUSS-„KOTHON“. 6199. Aus Athen. H. 0,12. Geschenk von Dr. J. Loeb, 1910.

MJb. 6, 1911, 291, 10 Abb. = AA. 1912, 134, 10 Abb. (Sieveking). – Buschor, *Griech. Vasenmalerei*² (1925) 122 Abb. 88. – Beazley, *Hesperia* 13, 1944, 46 („Boiotischer Nachahmer des KX-Malers“).

Deckel fehlt. Auflagerand für den Deckel tongrundig. Die Unterseite ist metallisch glänzend schwarz bemalt bis auf die Mitte, die zwei konzentrische Kreise um einen Mittelpunkt trägt. Auf dem äußeren Kreis und um diesen herum breiter, weinrot aufgesetzter, konzentrischer Reifen. Um den Rand der Unterseite weinrot gedeckter Wulst, der zwischen den Füßen nach außen zu tongrundig ist und senkrechte Striche aufweist. Auf den Füßen, von senkrechten und waagerechten Linien gerahmt: A. Zwei sitzende Sphingen einander gegenüber. B. Zwei fliegende Adler, die eine Schlange fressen. C. Zwei Hähne einander gegenüber, zwischen ihnen eine kleine Gans oder Ente, über ihnen Rosetten. Standflächen und Seiten der Füße schwarz, unter den Bildfeldern weinroter Streifen.

Auf dem gewölbten Rand des Gefäßes, unten von drei versetzten Punktlinien zwischen umlaufenden Linien, oben von einer umlaufenden Linie eingefasst, ein Pferde-

zwei Löwen. Auf dem übergreifenden Innenrand des Gefäßes hoher Strahlenkranz, darüber drei versetzte Punktlinien zwischen umlaufenden Linien. Das Innere



Abb. 10. Teil des Bildstreifens auf der gewölbten Oberseite des Dreifuß-Kothons 6199. (2:3). Vgl. Taf. 147, 3–6

rennen. Das vorderste Pferd hat den Reiter abgeworfen, das zweite ist gestürzt, der Reiter des dritten blickt sich nach dem vierten um. Davor zwei Ringer, die von einem Dreifuß als Kampfpreis (links) und einem sitzenden Bärtigen mit einem Stab (?) in der Linken (rechts) eingerahmt sind. Zwischen diesen Bildern ein bärtiger Siren zwischen zwei weiblichen Sirenen und

ist ganz bemalt bis auf einen tongrundigen Kreis in der Mitte, der mit einem Zungenmuster um einen breiten schwarzen Mittelpunkt verziert ist. Auf der schwarzen Bemalung zwei breite konzentrische weinrote Kreise. Viel weinrote Deckfarbe auf den Figuren und Rosetten. Hell-lederbrauner Ton.

Um 570.

TAFEL 148-152: FIGÜRLICHE SALBGEFÄSSE

TAFEL 148

1-4. OBERKÖRPER EINES laufenden bärtigen MANNES. 6633. H. 0,085. Aus Sammlung Arndt, 1907.

M. J. Maximova, *Les vases plastiques* Taf. 45, 167. a-b. – H. Payne, *Perachora* 197, Text zu Taf. 87, 2. – Buschor, *Satyrtänze und frühes Drama* (Sb. Münch. Akad. 1943, 5) 9 f. – Derselbe in: *Festschrift für A. Rumpf* 35.

Handgemacht. Innen hohl. Auf dem Kopf ein Ausgußloch. An den Oberarmen zwei Löcher für eine Aufhängeschnur. Es handelt sich nach der Bewegung der Oberschenkel um eine laufende, nicht um eine sitzende oder kauernde Figur, wie es Maximova a. O. im Text zu Nr. 167 als wahrscheinlich annahm. Die Arme sind im Laufe, der linke nach vorn, der rechte nach rückwärts geschwungen. Über der Brust trägt die Figur einen Fellkragen, der mit einem Schuppenmuster bemalt ist und dessen plastisch abgesetzte untere Bögen von gemalten Linien begleitet sind. In Analogie zu dem Hockenden im Britischen Museum 94. 7–18. 3 (Buschor, *BSA.* 46, 1951, 39 Abb.) ließe sich dieser „Fellkragen“ vielleicht auch als stilisierte Wiedergabe der Brust, die unteren Bögen als Brustmuskeln, das Schuppenmuster als eigene Körperbehaarung verstehen. Allerdings erstreckt sich das Schuppenmuster bei dem Londoner Salbgefäß über die Brust hinab auch auf den

Bauch. Im einen wie im anderen Fall jedoch legt dies die Deutung unserer Figur auf einen Satyros nahe.

Auf dem Rücken eingefastetes schraffiertes Mäanderband. Der Körper unterhalb von Brust und Rücken ist mit einem Schachbrettmuster bemalt. Um die Hüften trägt die Figur einen mit gebrochenen Linien verzierten Gürtel. Schwarz bemalt sind der Unterkörper unterhalb der Hüften, die Arme, die dichte Masse des Haupthaars und der Bart. Auf dem Haar, das das Gesicht in einem großen Bogen umgibt, breite Tupfen. Hinten fällt das Haar unter dem plastischen Haarabschluß in einzelnen breit gemalten Strähnen herab. Mundspalte geritzt und bemalt. Ebenfalls gemalt sind die Nasenflügel, Augen und Brauenbögen. Matte schwarze bis dunkelbraune Bemalung. Hellbrauner Ton.

Korinthisch, frühes 7. Jahrhundert. Ähnlich, aber möglicherweise noch älter ist das weibliche Terrakottaköpfchen Payne, *Perachora* Taf. 87, 2 a-b. Den Terrakottakopf *Perachora* Taf. 87, 1 a-b = Buschor, *Frühgriech. Jünglinge* 7 Abb. 3–4 datiert Buschor S. 7 gegenüber Payne 197 (zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts) in das zweite Viertel, dagegen *BSA.* 46, 1951, 36 eher in das erste Viertel des 7. Jahrhunderts. Etwa gleichzeitig dürfte ein kleiner Tonkopf vom Tempel des

Apollon Lykaïos in Metapont sein (AJA. 45, 1941, 472 Abb. 20–21). Jünger ist der korinthische Aryballos in Form eines hockenden Mannes, AA. 1938, 341 f. Abb. 1–2 = CVA. Louvre III C c Taf. 1, 1–3, den P. Knoblauch, AA. a. O. 339 als ältestes archaisches Figurengefäß bezeichnet hatte. Zur Bemalung vgl., abgesehen von korinthischen Terrakotten und figürlichen Gefäßen wie Perachora Taf. 88, 5, 15, 16; 104, 207; 105, 219, auch die geschuppten Gewänder auf dem frühattischen Krater CVA. Berlin 1 Taf. 18–21.

5–6. HOCKENDER bärtiger MANN. 6635. H. 0,095. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Maximova, *Les vases plastiques* 140 Anm. 1.

Füße fehlen. Auf dem Kopf ein Ausgußloch. In den nach vorn herabfallenden Haarsträhnen auf jeder Seite ein Loch für eine Schnur. Die Hände sind geschlossen, die Daumen stehen nach oben ab. In der Faust keine Durchbohrung für eine Schnur. Das Haar ist auf der Rückseite als dichte, in sich nicht gegliederte Masse wiedergegeben. Reste von weißer Grundierung und schwarzer sowie rotbrauner Bemalung auf dem Haar, im Gesicht und auf der Vorderseite des Körpers. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Gelber Ton.

Korinthisch, frühes 6. Jahrhundert. Häufiger Typus. Vgl. Maximova a. O. 140 und 142, Payne, *Necrocorinthia* 180, Langlotz, *Griech. Vasen in Würzburg* 20, zu Taf. 19, 145; zuletzt Payne, *Perachora* 235, zu Nr. 199 ff.

7–9. HOCKENDER bärtiger MANN. 6636. Aus Athen. H. 0,06. Aus Sammlung Arndt, 1907; vormals in Sammlung Margaritis.

Auktionskatalog Helbing, 1.–2. 5. 1899 Nr. 284. – Maximova, *Les vases plastiques* Taf. 45, 168a–b. – Buschor, *Satyrtänze und frühes Drama* (Sb. Münch. Akad. 1943, 5) 10, und ders., *BSA.* 46, 1951, 39.

Handgemacht. Auf dem Kopf ein Ausgußloch, Mündung bemalt. Eine Öse am linken Ohr abgebrochen. Rücken, Arme und Beine sind in flachem Relief modelliert, die Umrisse durch Bemalung verdeutlicht. Bart gepunktet. Das Haar fällt auf der Rückseite in plastischen, bemalten Wellenlinien herab. Matte schwarze bis rostbraune Bemalung.

Korinthisch, drittes Viertel des 7. Jahrhunderts. Die Figur ist im Auktionskatalog Helbing als „Froschmensch“ bezeichnet. Buschor a. O. hat sie mit inhaltlich und stilistisch verwandten Figuren zusammengestellt und als frühen Satyros gedeutet.

TAFEL 149

1 und 2. Abb. 11 nach einer Zeichnung von K. Reichhold. SITZENDE EULE. 324 c. H. 0,05.

E. Pottier, *BCH.* 32, 1908, 533 Nr. 2. – Sieveking-Hackl, *Vasensammlung I* S. 26 Nr. 324 c Abb. 36. – Johansen, *Les vases Sicyoniens* 157 Nr. 3 und Taf. 41, 3. Buschor in: *Festschrift für A. Rumpf* 36.



Abb. 11. Gefäß in Form einer Eule. 324 c. (1:1). Vgl. Taf. 149, 1 u. 2

Im Nacken ist ein Stück der Oberfläche abgesplittert, daneben ein kleines ovales Loch ausgebrochen. An Stelle der Krallen eine rechteckige Standplatte, dicht darüber querlaufend ein Loch zum Durchziehen für eine Schnur. Flügel und Schnabel sind plastisch aufgesetzt, die Augen als Kreise vertieft. Auf dem Kopf, der Brust, der Unterseite und dem vorderen Teil der Flügel sind die Federn als gepunktete Schuppen gemalt. Auf der Unterseite hinter der Standplatte ein rundes Ausgußloch und, zwischen einem Streifen mit Netzmuster und einem Streifen mit gebrochenen Linien, ein galoppierendes Pferd (?), dem ein Krieger oder Jäger mit Schwert oder Lanze naheilt. Auf der Standplatte im Gegensinne zu dem anderen Bild ein vierfüßiges Tier (Löwe?), jetzt fast ganz abgerieben und verblaßt; darüber zwei Stabfriese. Wenn das Gefäß an einer Schnur getragen oder aufgehängt wurde, kam die Unterseite mit den Bildern nach oben, und der Kopf der Eule war dem Tragenden zugewendet. Die dunkelbraune Bemalung ist stellenweise abgerieben. Die Augen waren ursprünglich ganz dunkelbraun bemalt, um die Iris ein weißer Kreis. Heller, grünlicher Ton.

Korinthisch, mittleres 7. Jahrhundert. Sehr feines Exemplar eines öfter vorkommenden Typus. Vgl.

nach Pottier und Johansen a. O. auch Payne, *Necrocorinthia* 173 ff. Die Eule im Louvre mit ähnlicher Zeichnung der Federn, die Payne, *Protokorinthische Vasenmalerei* 23 Nr. 25 mit dem Rebhuhn in Leiden und der Ente in Berlin in das zweite Viertel des 7. Jahrhunderts datiert hat, jetzt auch CVA. Louvre III C c Taf. 2, 1–4. Zu den Miniaturbildern vgl. die Darstellung auf der Unterseite des etwa gleichzeitigen korinthischen Tonreliefs, Payne, *Perachora* Taf. 102, 183b.

3 und 4. WEIBLICHER KOPF von einem Gefäß. S. L. 94. H. 0,06.

Sieveking, *Terrakotten der Sammlung Loeb* I Taf. 14, 2.

Mündungsscheibe zum Teil abgebrochen. Das Haar ist über der Mitte der Stirn gescheitelt, an den Seiten glattgestrichen, auf der Rückseite in einzelnen langen Locken nur summarisch ausgeführt. Vorn auf beiden Seiten Reste von Haarsträhnen, die vor den Schultern herabfielen. Runder Ohrschmuck. An der Mündung rote Bemalung, keine Spuren von Grundierung. Wahrscheinlich war nur für die Vorderseite eine Matrize verwendet. Feiner, lederbrauner, glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Wohl von einer stehenden Figur wie Taf. 150, 3–4. Siehe den Text dazu.

5–7. ALABASTRON in Gestalt einer Frau. 5224. Aus Korinth. Geschenk von Ministerialrat Baumeister. Unterster Teil ergänzt. H. des Erhaltenen 0,165.

Maximova, *Les vases plastiques* 128 Anm. Nr. 3 und Taf. 15, 63a–b. – Knoblauch, *Studien* 153, 188c.

Oberer Teil des rechten Ohres mit einem Teil der rechten Wange und Oberfläche des ganzen Gefäßes an verschiedenen Stellen abgesplittert. Die Figur ist mit einem feinen Chiton bekleidet zu denken. Sie trägt ferner einen Schleier, dessen breite Enden vor den Schultern herabfallen, runden Ohrschmuck und ein Halsband mit knospenförmigen Anhängern. In der Rechten hält sie eine Taube vor der Brust. Unter der Mündungsscheibe Reste von schwarzer Bemalung. Aus einer einzigen Matrize gearbeitet. Dunkelbrauner, glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, mittleres 6. Jahrhundert. Zum Typus vgl. Maximova und Knoblauch a. O., siehe ferner CVA. Musée Scheurleer II D et III C Taf. 1, 1. Der Typus kommt auch in Boiotien vor, vgl. Ure, *Aryballoi and figurines from Rhitsona* 69, a und N. Breitenstein, *Catalogue of Terracottas in the Danish National Museum* Taf. 17, 158.

8. Siehe Taf. 150, 1–2.

TAFEL 150

1 und 2. Taf. 149, 8. STEHENDE im Chiton und kurzen Mantel. 1750a. H. 0,195. Aus dem Nachlaß König Ludwigs I. von Bayern.

Mündung abgebrochen. Die Linke rafft den langen Chiton. Der Mantel ist vorn in der Mitte im Bogen geschürzt, auf der rechten Seite der Figur offen und fällt hier in zwei langen spitzen Zipfeln tief herunter. Mit der Rechten hält die Figur einen kleinen Hasen vor der Brust. Das Haar umrahmt die Stirn ungescheitelt im Halbkreis. Es fällt vorn beiderseits in zwei Locken über Brust und Oberarme, hinten in einzelnen Locken über die Schultern. Runder plastischer Ohrschmuck. Ovale Standplatte, unten geschlossen. Kein Brennloch. Weißer Überzug, sonst keine Farbspuren. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Heller, leder- bis rötlichbrauner, glimmerhaltiger Ton mit Einsprenglingen.

Ostjonisch, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Vgl. hier Taf. 150, 3–4. Verwandt: Buschor, *Altsamische Standbilder* Abb. 163.

3 und 4. STEHENDE im Chiton und kurzen Mantel. 5256. Aus Lokroi. H. 0,26. Aus dem Kunsthandel, 1912.

MJb. 8, 1913, 76, 11 Abb. = AA. 1913, 438, 11 Abb. (Sieveking). – Maximova, *Les vases plastiques* 129

Anm. – Knoblauch, *Studien* 147, 149. – CVA. Gallatin Coll. 83, zu Taf. 33, 13 (inventarisiert unter dem 13. 4. 1912).

Stellenweise abgestoßen, linke Gesichtshälfte beschädigt. Die Rechte rafft den langen Chiton, dessen Stoff über der linken Brust in feinen Wellenlinien wiedergegeben ist. Der Mantel ist auf der linken Seite der Figur offen, auf der Vorderseite liegt er in dicken Falten treppenförmig abgestuft übereinander. In der Linken hält die Figur eine Taube (?) vor der Brust. Das Haar ist über der Mitte der Stirn gescheitelt. Vorn fällt es auf beiden Seiten in zwei Locken über Brust und Oberarme, hinten in einzelnen Locken tief über die Schultern herab. Runder plastischer Ohrschmuck. Die rechte Pupille ist durch einen plastischen Kreis angegeben, das linke Auge zerstört. Viereckige Standplatte, unten geschlossen. Kein Brennloch. Weiße Bemalung, sonst keine Farbspuren. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Heller, rötlichbrauner, glimmerhaltiger Ton.

Der Ton deutet auf großgriechische Herkunft hin. Nach ostjonischem Vorbild, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Zum Typus und zur Datierung vgl. Maximova a. O. 127 ff. und Buschor, *Altsamische Standbilder*

34 ff. Eine Anzahl von Repliken mit Angabe des Fundortes bei Knoblauch a. O. 145 ff.; weitere Repliken bei Breitenstein, *Cat. of Terracottas in the Danish National Museum* Taf. 13, 128 f. Aus Lokroi stammt auch das verwandte Salbgefäß bei Buschor a. O. Abb. 121, aus Selinunt das etwas jüngere, ebenfalls verwandte Stück in der Sammlung Gallatin, CVA. a. O. Taf. 33, 13.

5 und 6. THRONENDE im Chiton und Mantel. 5333. H. 0,155. Aus dem Kunsthandel, 1898.

Maximova, *Les vases plastiques* Taf. 17, 68 a-b.-Knoblauch, *Studien* 149 Nr. 159.

Die Hände liegen auf den Knien. Das Haar umrahmt die niedrige Stirn ungescheitelt im Halbkreis, darüber breiter Streifen von dem schleierartig über den Kopf gezogenen Mantel. Unterhalb der Knie fallen die Mantelenden in schmalen senkrechten Bahnen treppenförmig übereinander. Der Thron ist glatt und unverziert. Die Rückenlehne schließt waagrecht in Schulterhöhe ab. Die Füße ruhen auf einer rechteckigen Bank. Reste von weißer Grundierung. An verschiedenen Stellen matte, dunkelrote Bemalung, die sich namentlich auf dem Gewand, der Mündung und den Lippen erhalten hat. Stellenweise versintert und abgerieben. Aus einer einzigen Matrize gearbeitet. Innen hohl, unten geschlossen. An den Seiten und rückwärts glatt verstrichen. Kein Brennloch. Heller, lederbrauner, glimmerhaltiger Ton mit Einsprenglingen.

Ostjonisch, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Zum Typus und zur Datierung vgl. Knoblauch a. O. 53 Anm. 150; S. 136 f., ferner Buschor, *Altsamische Standbilder* 38 f., und Breitenstein, *Cat. of Terracottas in the Danish National Museum* Taf. 12 f., 121 ff. Daß die Haut weiß gewesen sei, wie Knoblauch 95 sagt, läßt sich jetzt nicht mehr feststellen.

7 und 8. KNIENDER bärtiger MANN. 5247. Aus Rhodos. H. 0,19. Aus dem Kunsthandel, 1902.

L. Curtius, *AM.* 31, 1906, 174 ff. Abb. 5 und Taf. 15.-Maximova, *Les vases plastiques* 134 f. Taf. 16, 67 a-b.-Beazley, *Der Panmaler* 13 Anm. 19.-Buschor, *Altsamische Standbilder* 49 und Abb. 179.-CVA. *Musée Scheurleer*, Text zu II D und III C Taf. 2, 13.-Greifenhagen, *AA.* 1936, 296, zu Nr. 43.-Knoblauch, *Studien* 158, 230.

Die Füße fehlen. Die Arme liegen eng am Körper an, die Hände liegen der Länge nach auf den Oberschenkeln. Haupt- und Barthaar sind glatt verstrichen. Auf der Rückseite fällt das Haar bis über die Schultern in dichter, breiter Masse herab, die in der unteren Hälfte durch waagerechte, parallele Vertiefungen belebt ist. Vor den Schultern je drei gedrehte Haarsträhnen. Der kurze Backenbart umrahmt das Gesicht in bewegten

Bögen. Um den Mund ist er rasiert oder ausgezupft. Das Glied ist aus freier Hand anmodelliert; es zeigt in der Mitte eine nicht beabsichtigte, vielmehr zufällige Einkerbung. An Beschneidung (Curtius a. O. 177, dazu Beazley a. O.) ist daher nicht zu denken. Auf der linken Brust ein senkrechter Platzriß. Reste von weißer Grundierung und dunkelroter, im Gesicht rosa Bemalung. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Rötlich-brauner, glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, um 550. Häufiger Typus. Vgl. Knoblauch a. O., zur Datierung auch Knoblauch 135, Buschor a. O. und Scheurleer, CVA. a. O.

9 und 10. KOPF MIT JONISCHEM HELM. 5225. Aus Rhodos. H. 0,075. Aus dem Kunsthandel, 1909.

MJb. 5, 1910, 140, 1 Abb. 7 = AA. 1910, 486, 1 Abb. 12 (Sieveking). - P. V. C. Baur, *Stoddard Collection of Greek and Italian Vases* 54, zu Nr. 66.-Maximova, *Les vases plastiques* 156 Anm. 2.-Payne, *Necrocorinthia* 170 Anm. 1.-E. Kukahn, *Der griechische Helm* 103 f. Anm. 181; 183.-Knoblauch, *Studien* 145, 136 A, a.

Mündung abgebrochen. Geritzt: Palmettenfächer auf der Stirnplatte; auf dem Helm zu beiden Seiten des Helmkammes je eine dreispitzige Lotosblüte auf langem, breitem Stengel; auf dem Nackenschutz Metopenmäander. Entlang den Kanten der Wangenklappen eine Ritzlinie. Am Helm geringe Reste von schwarzer und dunkelroter Bemalung. Weißliche Grundierung. Wohl aus einer einzigen Matrize. Weißgelber sandiger Ton.

Jonisch, um 600. Häufiger Typus, vgl. Payne a. O. 178 f., E. R. Pryce, *Text zu CVA. Oxford II D* Taf. 8, 1-4, Knoblauch a. O. 132 f., zuletzt M. Z. Pease, *Text zu CVA. Gallatin Coll.* Taf. 33, 4-5. Zum jonischen Helm siehe Kukahn a. O. 19 f.

11 und 12. KOPF MIT JONISCHEM HELM. S. L. 284. Aus Rhodos. H. 0,08.

Sieveking, *Die Terrakotten der Sammlung Loeb* 2 Taf. 122.-Kukahn, *Der griechische Helm* 103 f. Anm. 181; 183.-Knoblauch, *Studien* 144, e.

Teil der Mündungsscheibe und Spitze des Helmkammes abgebrochen. Geritzt: Zungenmuster auf der Mündungsscheibe; Dreieck auf der Vorderseite des Helmkammes; Palmettenfächer auf der Stirnplatte; auf dem Helm zu beiden Seiten des Helmkammes je eine dreispitzige Lotosblüte auf langem Stengel; auf dem Nackenschutz Strahlenkranz, darüber Metopenmäander. Entlang den Kanten der Wangenklappen eine Ritzlinie. An verschiedenen Stellen Reste von schwarzer Bemalung. Helle, bräunliche Grundierung. Wohl aus einer einzigen Matrize. Weißgelber sandiger Ton.

Jonisch, um 600. Vgl. hier Taf. 150, 9-10.

TAFEL 151

1-3. FRAUENBÜSTE. 5265. H. 0,09. Aus dem Kunsthandel, 1901.

Maximova, *Les vases plastiques* Taf. 24, 95 a-b. – Knoblauch, *Studien* 142, 127 d. – V. H. Poulsen, *From the Coll. of the Ny Carlsberg Glyptotek* 2, 1938, 103. – G. M. A. Richter, *AJA.* 44, 1940, 183.

Ein Stück der Mündungsscheibe fehlt. Die Figur trägt einen dunkelroten Chiton und einen schwarzen schrägen Mantel über ihrer rechten Schulter, der beide Brüste bedeckt, ferner ein dunkelrot getupftes Diadem und Halsband und einen plastischen, dunkelrot gemalten Ohrschmuck auf weißem Grunde. Das Haar fällt hinten und vorn in einzelnen langen Strähnen über die Schultern herab. Schwarz: Haupthaar, Brauen, Augenränder, Pupillen und Außenseite der Mündung. Auf der tongrundigen Oberseite der Mündungsscheibe schwarze Punkte im Kreis. Weiß gemalt ist das Weiß der Augen. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Lederbrauner, glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, zweites Viertel des 6. Jahrhunderts. Häufiger Typus. Vgl. Knoblauch a. O. 132 f., Richter a. O., Price, Text zu CVA. Oxford II D Taf. 7 und H. R. W. Smith, Text zu CVA. University of California Taf. 57, 1 a-c.

4 und 5. Sitzende SIRENE. 5202. Aus Korinth. H. 0,114. 1896 erworben.

Das Gefäß steht auf den eng an den Körper angezogenen Beinen und Krallen der Sirene, die aus freier Hand anmodelliert sind. Das Haar über der Stirn ist als breites Toupet gebildet. Es fällt vorn auf der einen Seite in drei, auf der anderen Seite in nur einer Strähne, hinten in mehreren einzelnen Strähnen bis auf die Flügel herab. An den Seiten ist es glattgestrichen, sonst korallenförmig gegliedert. Auf den Flügeln eine

Öse zum Aufhängen. Aus zwei Matrizen gearbeitet, Nähte verstrichen. Unten zwischen den Beinen ein rundes Loch. Weiße Grundierung. Auf dem vorderen Teil der Flügel und auf der Mündung dunkelrote Bemalung. Rötlichbrauner glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Häufiger Typus, vgl. Maximova, *Les vases plastiques* 145 ff., Knoblauch, *Studien* 153, 192, zu Nr. 191 und M. Z. Pease, Text zu CVA. Gallatin Coll. Taf. 33, 12.

6 und 7. Sitzende SIRENE. 6606. Aus Megara. H. 0,103. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Maximova, *Les vases plastiques* 145 Anm. 1. – Knoblauch, *Studien* 47 und 145, Nr. 139; Abb. 8.

Die Enden der Flügel und ein Teil der Mündung sind abgebrochen. Die Nase ist neuerdings abgesplittert. Den früheren Erhaltungszustand gibt Knoblauch a. O. Abb. 8 wieder. Das Gefäß steht wie Taf. 151, 4-5 auf den eng an den Körper angezogenen Beinen und Krallen, die aus freier Hand anmodelliert sind. Das Haar ist über der Mitte der Stirn gescheitelt, über der Stirn und an den Seiten glattgestrichen. Es fällt vorn auf der einen Seite in zwei, auf der anderen Seite in drei, hinten bis auf die Flügel in mehreren einzelnen Strähnen herab, die korallenförmig gegliedert sind. Runder Ohrschmuck. Auf den Flügeln eine Öse zum Aufhängen. Aus zwei Matrizen gearbeitet, Nähte verstrichen. Keine Grundierung. Dunkelrote Bemalung auf dem vorderen, schwarz-tongrundig-rot-grünen Grätenmuster auf dem hinteren Teil der Flügel. Reste von hellblauer Bemalung auf der Mündung. Rötlichbrauner glimmerhaltiger Ton.

Ostjonisch, drittes Viertel des 6. Jahrhunderts. Vgl. Taf. 151, 4-5.

TAFEL 152

1. THRONENDER nackter SILEN. 6607. H. 0,183. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Maximova, *Les vases plastiques* Taf. 17, 70 a-b. – Knoblauch, *Studien* 158, 227.

Körper gebrochen. Brüche verschmiert. Das Haar fällt hinten in langen, korallenförmig abgeteilten Strähnen bis zur Rückenlehne herab. Einzelne Lockenden sind ergänzt. Über der niedrigen Stirn und an den Seiten ist das Haar glattgestrichen. Der Bart umrahmt das Gesicht in großen bewegten Bögen, ist in einzelne lange Strähnen gegliedert und läuft unten spitz zu. Die ungleich großen Ohren sind aus freier Hand anmodelliert. Der Thron ist kastenförmig, glatt

und unverziert. Die Rückenlehne schließt unterhalb der Schultern waagrecht ab. Die Füße ruhen auf einer niedrigen Bank. Aus zwei Matrizen gearbeitet, Nähte verstrichen. Unten geschlossen. Weiße Grundierung. Die ganze Figur ist mit Ausnahme des Gesichtes dunkelrot bemalt. An vielen Stellen Sinter. Brauner, glimmerhaltiger, fein geschlämmter Ton.

Ostjonisch, mittleres 6. Jahrhundert. Von Knoblauch a. O. 137 „um 600“ zu früh datiert. Das Haar auf der Rückseite ist dem der Sirenen Taf. 151, 4-7 nahe verwandt. Zum Typus vgl. Maximova a. O. 138 f. Ähnlich, aber wohl etwas jünger, die Silensmaske aus Samos (Bochlau, *Aus jonischen und italischen Nekro-*

polen Taf. 13, 6 = Buschor, *Altsamische Standbilder* Abb. 201 = Knoblauch a. O. 137; 158, 228), die Buschor a. O. 53 in die frühe polykratische Zeit gesetzt hat, und Winter, *Typen der figürlichen Terrakotten* 1, 215, 2. Jünger das Gefäß in Form eines knienden Silens in Bonn Inv. 2100 (AA. 1936, 390 Abb. 47 Nr. 43).

2 und 3. Hockender AFFE. 5204. Aus Rhodos. H. 0,095. Aus dem Kunsthandel, 1909.

MJb. 5, 1910, 141, 2 = AA. 1910, 486, 2 (Sieveking). – Maximova, *Les vases plastiques* 117 Anm. 1.

Die Füße mit einem Stück der langgestreckten, ovalen Basis sind abgebrochen. Die Hände halten die Knie umklammert. Keine Grundierung, dunkelrote Bemalung an der Mündung. Wohl aus einer einzigen Matrize. Versintert. Lederbrauner Ton.

Rhodisch, spätarchaisch. Zum Typus vgl. Maximova a. O. 116 f. mit Anm. 1, ferner das ältere Affengefäß aus Kamiros CVA. Oxford II D Taf. 8, 5–6 mit Vergleichsstücken im Text dazu.

4. IGEL. 6170. Aus Ägypten. H. 0,05. Aus dem Kunsthandel, 1909.

Die Hälfte der Mündungsscheibe ist ergänzt. Der Igel steht auf einer niedrigen Basis, die vorn gerade, hinten halbrund abgeschnitten ist. Zwischen ihr und dem Körper des Igels ein füllendes Verbindungsstück. Die Beine sind in flachem Relief gebildet. Die Stacheln stehen über der Stirn empor. Am übrigen Körper sind sie als feines Rautenmuster wiedergegeben. Über den Rücken zieht sich der Länge nach ein 12 bis 14 Millimeter breiter erhöhter Streifen mit Rautenmuster, der durch längslaufende Ritzlinien von den Seitenflächen abgesetzt ist. Dicke, rechteckige Henkelplatte über dem Nacken. Auf der Unterseite, den Stacheln und der Mündung Reste von schwarzer Bemalung. Über der Stirn, am rechten Auge, zwischen den Vorderbeinen und auf der linken Seite des Gefäßes unterhalb der Stacheln Reste von grüner blasiger Glasur. Aus zwei Matrizen gearbeitet. Hellgelber, glimmerhaltiger, poröser Ton.

Jonisch, 6. Jahrhundert. Häufiger Typus mit weitem Verbreitungsgebiet, vgl. von Bissing, *Der Anteil der ägyptischen Kunst am Kunstleben der Völker* 59 ff., Maximova, *Les vases plastiques* 101 f., Texte zu CVA. Musée Scheurleer I Bc et d Taf. 1, 2 und CVA. Gallatin Coll. Taf. 33, 7–9.

5 und 6. Linker FUSS mit Sandale und netzartigem plastischem Riemenwerk. 6640. Aus Italien. H. 0,08. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Maximova, *Les vases plastiques* 93. – M. Bieber, *Griechische Kleidung* 91 und Taf. 64, 7. Die Bemerkung, außer dem Fußgefäß 6640 seien in München

noch zwei weitere Gefäße dieser Art vorhanden gewesen, 6641 und A 1080, beruht auf einem Irrtum. 6640 und 6641 (hier Taf. 152, 5–7), stammen beide aus der Sammlung Arndt und sind zusammen im Inventar der Sammlung Arndt unter der Nummer 1080 aufgeführt. Erst 1933 ist ein drittes Fußgefäß aus der Sammlung Loeb hinzugekommen (hier Taf. 152, 8). – Payne, *Perachora* 255, zu 302.

Sandale unten tongrundig. Auf der abgeschrägten Kante zwei Punktreihen. Die Riemen sind dunkelrot bemalt. Oben unterhalb des Mündungsansatzes schwarz-rotes dorisches Kymation. Hals und Unterseite der Mündungsscheibe schwarz. Auf dem Mündungsrand gebrochene Striche, auf der Oberseite der Mündungsscheibe um das schwarze Ausgußloch Zungenmuster. Rechteckige Henkelplatte mit roter Seitenkante, auf ihrer Außenseite Palmette mit rot aufgesetztem Herzstück auf Volute. Rötlichbrauner Ton.

Jonisch, spätarchaisch. Zum Typus vgl. Greifenhagen, AA. 1936, 387 mit Anm. 1, zu Nr. 36 und Spalte 388, zu Nr. 38; zur Fußbekleidung Bieber a. O. mit Vergleichsstücken. Sehr ähnlich auch Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* Pr. 42 Nr. 94 mit Parallelen im Text dazu, ferner Langlotz, *Griech. Vasen in Würzburg* Taf. 18, 151 und Payne a. O. Taf. 114, 302.

7. Linker FUSS mit Sandale und netzartigem, plastischem Riemenwerk. 6641. Aus Eretria. H. 0,075. Aus Sammlung Arndt, 1907.

Maximova, *Les vases plastiques* 93. – Bieber, *Griechische Kleidung* 91, zu Taf. 64, 7.

Ähnlich wie die Salbgefäße Taf. 152, 5–6; 8. Auf dem Mündungsrand senkrechte Striche. Auf der Außenseite der rechteckigen Henkelplatte Palmette auf Voluten. Rötlichbrauner Ton.

Jonisch, spätarchaisch.

8. Linker FUSS mit Sandale und netzartigem, plastischem Riemenwerk. S. L. 339. Von der Insel Bersan (Südrußland). H. 0,095.

Sieveking: *Bronzen, Terrakotten, Vasen der Sammlung Loeb* Taf. 25, 2. – Lullies, *Antike Kleinkunst in Königsberg* Pr. 42, zu Nr. 94.

Ähnlich wie das Salbgefäß Taf. 152, 5 und 6. Unterhalb des Mündungsansatzes weiße Tupfen. Auf dem Mündungsrand Zickzacklinie. Auf der Oberseite der Mündungsscheibe rot-schwarzes Zungenmuster mit weißen Tupfen am Rand. Rechteckige Henkelplatte innen schwarz, auf ihrer Außenseite flüchtige Palmette mit roten und schwarzen Blättern. Hellbrauner Ton.

Jonisch, 5. Jahrhundert. Weiße Tupfen auch auf dem Fußgefäß CVA. Bruxelles, *Musées Royaux* II D et I B c Taf. 5, 13 a–b.

NUMMERN- UND TAFELGLEICHUNG

324c-2290a = Museumsnummern nach der Neuordnung der Vasensammlung im Jahre 1908

Inv. 1750a-8611 = Neue Inventarnummern

Jahn = O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs. München 1854

S. L. = Inventar der Sammlung James Loeb, die im Jahre 1933 in den Besitz des Münchner Museums überging.

324c		Taf. 149, 1-2. Abb. 11	1317	Inv. 6083	Taf. 129, 10-11
1250	Inv. 6080	Taf. 106, 1-2. 107, 2-4	1350	Inv. 6090	Taf. 131, 2. 132, 1-2. 133, 3. Abb. 1
1260	Inv. 6157	Taf. 103, 1-2. 104, 1-2	1351	Inv. 6077	Taf. 130, 1-2. 131, 1. 133, 1-2
1312	Inv. 6089	Taf. 119, 6-7	1352	Jahn 221	Taf. 134, 1-3
1313	Inv. 6029	Taf. 124, 3-4	1840		Taf. 137, 1-4
1314	Inv. 6081	Taf. 122, 3	2289	Inv. 6033	Taf. 140, 6-7
1315	Inv. 6082	Taf. 118, 5-6	2290a	Jahn 1255	Taf. 140, 8-9
1316	Inv. 6084	Taf. 117, 9-10			
Inv. 1750a		Taf. 149, 8. 150, 1-2	Inv. 6196		Taf. 138, 1-2
Inv. 5202		Taf. 151, 4-5	Inv. 6197		Taf. 146, 5-7
Inv. 5204		Taf. 152, 2-3	Inv. 6199		Taf. 147, 3-6. Abb. 10
Inv. 5224		Taf. 149, 5-7	Inv. 6202		Taf. 120, 2-3
Inv. 5225		Taf. 150, 9-10	Inv. 6204		Taf. 141, 3
Inv. 5247		Taf. 150, 7-8	Inv. 6205		Taf. 118, 7-8. 119, 1
Inv. 5256		Taf. 150, 3-4	Inv. 6209		Taf. 119, 3-5
Inv. 5265		Taf. 151, 1-3	Inv. 6213		Taf. 118, 1-2
Inv. 5333		Taf. 150, 5-6	Inv. 6217		Taf. 113, 3-4. 115, 1
Inv. 5338		Taf. 142, 3-5	Inv. 6219		Taf. 111, 3-4
Inv. 5605		Taf. 129, 7	Inv. 6220		Taf. 124, 1-2
Inv. 6029		Taf. 124, 3-4	Inv. 6226		Taf. 142, 6
Inv. 6033		Taf. 140, 6-7	Inv. 6227		Taf. 129, 6
Inv. 6072		Taf. 139, 3-5. Abb. 5	Inv. 6228		Taf. 109, 1-4. 110, 1-2
Inv. 6077		Taf. 130, 1-2. 131, 1. 133, 1-2	Inv. 6229		Taf. 125, 1-2
Inv. 6080		Taf. 106, 1-2. 107, 2-4	Inv. 6230		Taf. 122, 8
Inv. 6081		Taf. 122, 3	Inv. 6231		Taf. 123, 1-4
Inv. 6082		Taf. 118, 5-6	Inv. 6232		Taf. 108, 3
Inv. 6083		Taf. 129, 10-11	Inv. 6234		Taf. 104, 3. 105, 1-2. 107, 1
Inv. 6084		Taf. 117, 9-10	Inv. 6242		Taf. 142, 12
Inv. 6089		Taf. 119, 6-7	Inv. 6243		Taf. 122, 6
Inv. 6090		Taf. 131, 2. 132, 1-2. 133, 3. Abb. 1	Inv. 6246		Taf. 146, 1
Inv. 6099		Taf. 122, 7	Inv. 6249		Taf. 110, 4. 113, 1-2
Inv. 6151		Taf. 117, 2-3	Inv. 6250		Taf. 119, 8-9
Inv. 6157		Taf. 103, 1-2. 104, 1-2	Inv. 6257		Taf. 122, 10
Inv. 6166		Taf. 141, 1-2	Inv. 6258		Taf. 146, 2 und 4
Inv. 6170		Taf. 152, 4	Inv. 6400		Taf. 110, 3. 112, 1-2
Inv. 6182		Taf. 121, 2-4	Inv. 6401		Taf. 125, 5-6
Inv. 6183		Taf. 108, 1-2	Inv. 6402		Taf. 122, 1-2
Inv. 6184		Taf. 142, 1-2	Inv. 6403		Taf. 126, 1-4
Inv. 6185		Taf. 117, 11-12	Inv. 6404		Taf. 104, 4. 114, 1-2. 115, 2
Inv. 6186		Taf. 119, 2	Inv. 6406		Taf. 112, 1-2

Inv. 6409 Taf. 120, 4-5
 Inv. 6410 Taf. 117, 13-14
 Inv. 6411 Taf. 117, 5-6
 Inv. 6412 Taf. 117, 7-8
 Inv. 6419 Taf. 145, 3-4
 Inv. 6472 Taf. 136, 4-6
 Inv. 6473 Inv. 129, 9
 Inv. 6560 Taf. 142, 7
 Inv. 6561 Taf. 142, 9
 Inv. 6562 Taf. 142, 10
 Inv. 6564 Taf. 145, 10
 Inv. 6569 Taf. 142, 11
 Inv. 6597 Taf. 128, 3
 Inv. 6606 Taf. 151, 6-7
 Inv. 6607 Taf. 152, 1
 Inv. 6633 Taf. 148, 1-4
 Inv. 6635 Taf. 148, 5-6
 Inv. 6636 Taf. 148, 7-9
 Inv. 6640 Taf. 152, 5-6
 Inv. 6641 Taf. 152, 7
 Inv. 7409 Taf. 135, 1-4
 Inv. 7615 Taf. 134, 4 und 6
 Inv. 7616 Taf. 134, 5 und 7
 Inv. 7629 Seite 32 f. Abb. 2
 Inv. 7637 Taf. 145, 5
 Inv. 7645 Taf. 125, 7
 Inv. 7646 a-e Taf. 129, 1-5
 Inv. 7647 Taf. 136, 1-3

Jahn 221 = 1352 Taf. 134, 1-3

S. L. 94 Taf. 149, 3-4
 S. L. 284 Taf. 150, 11-12
 S. L. 339 Taf. 152, 8

Inv. 7697 Taf. 141, 4
 Inv. 7740 Taf. 147, 1-2
 Inv. 7741 Taf. 144, 5-6. 145, 1-2. Abb. 6-9
 Inv. 7747 Taf. 118, 3-4
 Inv. 7810 Taf. 128, 4
 Inv. 8447 a Taf. 115, 3. 116, 1-2
 Inv. 8447 b Taf. 117, 15
 Inv. 8448 Taf. 115, 4. 116, 3-4
 Inv. 8459 Taf. 145, 6
 Inv. 8460 Taf. 142, 8
 Inv. 8461 Taf. 145, 9
 Inv. 8500 Taf. 111, 1-2
 Inv. 8501 Taf. 120, 1. 121, 1
 Inv. 8502 Taf. 145, 11
 Inv. 8506 Taf. 125, 3-4
 Inv. 8512 Taf. 143, 1-4
 Inv. 8597 Taf. 129, 8
 Inv. 8598 Taf. 127, 1 und 3
 Inv. 8599 Taf. 127, 2 und 4
 Inv. 8600 Taf. 138, 3-5. 139, 1-2. Abb. 3-4
 Inv. 8601 Taf. 122, 9
 Inv. 8602 Taf. 122, 4
 Inv. 8603 Taf. 122, 5
 Inv. 8605 Taf. 117, 1
 Inv. 8606 Taf. 117, 4
 Inv. 8607 Taf. 110, 5-6
 Inv. 8611 Taf. 145, 7-8

Jahn 1255 = 2290 a Taf. 140, 8-9

S. L. 457 Taf. 140, 2-5
 S. L. 485 Taf. 144, 1-4

ABBILDUNGEN IM TEXT

1. Details des frühattischen Kraters 6090 (1350).
Taf. 131, 2. 132, 1-2. 133, 3.

2. Bruchstück vom Hals einer attisch schwarzfigurigen Lutrophoros (?). 7629.

3-4. Bildzone des attisch schwarzfigurigen Kothons 8600. Taf. 138, 3-5. 139, 1-2.

5. Rekonstruktion des attisch schwarzfigurigen Kothons 6072. Taf. 139, 3-5.

6-9. Bildzone und Schulterbilder der korinthischen Pyxis 7741. Taf. 144, 5-6. 145, 1-2.

10. Teil des Bildstreifens auf der gewölbten Oberseite des boiotisch schwarzfigurigen Kothons 6199. Taf. 147, 3-6.

11. Korinthisches Salbgefäß in Form einer Eule. 324 c. Taf. 149, 1-2.

VERZEICHNISSE

Die Zahlen beziehen sich auf die Numerierung der Tafeln

I. DARSTELLUNGEN UND GEGENSTÄNDE

- Achill, Zweikampf des – mit Memnon 138, 3–5. 139, 1–2
 Adler 137, 1–4. 140, 4. 146, 6–7. 147, 2; 4
 Affe, Salbgefäß 152, 2–3
 Ankaïos (?) 139, 1
- Baum 120, 4
 s. auch: Palmettenbaum
 Bogen 139, 1–2. 147, 1
 Brüste, plastische – an Gefäßen 115, 3–4. 116, 1–4. 146, 1
- Damreh, von einem Löwen angefallen 131, 2. 132, 1–2. 133, 3
 Damrehe, äsende 106, 1–2. 107, 3. 110, 3. 112, 2; 4. 135, 1–2. 136, 1–3
 Diadem 151, 1–3
 Dreifuß, als Kampfpfeis 110, 4. 113, 1–2. 120, 2–3. 147, 4
 Dreifuß-Untersatz 125, 7
- Eber 143, 1–2. 145, 7–8
 Eberjagd, Kalydonische 138, 3–5. 139, 1–2
 Ente (?) 147, 6
 Eos, beim Zweikampf des Achill und Memnon 138, 3–5. 139, 1–2
 Eule, Salbgefäß 149, 1–2
- Fische 142, 10
 Flechtband 130, 1–2. 131, 1–2. 132, 1–2. 133, 1–3. 134, 1–3. 140, 1. 138, 3–5. 142, 11
 s. auch: Wellenband, doppeltes
 Flöte, Doppel – 144, 5
 Fuß, Salbgefäß 152, 5–8
- Gans 137, 1–5. 138, 1–2. 139, 3–5. 140, 5. 146, 3; 6–7. 147, 6
 Granatapfel 129, 7
- Hähne 147, 6
 Hakenkreuz 109, 3. 110, 1. 118, 7–8. 119, 1; 6. 120, 1. 121, 1. 126, 1–2. 127, 2
 Hakenspirale 130, 1–2. 131, 1–2. 132, 1–2. 133, 1–3. 134, 1–3; 5; 7
- Halsband 134, 1–3. 149, 5–7. 151, 1–3
 Hase 136, 1. 146, 6–7. 149, 8. 150, 1–2
 Helm, jonischer 150, 9–12
 Herakles im Kentaurenkampf 147, 1
 Hund 134, 1–3. 139, 1–2. 140, 8
- Igel, Salbgefäß 152, 4
- Kalydonische Eberjagd s. Eberjagd
 Kentauren 147, 1
 Kentron 108, 1–2. 130, 1–2. 131, 1. 133, 1–2
 Kind 144, 5–6. 145, 1–2
 Klagefrauen, Seite 32 f. Abb. 2
 Knotenband 144, 1–4
 Korb 119, 2. 121, 2–4. 129, 8
 Kothon 138, 3–5. 139, 1–5. 140, 6–7. 145, 10
 Kranz 109, 3. 110, 1. 140, 8–9. 144, 5–6. 145, 1–2
- Lanze 124, 3. 136, 1–2. 138, 3–5. 139, 1–2
 Leier 144, 5–6. 145, 1–2
 Löwe 130, 1–2. 131, 1–2. 132, 1–2. 133, 1–2. 135, 1–4. 136, 1–3. 142, 8. 143, 1–4. 147, 3–6. 149, 1–2
 Löwenfell, Herakles mit dem – 147, 1
 Lotosblüte 140, 6–7. 150, 9–12
 Lotosblüten-Knospenkette 138, 3–5. 139, 1–2
 Lotosblüten-Palmetten-Schlingornament 139, 5. 140, 6–7. 143, 1–4. 147, 1–2
 Lotosstaude 147, 2
- Mäanderhaken 138, 3–5. 139, 1–2
 Mäanderkreuz 131, 2. 132, 1–2
 Memnon, Zweikampf des – mit Achill 138, 3–5. 139, 1–2
- Ohrschmuck 149, 3–8. 150, 1–4. 151, 1–3; 6–7
 Opferkorb 144, 5–6. 145, 1–2
- Palmette 150, 9–12. 152, 5–8
 Palmettenbaum 131, 2. 132, 1–2. 133, 3
 Panther 135, 1. 136, 1–3. 137, 1–4. 143, 1–4. 144, 1–4
 Pfeile 139, 1–2. 147, 1
 Pferd 105, 1–2. 107, 1. 108, 1–2. 110, 4. 113, 1–2. 120, 2–3. 123, 1–4. 127, 2. 145, 5. 149, 1–2
 – als Deckelgriff 126, 1–3. 128, 3–4
 s. auch: Reiter, Wagenzug

Pferderennen 147, 3-6
 Pithos, Bruchstück von einem Relief – 141, 4
 Poseidon (?) 108, 1-2
 Protome, weibliche 142, 3-5. 144, 5-6. 145, 1-2
 – eines Pferdes 145, 5
 Prozession 144, 5-6. 145, 1-2
 s. auch: Reigen
 Pseudo-Inschriften 140, 8

Rad-Ornament 141, 1-3
 Reigen, von Frauen 109, 1-4. 110, 1-2. 140, 6
 – von Kriegern 124, 3
 s. auch: Prozession
 Reiter 131, 1. 133, 2. 136, 1-2; 4-6. 147, 2-6
 Riemenwerk 152, 5-8
 Ringer 147, 4
 Ringgefäß 129, 10-11

Salbgefäße, figürliche 148-152
 Satyros 148, 1-4; 7-9
 Schild 112, 3-4. 124, 1. 138, 3-5. 139, 1-2
 Schildzeichen, Adler als – 147, 2
 Schlange 106, 2. 142, 9. 147, 4
 –, plastische, an Gefäßen 109, 1-4. 110, 1-2. 113, 3-4. 130, 1-2. 131, 1. 133, 1-2
 Schleier 142, 3-5
 Schleifen-Ornament 135, 1-4
 Schwan 135, 1. 138, 2
 Siebgefäß 119, 6-7
 Silen, Salbgefäß 152, 1
 Siren, bärtiger 147, 6
 Sirene 137, 1-5. 138, 1-2. 140, 1-3. 143, 1-4. 147, 6. 151, 4-7
 Sphinx 134, 1-3. 135, 1-4. 136, 3. 137, 5. 138, 1-2. 140, 6-7. 147, 3-6

Spindel 144, 5-6. 145, 1-2
 Spirale 134, 1-3. 135, 1-4
 s. auch: Hakenspirale
 Spiralhaken 134, 1-3
 Steinbock 121, 2-4. 141, 4. 144, 1-4
 Steinböcke, liegende, gereimte 106, 1-2. 107, 4. 122, 1-2

Tänzer 145, 6
 Taube 149, 5-7. 150, 3-4
 Thetis, beim Zweikampf des Achill und Memnon 138, 3-5. 139, 1-2
 Thron 150, 5-6. 152, 1
 Totenklage, Seite 32 f. Abb. 2

Vexiergefäße 129, 3-5
 Viergespann 138, 3-5. 139, 1-2
 Vogel 105, 1-2. 107, 1. 111, 3-4. 117, 7. 118, 5-6. 119, 3-4; 6-7. 120, 4-5. 121, 2-4. 122, 1; 4. 125, 4. 130, 2. 133, 1-2 – als Deckelgriff 110, 5-6
 s. auch: Adler, Ente (?), Gans, Hähne, Taube
 Vögel, fliegende 134, 1-3. 146, 1-2; 4
 – fressende 106, 1-2. 107, 2. 117, 13-14
 – gereimte 105, 1-2. 107, 1. 108, 1-2. 114, 1-2. 124, 1-2. 127, 2. 129, 7; 9. 134, 5; 7. 142, 6
 Vogelköpfe, gereimte 142, 9
 Volutenständer 117, 13-14

Wagenzug 130, 1-2. 131, 1. 133, 1-2
 Wellenband, doppeltes 135, 1-4
 s. auch: Flechtband
 Widder 144, 5. 146, 5-7

Ziegenbock 136, 1-3. 143, 4

II. HERKUNFTSANGABEN

Ägypten 152, 4
 Aigina 131, 2. 132, 1-2. 133, 3
 Athen 105, 1-2. 108, 3. 111, 3-4. 113, 1-4. 115, 3-4. 117, 15. 118, 1-2. 119, 3-9. 120, 2-3. 124, 1-4. 137, 1-5. 138, 1-2. 140, 1. 141, 3. 142, 12. 145, 5. 147, 3-6. 148, 7-9
 Attika 106, 1-2. 118, 5-8. 121, 2-4. 122, 3. 123, 1-4. 125, 1-2; 7. 129, 1-5
 Beresan (Südrußland) 152, 8
 Boiotien 146, 5-7
 Eretria 152, 7

Italien 142, 7; 9-11. 152, 5-6
 Korinth 149, 5-7. 151, 4-5
 Lokroi 150, 3-4
 Megara 151, 6-7
 Melos 141, 1-2
 Mykenai 118, 3-4
 Rhodos 150, 7-12. 152, 2-3
 Theben 136, 4-6
 Tinos 141, 4
 Vari 134, 4-7

III. WERKSTÄTTEN UND MALER

„C-Gruppe“ 138, 3–5. 139, 1–2

Geier-Maler 117, 13–14

KX-Maler, dem – verwandt 137, 1–4

–, boiotischer Nachahmer des –s 147, 3–6

„Löwen-Gruppe“, der – verwandt 142, 8

Maler der Analatos- Hydria 130, 1–2. 131, 1. 133, 1–2

Maler der großen Dipylon-Amphora in Athen (Pfuhl,
MuZ. 3 Taf. 1, 10), dem – zugeschrieben 106, 1–2

Pferde-Maler 131, 2. 132, 1–2. 133, 3

Polos-Maler 140, 6–7

–, dem – verwandt 137, 5. 138, 1–2. 140, 1

Siana-Maler s. „C-Gruppe“



TAFELN



(6157)



(6157)



1

(6157)



2



3

(6234)



4

(6404)

Attisch geometrisch



2

(6234)



1

Attisch geometrisch



2

(6080)

Attisch geometrisch



1



(6234)

1



(6080)

2



(6080)

3



(6080)

4

Artisch geometrisch



1

(6183)



2



3

(6232)



1

(6228)



2



3

(6228)



4



2

(6228)



1



6

(8607)



5



4

(6249)

Attisch geometrisch



3

(6400)



1

(8500)



2



3

(6219)



4



1

(6400)



2



3

(6406)



4



1

(6249)



2

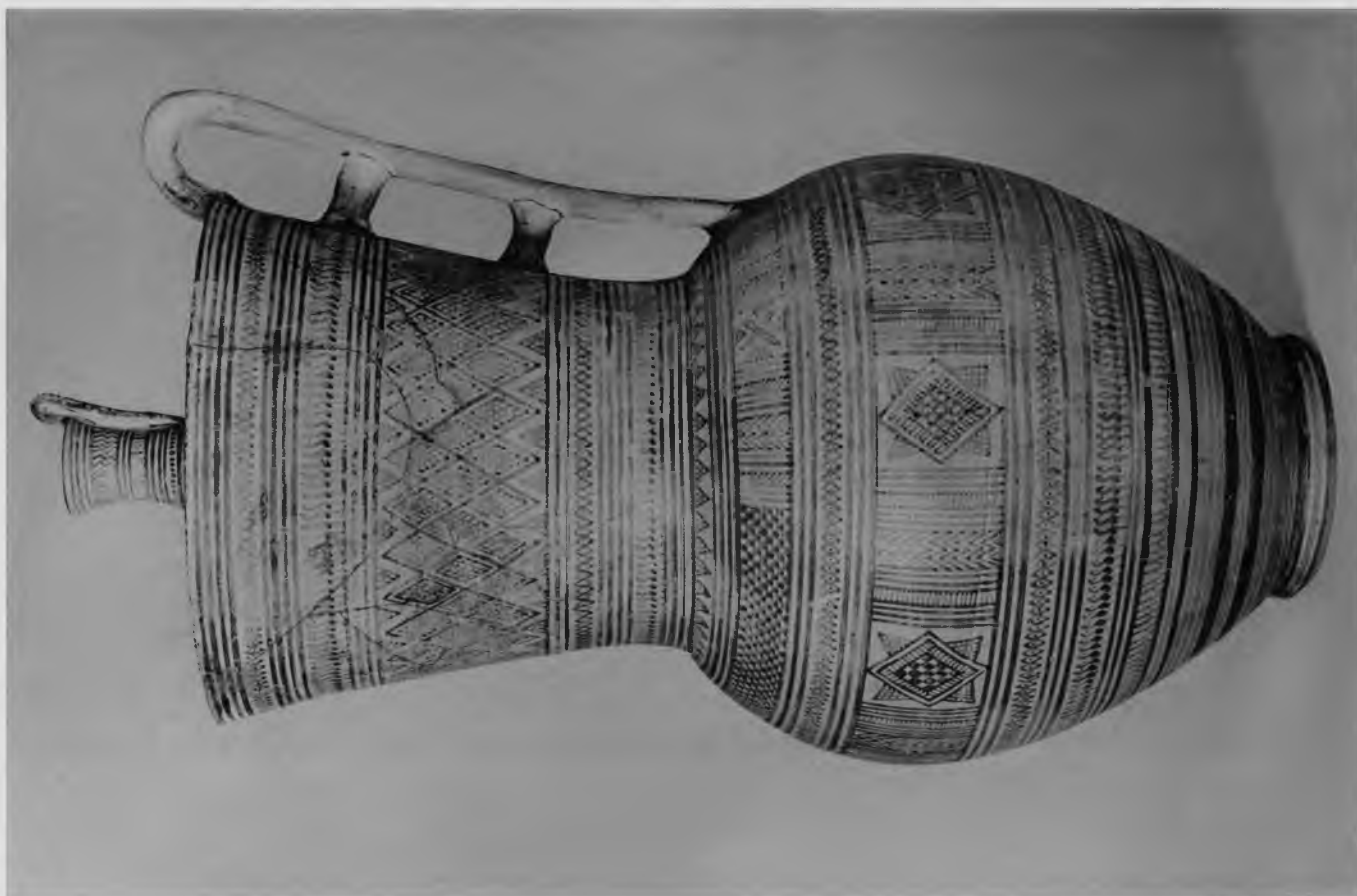


3

(6217)



4



2



1

(6404)
Attisch geometrisch



1 (6217)



2 (6404)



3 (8447a)



4 (8448)



1

(8447 a)



2



3

(8448)



4



1 (8605)



2 (6151)



3



4 (8606)



5 (6411)



6



7



(6412)

8



9

(6084)



10



11

(6185)



12



13

(6410)



14



15

(8447b)



1

(6213)



2



3

(7747)



4



5

(6082)



6



7

(6205)



8



1

(6205)



2

(6186)



3

(6209)



4

(6209)



5



6

(6089)



7



8

(6250)



9



1

(8501)



2

(6202)



3



4

(6409)



5



1

(8501)



2

(6182)



3

(6182)



4



1

(6402)



2



3

(6081)



4

(8602)



5

(8603)



6

(6243)



7

(6099)



8

(6230)



9

(8601)



10

(6257)



1



2

(6231)



3



4

(6231)

Attisch geometrisch



(6220)

1



(6220)

2



(6029)

3



(6029)

4

Artisch geometrisch



1 (6229)



3 (8506)



2 (6229)



4 (8506)



5 (6401)



6 (6401)



7 (7645)



2

(6403)



1



4

(6403)



3

Attisch geometrisch



(8598)

1



(8599)

2



(8598)

3



(8599)

4

Attisch geometrisch



1

(8598)



2

(8599)



3

(6597)



4

(7810)



5

(6257)



1 (7646a)



2 (7646b)



3 (7646c)



4 (7646d)



5 (7646e)



6 (6227)



7 (5605)



8 (8597)



9 (6473)



10

(6083)



11



1

(6077)



2

(6077)



1

(6077)



2

(6090)



2



1

(6090)

Frühattisch



1



2

(6077)



3

(6090)



1

(1352)



2

(1352)



3



4

(7615)



5

(7616)



6

(7615)



7

(7616)



1

(7409)



2



3



4

Attisch schwarzfigurig



(7647)

1



(7647)

2



(7647)

3



(6472)

4



(6472)

5



(6472)

6

Artisch schwarzfigurig



1

(1840)



2



3

(1840)



4



5

(6196)



(6196)

1



2



(8600)

3



(8600)

5



4

Attisch schwarzfigurig

(8600)



(8600)

1



(8600)

2



(6072)

3



(6072)

4



(6072)

5

Attisch schwarzfigurig



1

(6196)



2

(S. L. 457)



3



4

(S. L. 457)



5



6

(2289)



7



8

(2290 a)



9



1



(6166)

2



3

(6204)



4

(7697)



1

(6184)



2



3

(5338)



4

(5338)



5



6

(6226)



7

(6560)



8

(8460)



9

(6561)



10

(6562)



11

(6569)



12

(6242)



1

(8512)



2



3



4

(8512)
Korinthisch



1

(S. L. 485)



2



3

(S. L. 485)



4



5

(7741)



6



1

(7741)



2



3

(6419)



4



5

(7637)



6

(8459)



7

(8611)



8



9

(8461)



10

(6564)



11

(8502)



1

(6246)



2

(6258)



3

(6197)



4

(6258)



5

(6197)



6

(6197)



7



1

(7740)



2



3

(6199)



4



5

(6199)



6



1

(6633)



2

(6633)



3



4

(6633)



5

(6635)



6



7

(6636)

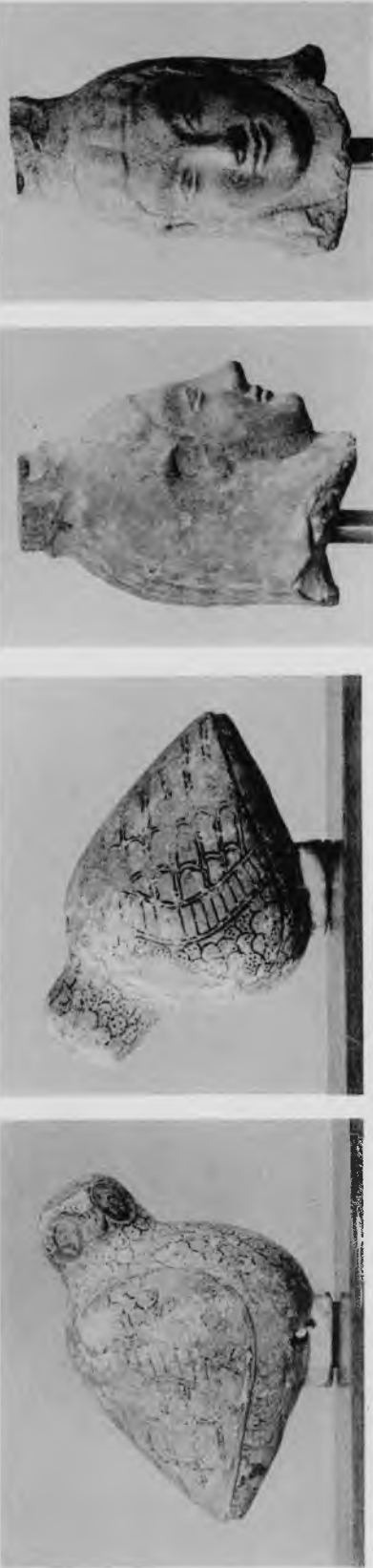


8

(6636)



9



1

(324c)

2

3

(S. L. 94)

4



5

(5224)

6

(5224)

7

8

(1750a)

Figürliche Salbgefäße. Korinthisch (1-2). Jonisch (3-8)



1

(1750 a)



2



3

(5256)



4



5

(5333)



6



7

(5247)



8



9

(5225)



10



11

(S. L. 284)



12



1



2



3

(5265)

(5265)



4



5

(5202)



6



7

(6606)



1 (6607)



2



3

(5204)



4

(6170)



5

(6640)



6



7

(6641)



8

(S. L. 339)